MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

209 (7.5.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-352060

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/21, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichsfeld 4, Fe Hauptstraße 63, W Cappuccinistraße 6. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 41 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 7. Mai 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 209

„Ein Warnungszeichen des Himmels"

Erdbeben und Springflut-Katastrophe in Indien – 5000-7000 Todesopfer

Straßenkämpfe

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ London, 7. Mai.

Die Auswirkungen der Internierung Gandhis sind noch nicht ganz zu übersehen, doch lassen die zahlreichen Berichte über Unruhen in den verschiedenen Teilen Indiens auf das Bestehen einer außerordentlichen Spannung schließen. In Kalkutta kam es zu einer regelrechten Straßenschlacht, bei der die Polizei auf eine drohende Menge schießen mußte.

Die ernstesten Zusammenstöße fanden in der Vorstadt Howrah statt, wo eine ausgedehnte Straßenschlacht nur durch das Dazwischentreten eines plötzlichen tropischen Gewittersturmes verhindert wurde, durch den die elektrische Hauptleitung beschädigt und ein großer Teil der Stadt in Dunkelheit gehüllt wurde.

Auch in Delhi fanden große Zusammenrottungen statt, die von der Polizei zerstreut wurden und es kam auch dort zu bewaffneten Zusammenstößen, bei denen die Polizei das Feuer eröffnete. Etwa 50 Demonstranten wurden mehr oder weniger schwer verwundet in die Hospitäler eingeliefert.

Das ernsteste Ereignis in Indien

ist jedoch das furchtbare Erdbeben in Burma. Sowohl in Rangoon als namentlich in der Stadt Pegu haben das Erdbeben und die damit verbundene Springflut ungeheuren Schaden angerichtet. Die bisherigen Schätzungen sprechen von Tausenden von Opfern der Katastrophe. Zahlreiche Personen sollen in Pegu in den Straßen ertrunken sein. Viele kamen beim Zusammenstürzen eines Kinos während der Vorstellung um. Unmittelbar nach dem ersten Erdstoß brach in Pegu ein Feuer aus, das weitere Teile der Stadt in Trümmer legte.

In ganz Indien wird die Naturkatastrophe von der religiösen Menge als ein Warnungszeichen des Himmels wegen der Verhaftung Gandhis angesehen und die Kongreßpartei hat keine Zeit verloren, diesen Glauben unter der Bevölkerung zu verbreiten.

5—7000 Tote?

Telegraphische Meldung

London, 7. Mai.

Reuter meldet aus Rangoon: In der Stadt Pegu wurde bei dem Erdbeben am Montag abend u. a. eine Reismühle völlig zerstört. Ein Kinotheater brach zusammen, während die Vorstellung im Gange war. Die Bergung der Leichen ist noch im Gange. Zwei Meilen nördlich von Pegu stürzte die Eisenbahnbrücke ein, sodaß der Zugverkehr nach der Stadt unterbrochen ist.

„Daily Mail" berichtet aus Rangoon: Die Stadt Pegu ist jetzt durch ein nach dem Erdbeben ausgebrochenes Feuer völlig zerstört worden. Die Zahl der Toten wird auf 5—7000 Personen geschätzt. Die Schwe-Dagon in Rangoon, die ein berühmtes Ziel für buddhistische Wallfahrten ist, wurde schwer beschädigt.

Gandhi-Brief an den Vizekönig

Telegraphische Meldung

Reuter, 7. Mai.

In einem zweiten Schreiben Gandhis an den Vizekönig, das Gandhi am Vorabend seiner Verhaftung verfaßt hatte, heißt es u. a.:

„Ich kenne die Gefahren, die die von mir angenommene Methode begleiten, aber das Land wird das, was ich will, nicht mißverstehen. Ich sage, was ich mir und denke. Der einzige Weg, Gewalt zu beseitigen, ist durch reine Nicht-Gewalt. Wenn trotz wiederholter Ermahnungen Leute zur Gewalt greifen, so muß ich die Verantwortung dafür ablehnen. Ziehen Sie eine gewaltsame Erhebung vor? Die Geschichte wird das Urteil fällen, daß die britische Regierung, die die Nicht-Gewalt nicht ertrug, weil sie sie nicht verstand, die natürlichste Natur zur Gewalt trieb, der sie zu begegnen mußte."

Gandhi schließt mit dem Ersuchen an den Vizekönig, die Salzsteuer aufzuheben. Das Schreiben, das mit der Anrede „Lieber Freund" beginnt, endet mit den Worten: „Ihr aufrichtiger Freund M. K. Gandhi."

Wirbelsturmkatastrophe in Texas

Telegraphische Meldung

Hillsboro (Texas), 7. Mai. (United Preß). Ein Wirbelsturm hat einen großen Teil der benachbarten Ortschaft Frost dem Erdboden gleichgemacht und nach bisher unbestätigten Nachrichten zwischen 55 und 70 Todesopfer gefordert. Der Sturm, dem strömender Regen folgte, legte die meisten Häuser der Ortschaft zu Boden. Hinterher brachen zwei Brände aus, die glücklicherweise durch den Regen am Umsichgreifen verhindert wurden. Ein Hilfszug mit Aerzten und Krankenschwestern ist bereits von der Nachbarstadt Corsicana abgesandt worden. Fast die gesamte Bevölkerung von Frost, einem Landstädtchen von 1200 Einwohnern, ist obdachlos und hat ihren sämtlichen Besitz verloren.

Kabinettsberatung über das Ostprogramm

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 7. Mai.

Das Kabinett beriet gestern nachmittag wiederum mehrere Stunden lang über das Ostprogramm, ohne auch diesmal zu einem Abschluß zu gelangen. Die Sitzung, an der auch der Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnahm, ist auf heute vertagt worden. Die Verhandlungen laufen in der hier schon angedeuteten Richtung, daß zunächst für ein Jahr ein kleiner Hilfsplan durchgeführt werden soll, für den Mittel in Höhe von etwa 150 Millionen Mark bereit zu stellen wären. Erst danach wird man an die Ausarbeitung des größeren Notprogramms herangehen, das sich nicht nur auf die östlichen Grenzgebiete allein beziehen wird. Die vorläufige Aktion erstreckt sich

auf drei Aufgaben:

Die Entschuldung des Grundbesitzes, die Festigung des bestehenden Besitzes und die Verbesserung der Verkehrswege.

Ueber die Finanzierung des sogenannten kleinen Ostprogramms hofft man heute im Reichskabinett einig zu werden. Weit schwieriger gestaltet sich die Ausarbeitung des auf mehrere Jahre bemessenen eigentlichen Hilfsplans, der Aufwendungen in Höhe von über 500 Millionen Mark erfordert. Wie diese Summe aufgebracht werden soll, ist noch ungewiß. Auch über den Zeitraum und die territoriale Ausdehnung der Aktion konnte noch keinerlei Verständigung erzielt werden.

Wie die „Vossische Zeitung" behauptet, soll das Gesamtprogramm noch während der Sommertagung dem Reichstag vorgelegt werden, so daß ein Rahmengesetz mit mehrjähriger Gültigkeit verabschiedet werden würde, das aber finanziell insofern auf einer unsicheren Grundlage stände, als die für das laufende Jahr ausgeworfenen Mittel aus einmaligen Einnahmen stammen, für die Kosten der nächsten Jahre aber andere Quellen erschlossen werden müßten, die man bisher noch nicht gefunden hat.

Korruption in der Berliner Stadtverwaltung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 7. Mai.

Die Ermittlungen in der Skandalaffäre des Stadtrates Kaj ziehen immer weitere Kreise. Zu denen, die gleichfalls schwer kompromittiert scheinen, gehört der Stadtrat Kaj, der früher Mitglied der Grundstücksdeputation war. Dem Oberpräsidenten ist, wie der „Vok. Anz." zu berichten weiß, soviel Material, besonders über die Rolle des Stadtrates Kaj in der Angelegenheit der Galerie Lafayette zugegangen, daß er Stadtrat Kaj, der zur Zeit in Lugano weilt, telegraphisch zurückberufen hat. Wahrscheinlich wird auch gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

Die Vorwürfe, die gegen den inzwischen erkrankten Stadtschulrat Nydal wegen der Vorkommnisse in der Schulverwaltung gerichtet worden sind, verstärken sich. Die Nationalsozialisten haben in der Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag eingebracht. In dem wird auf die eidesstattliche Versicherung eines leitenden Angestellten einer Planofabrik hingewiesen, in der behauptet wird, Nydal habe sich beim Ankauf von Schulpianos für jedes gelieferte Stück 10 Prozent Provision ausbedungen und auch erhalten.

Die Staatsanwaltschaft hat sich neben der Weiterführung der Untersuchung gegen Stadtrat Busch vor allen Dingen mit der Frage zu beschäftigen, ob der ehemalige Stadtrat Busch verhaftet werden soll. Busch hat bekanntlich einige Verdunkelungsversuche in seiner Affäre dadurch unternommen, daß er seine Schwiegertochter nach Holland schickte, die seinen Geschäftsfreund Lurki von dem Gang und Inhalt seiner Vernehmungen zu unterrichten hatte. Gegen die Schwiegertochter Buschs wird, laut „Berliner Tageblatt", vermutlich ein Verfahren wegen Beihilfe eröffnet werden. Die Staatsanwaltschaft hat vorläufig von einer Verhaftung Buschs lediglich mit Rücksicht auf seinen sehr komplizierten Gesundheitszustand abgesehen. Man hat sich darum damit begnügt, die Wohnung Buschs unter polizeiliche Bewachung zu stellen.

Willy Sklarek freigelassen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. Mai.

Am Dienstag prüfte die Strafkammer des Landgerichts I Berlin die Aufrechterhaltung des gegen Willy Sklarek erlassenen Haftbefehles. Der Haftbefehl wurde aufrecht erhalten, da dringender Tatverdacht und Fluchtgefahr nach wie vor begründet erscheinen. Das Gericht beschloß jedoch gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft, Willy Sklarek bis auf weiteres mit Untersuchungshaft zu verschonen, wenn er eine Kaution von 50 000 Mark leistet und bestimmte Sicherungsanordnungen einhält (dreimal wöchentlich Meldung auf der Polizei, Angabe jeden Wohnungswechsels, Verlassen des Aufenthaltsorts nur mit Zustimmung des Untersuchungsrichters).

Diese Anordnung wurde getroffen, weil die vernommenen vier medizinischen Sachverständigen wegen des augenblicklichen Gesundheitszustandes Willy Sklareks die Haftentlassung für dringend erforderlich erachtet haben. Ueber die gegen Leo und Max Sklarek bestehenden Haftbefehle wird am 8. Mai entschieden werden.

Betrügerischer Bankerott

— Berlin, 6. Mai. Das Schöffengericht verurteilte heute den Bankier Ludwig Lewy, den Inhaber des Bankhauses Schreiber u. Landgraf, das mit einer Schuldenlast von 1,5 Millionen Mark bei 400 Mark Kassenbestand in Konkurs geraten war, wegen betrügerischen Bankerotts, wegen Verbrechens gegen § 11 des Depotgesetzes, wegen Betrugs in drei Fällen und verschiedener Vergehen des Börsen- und Handelsgesetzes zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft.

Anklage gegen die Brüder Tab

— Berlin, 6. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Brüder Franz und Erich Tab Anklage wegen versuchten schweren Diebstahls erhoben. Die Anklagen bleiben weiter in Haft.

Die kranke Reichsbahn

Von Dr. Erich Uetrecht

Das Jahr 1929 brachte der Reichsbahn Mindereinnahmen. Die Folge war: Wehrufe im Jahresbericht. Das Jahr 1930 begann ebenso. Infolgedessen hörte man erst leise, dann lauter im Blättermalde der deutschen Presse den Informationsdienst der Reichsbahn. Nachdem dann am 1. April ds. Js. der Generaldirektor Dr. Dorpmüller in einem Vortrag „Zur Lage der Reichsbahn" im Industrieklub zu Düsseldorf den Boden weiter vorbereitete und die Plattform schuf, um die Notwendigkeit einer Tariferhöhung zu begründen, sagte am 2. Mai der Reichsbahnrat seine Art Aufsichtsrat) und bejahte im großen Ganzen die Dringlichkeit.

Zum allgemeinen Verständnis muß vorausgeschickt werden, daß die deutsche Reichsbahn, als gutfundiertes Unternehmen, zu allererst vom Feindbund zur Lastenübernahme bei den Tributen herangezogen wurde. Während aber im Dawes-Plan die Goldbasis bezeichnet und unter Kontrolle standen, kennt der Young-Plan dem Reiche Selbstbestimmung mit der Ausnahme ein, daß ein Teil der Lasten von der Reichsbahn direkt an die Internationale Bank (Basel) abzuführen ist. Die Abgaben betrugen 660 Millionen RM. Hinzu kamen 290 Millionen RM. indirekte Beförderungssteuer. Die Zahlung von 660 Millionen liegt etwa in der Höhe des ungeschmälerten Teiles der Annuitäten. (Zins- und Amortisationsdienst der Reichsbahn-Hypothek).

Für Transportbeförderungssteuer (jetzt etwa 360 Millionen RM.) ist die Reichsbahn allerdings „nur" der Steuererheber, die sie erhebt, aber nicht buchmäßig vereinnahmt. Daher wird diese Steuer der Reichsbahn manchmal als verkehrsfeindlich in die Schuhe geschoben, während die Einnahmen in Wirklichkeit Durchgangsposten an das Reich sind, die aber immerhin mit 16, 14 und 11 Proz. den Personenverkehr — 1., 2., 3. Klasse — und den Güterverkehr (abgesehen von der Kohle) mit 7 Proz. belasten.

Da die Reichsbahn fernerhin ein privates und unabhängiges Unternehmen mit selbständiger Geschäftsführung in wirtschaftlichen, finanziellen und Personal-Angelegenheiten, ohne Einmischung der Reichsregierung, sein muß — Ziffer 108 des Pariser Young-Plans —, so muß man sie stets mit einem feuchten und lächelnden Auge ansehen.

Daß die Reichsbahn nicht ohne Not erhöhte Tarife fordert, dafür bürgen die dem Reichsbahnrat angehörenden „Aerzte" führender Wirtschaftskreise. Ob allerdings die Medizin jemeilig die richtige ist, um die Kranke zu heilen, darüber kann man anderer Meinung sein. Man darf dabei nicht verkennen, daß diese kranke Transportvermittlerin mit ihren 700 000 Beamten und Arbeitern, das größte Glied des deutschen Wirtschaftskörpers ist, um das sich nun andere „Erfüller" gruppieren, die in ihrer Gesamtheit Ernährer einer weit größeren Zahl Deutscher sind. Diese „Erfüller" sind auch krank, haben aber in persönlichen und nationalen Interessen nicht die Absicht, schnellem „Exitus" zuzustimmen.

Die Entwicklung unseres Außenhandels zeigt dauernde Passivität, wenn wir den Ueberschuß ohne Reparationsleistungen betrachten. Es liegt allerdings eine Ausfuhrsteigerung, eine Besserung vor, wie die nachstehenden Passiv-Zahlen für 1927 minus 8425 Mill., 1928 minus 1958, 1929 minus 753, mit Einschluß der Reparationen 1929 plus 47 Mill. ℳ beweisen. Im letzteren Falle von einer Aktivität der Handelsbilanz zu sprechen, wäre töricht. Die Sachlieferungen haben nicht einmal die Arbeitslosenziffer vermindern können. Und schließlich hat die verminderte inländische Kaufkraft nicht verhindert, daß für 2¼ Milliarden ausländische Waren eingeführt wurden, daß die Verschuldung der deutschen Betriebe sich vergrößert hat.

Wenn die Reichsbahn daher als Mittler des Personen- und Warenaustausches, Förderin der Wirtschaft sein will, so darf sie nicht — bei aller Anerkennung ihrer Leistungen — in den Fehler verfallen, durch dauernde Erhöhung ihrer Tarife, ihr Defizit ausgleichen zu wollen.

Die Reichsbahn beklagt den steigenden Kraftwagenverkehr und versucht nun, diesen

MARCHIVUM

Wettbewerb durch Aenderung ihrer Tarifsätze zu bekämpfen. Das typische Bild einer Verfrachtung zeigt folgendes Beispiel: Ein Fabrikant will von Leipzig nach Berlin verfrachten, Lastto nach Eingang. Durch die Bahn ergeben sich dabei folgende Handlungen: Aufladen auf Wagen, Anrollen zum Güterbahnhof, Umladen (1. Tag), daß Gut rollt evtl. am nächsten Tag nach Berlin (2.—3. Tag), Ankunftsmeldung, Speditionsmeldung oder Selbstabholer (4.—6. Tag). Die Leistung des Kraftwagens ist wie folgt:

Aufladen am Ort, Fahrt Berlin, Abladen am Ziel (1 Tage). Glaubt der Verwaltungsrat mit Tariferhöhung die Bahnfracht unterbieten zu können, wo die Brief- und Paketpost sich die Straßenbahn nutzbar macht und den Kraftrad- und Kraftwagendienst, ja selbst den Personenpostdienst in direkte Konkurrenz mit dem Privat- und Eisenbahnverkehr treten läßt? Wenn jetzt schon 40 000 Km. Kraftstrecken Reichspost und Reichsbahn gemeinsam betreiben, sollte es doch möglich sein, diesen Dienst weiterhin auszubauen. Oder es drängt sich die Frage auf, ob die Eisenbahn nicht den Kampf mit den Kraftverkehrsmitteln dadurch aufnehmen will, daß sie diesen Dienst selbst versieht? Der Fortschritt läßt sich nun einmal nicht hemmen. Auch die Pferdedroschken mußten den Autodroschken weichen.

Schon wird Automobilstraßenbau von einigen Studiengesellschaften betrieben. Diesen kann die Reichsbahn ebenso wenig hindern, wie den Kanalbau z. B. Ruhr—Berlin, der der Bahn die Massengüter nimmt. Wäre es nicht durchaus nützlich für die Reichsbahn, den Bau von Autostraßen selbst in die Hand zu nehmen und diese Autostraßen ihrem Schienenkörper — immer weitsichtig betrachtet — anzupassen? Neue Strecken sollten nur als Autostraßen gebaut werden. Es ist also nicht ratsam, durch Tariferhöhung die Bahnflucht zu fördern.

Die heute sehr bedenkliche Lage der wirtschaftsfernen Gebiete, insbesondere die der Ostmark, Oberschlesiens und Ostpreußens, läßt eine Tariferhöhung für diese Gebiete in keiner Weise zu. Hier sollte die Reichsbahn nicht noch eine künstliche Wirtschaftsferne schaffen, sondern sich darin die polnischen Bäte zum Vorbild nehmen.

Natürlich entsteht bei der Frage der Tariferhöhung auch die Frage eines Sparkommissars bei der Reichsbahn. Ihre eigene Lage aber und die Lage der Wirtschaft erfordern dringend eine gesunde Reichsbahn. Die Gesundung darf aber nicht auf Kosten der Allgemeinheit gehen, sondern muß damit beginnen, daß unrentable kranke Glieder der Bahn abgestoßen und dafür ein Kraftwagendienst eingerichtet wird, der billiger arbeitet, daß die Leistungszulagen suspendiert werden, daß eine gerechte Steuer den Teil zeifft, der die Reichsbahn tariflich unterbietet, daß die Reichsbahn durch Herabsetzung der Personentarife die große Masse zur Reiselust anspornt. Denn die Masse bringt das Geld — wie der Millionenverkehr der Berliner Stadtbahn beweist — nicht die oberen Zehntausend, die die erste Klasse eingehen lassen und die mit ihrem Auto mit Gepäck unabhängiger, bequemer und billiger fahren als in der verteuerten Reichsbahn.

Verkehrsfeindlich dagegen wäre eine weitere Belastung der Massen, eine tarifliche Erhöhung der Güterfrachten; denn diese bedingen Verteuerung der Waren, Verminderung des Exports, neue Forderung der Beamten und Arbeiter an Gehältern und Löhnen, weitere Entlassungen aus den Betrieben, Zunahme der Arbeitslosenziffer, Verminderung der Kaufkraft — also, versinnbildlicht, entsteht das bekannte Faß ohne Boden.

Wenn Dr. Dorpmüller auf dem Standpunkt steht, daß eine planlose Erhöhung von Lohnen die Wirtschaft nicht ankurbelt, sondern mehr und mehr belastet, so ist dem ohne weiteres beizupflichten. Auch in Gewerkschafts- und Arbeiterkreisen ist diese Einsicht, allerdings etwas spät, aber doch allmählich durchgedrungen. Soll also vermieden werden, daß durch Streiks, Lohnforderungen usw. die Wirtschaft erschüttert wird, so muß die Reichsbahn Mittel und Wege suchen und die Kreise treffen, die aus dem Erfolge der Technik Konkurrenz der Reichsbahn geworden sind. Vor allem darf die Reichsbahn nicht bei den Fortschritten der Technik im Verkehrswesen zurückstehen, sondern sie muß sich in einer Parallelaktion im Interesse der Erhaltung der großen volkswirtschaftlichen Gesamtaufgabe ihres Betriebes verstehen, denn im Autoschnellverkehr nehmen allmählich die Klein- und Schmalspurbahnen die Stellung der Pferdedroschken ein.

Der Zwiespalt bei den Demokraten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. Mai.

Ueber die demokratische Vorstandssitzung am Montag plaudert der „Jungdeutsche" noch allerhand Einzelheiten aus, die ihm offenbar von einer der Opposition nahestehenden Seite zugetragen worden sind. Der Antrag der Opposition, der dahin ging, daß der Parteivorstand sich verpflichten solle, grundsätzlich und auch für die Zukunft keine Fusionsverhandlungen mehr einzugehen, wurde danach entgegen dem Wunsche der Parteiführung nicht zurückgezogen, sondern zur Abstimmung gestellt und mit 27 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Zu den Befürwortern des Antrags sollen auch die Vorsitzenden einiger Landesverbände, vor allem von Ostpreußen, Hamburg und Köln—Aachen gehört haben.

Besonders stürmisch

ist es nach derselben Quelle bei der Diskussion über den neu gegründeten „Sozial-republikanischen Kreis" des Abg. Lemmer hergegangen. Die Forderung nach Auflösung dieser Gruppe sei aber schließlich wieder fallen gelassen worden. Die Entschließung, auf die man sich zuguterletzt einigte, hatte 42 Stimmen hinter sich gehabt, während neun Mitglieder des Parteivorstandes Stimmenthaltung übten.

Charakteristisch für die Stellung der preußischen Regierung zum Reichskabinett ist übrigens, daß der Antrag, den Minister Dietrich zum Austritt aus der Reichsregierung zu veranlassen, ausgerechnet von dem Staatssekretär im preußischen Innenministerium, Abegg, gestellt wurde. Abegg sah sich, dem „Jungdeutschen" zufolge, zwar genötigt, den Antrag zurückzuziehen, verließ aber, offensichtlich zum Protest, die Vorstandssitzung.

Die Bilanz des Vorsitzenden

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. Mai.

Unter der Ueberschrift „Keine Parteikrise!" zieht der demokratische Parteivorsitzende Koch-Weser in der „Vossischen Zeitung" die Bilanz der Vorstandssitzung am Montag. Ueber die Stellung zum Kabinett Brüning äußert er:

„Für eine Partei mit selbständigem Leben ist es ausgeschlossen, sich aus der politischen Mitarbeit deswegen zurückzuziehen, weil eine andere Partei Fehler begeht, um abzuwarten, bis sie diese Fehler bereut . . . Wenn die Sozialdemokratie aus der neuen Regierungsbildung lernt, daß die Mitarbeit an einer Koalition unmöglich ist, wenn man sich auch gegenüber so maßvollen Anträgen wie dem Antrag Brüning-Meyer versteift, ist viel gewonnen. Es ist übrigens auch viel gewonnen, wenn man rechts von uns lernt, daß es unter den gegenwärtigen Machtverhältnissen zwar möglich, aber nicht leicht ist, und Opfer erfordert, ohne die Sozialdemokratie zu regieren."

Koch-Weser betonte dann nochmals, daß die Demokratische Partei nicht an die Regierung Brüning gefesselt sei.

Zu der Fusionsfrage

bemerkt Koch-Weser: „Die Furcht, die zu einem Teil der demokratischen Parteiorganisationen lebt, geht dahin, daß Fusionierungen zu einer Verschärfung des Gegensatzes zwischen Besitzenden und Besitzlosen, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern führen könnten. (?) Das Gegenteil muß das Ziel jeder Neugestaltung des deutschen politischen Lebens sein."

Der sozialdemokratische Kampfwille

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. Mai.

Die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale trat zum ersten Mal seit ihrer Gründung in Berlin zusammen. Die eigentliche Tagung beginnt am Sonntag. Einzelne Kommissionen haben aber bereits ihre Arbeiten aufgenommen, so die für die Kriegsgefahr im nahen Osten und die ständige Abrüstungskommission.

Der „Vorwärts" entbietet der Exekutive einen Willkommengruß, in dem er sich nicht versagen kann, auf die innerpolitischen deutschen Verhältnisse hinzuweisen:

„Die Berliner Tagung der Internationale erfolgt in einem Augenblick, in dem die deutsche Sozialdemokratie geschlossener denn je zusammensteht, um die reaktionären Anschläge eines Bürgerblock-Kabinetts abzuwehren und um kommende Kämpfe für die Erlangung noch größerer Macht im demokratisch-republikanischen Deutschland zu führen".

Am kommenden Montag veranstaltet die Sozialdemokratische Partei eine große öffentliche Kundgebung aus Anlaß der Exekutiv-Tagung.

Kommunistische „Kampfkundgebungen"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. Mai.

Die Demonstrationen, die gestern von der Kommunistischen Partei gegen das im vorigen Jahr ergangene Verbot des Roten Frontkämpferbundes veranstaltet wurden, verliefen stellenweise sehr tumultarisch. Zu der „Kampfkundgebung" auf dem Bülowplatz waren die Kommunisten zum Teil in voller Rot Frontkämpfer-Uniform erschienen, ohne daß die Polizei eingriff. Auch sonst ließ sie die Demonstranten gewähren, die infolgedessen eine außerordentlich provokatorische Haltung einnahmen. Die Polizei ließ ungehindert das verbotene Organ des Roten Frontkämpferbundes verkaufen, auch die Transparente, in denen die Polizei offen verhöhnt wurde, fielen keiner Beschlagnahme anheim. Von einem Fenster des am Bülowplatz gelegenen Karl Liebknecht-Hauses

wurden wilde Hetzreden an die Menge gehalten

Der Führer des verbotenen Roten Frontkämpferbundes, der Reichstagsabgeordnete Leow, erklärte unter brausendem Beifall: „Der Rote Frontkämpferbund wird leben, wenn längst die Brüning und Hindenburg nicht mehr sein werden." Und weiter: „Wenn man das Verbot nicht aufhebt, die Arbeiter werden es durchbrechen!"

Für das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei sprach Heinz Neumann. Er feierte die roten Matrosen des Panzerkreuzers „Emden", die indischen Revolutionäre und die rote Arbeiter- und Bauernarmee der chinesischen Revolution. Seine Rede endete mit einem Hoch auf Sowjetrußland.

Verschiedentlich kam es zu heftigen Zusammenstößen der Demonstranten mit der Polizei. So wurde am Koppenplatz ein Polizeioffizier von zwanzig Mot Front-Leuten, die in Uniform aus einem Lokal herausstürzten, zu Boden geschlagen. Alles in allem verhaftete die Polizei zwanzig Kommunisten.

„Hungermarsch" englischer Arbeitsloser

Drahtung unl. Londoner Vertreters

§ London, 7. Mai.

Etwa 20 Arbeitslose, die auf einem sogenannten Hungermarsch von Mittelengland nach London gekommen waren, versuchten gestern gemeinsam ins Unterhaus einzudringen. Die Polizei konnte im letzten Augenblick die Attacke verhindern und die Demonstranten aus dem Gebäude entfernen. Das Handgemenge, das zur Entfernung der Angreifer notwendig war, erregte außerordentliches Aufsehen. Die Leute wurden bis auf einen Mann, der einen Polizisten geschlagen hatte, freigelassen und marschierten daraufhin weiter demonstrierend in den Londoner Straßen umher. Sie versuchten auch den Ministerpräsidenten in seiner Amtswohnung aufzusuchen, wurden jedoch fortgeschickt.

Der Hungermarsch der mittelenglischen Arbeitslosen hat dadurch zu einem Erfolg geführt, daß sich die Oeffentlichkeit mit ihm beschäftigt. Trotz aller parteipolitischen Färbung übersieht die Presse doch nicht, daß eine tatsächliche Notlage den unüberlegten Handlungen der Arbeitslosen zugrunde liegt und man findet selbst in konservativen Kreisen eine gewisse Sympathie für die Demonstranten.

Selbstmordversuch eines Abgeordneten

Telegraphische Meldung

— **Frankfurt a. M.**, 6. Mai. Der preußische Landtagsabgeordnete Marckwald, bisher Chefredakteur der sozialistischen Frankfurter „Volksstimme", hat in der vergangenen Nacht gemeinsam mit seiner Frau einen Selbstmordversuch unternommen. Beide haben größere Mengen Veronal zu sich genommen.

Nach den Mitteilungen einer anderen sozialistischen Landtagsabgeordneten, die heute früh aus Frankfurt am Main verlassen hat, scheinen jedoch sowohl Marckwald wie seine Frau, die sofort ins Krankenhaus gebracht worden waren, gerettet zu sein.

Es sollte ein anderer an seiner Stelle die Chefredaktion der „Volksstimme" übernehmen, Marckwald jedoch bei vollem bisherigen Gehalt in der Redaktion weiterbeschäftigt werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der außerordentlich empfindliche Mann sich die Zurücksetzung so zu Herzen genommen hat, daß er versuchte, gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin diese Welt zu verlassen.

Letzte Meldungen

Empfänge beim Reichspräsidenten

— **Berlin**, 7. Mai. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in London Dr. Sthamer und den deutschen Gesandten in Santiago Dr. Olshausen.

Liebesdrama — Zwei Tote

— **Falkenstein**, 6. Mai. Im Gutshof Siebenlehn bei Neuhade hat sich ein Liebespaar das Leben genommen. Als die Wirtin um Bezahlung der Zeche bat, sog der junge Mann mit den Worten: „Da hilft weiter nichts, als sich zu erschießen" einen Revolver und tötete seine Freundin durch einen Schuß in die Schläfe. Darauf erschoß er sich mit einem Geschoß, das er zusammengelegt im Rucksack bei sich hatte. Die Persönlichkeiten der Toten, die im Alter von 30 bis 35 Jahren standen, konnten noch nicht festgestellt werden.

Schweres Unglück bei einem Motorradrennen

— **Toledo**, 7. Mai. Bei einem Motorradrennen in Balmojado fuhr ein Motorrad in die Zuschauermenge hinein. Sieben Personen wurden schwer, mehrere leichter verletzt. Die beiden Fahrer mußten von der Polizei vor der Wut der Menge geschützt werden.

Neue amerikanische Flottenvorlage

— **Washington**, 7. Mai. Der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, Britten, kündigte eine Gesetzesvorlage für den Bau von Kriegsschiffen an, die Ausgaben in Höhe von einer Milliarde Dollar vorsieht. Die Vorlage beabsichtigt, die Parität mit Großbritannien binnen zehn Jahren zu erreichen. ch

Eine Mutter mordet ihre sieben Kinder

△ **Columbus** (Ohio), 7. Mai. (Unitied Preß.) Eine entsetzliche Familientragödie, deren Beweggründe vorläufig rätselhaft sind, hat sich hier ereignet. Die Zeitungsverkäuferin Frau Ethel Helden erschoß mit einem Kleinkalibergewehr sieben von ihren neun Kindern, während sie schliefen und brachte sich dann selbst einen lebensgefährlichen Schuß in den Kopf bei.

Deutsche Volkspartei

Heute Mittwoch abend 8 Uhr, findet im Nebenzimmer des „Weinberg", D 3, 4, die Zusammenkunft der Frauengruppe statt. Frl. Busch berichtet über die Tagung in Wernigerode und Frl. Meyrotts über die Reichsschulungswoche in Braunlage.

Der Frauenausschuß.

Abschied von Felicie Hartlaub

Der lauze Dienstag im Mai versammelte gestern morgen im Krematorium eine stille Gemeinde. Vom Badensee heraus war tags zuvor ein Sarg gekommen, der die sterblichen Reste Felicie Hartlaubs barg.

Eine vielfarbige Blumendecke breitet sich darüber. Im Kreise der trauernden Angehörigen sind auch die Geschwister der Verstorbenen erschienen. Die Vertreter des geistigen und künstlerischen Lebens unserer Stadt versammeln sich. Groß ist die Zahl derer, die als Freunde gekommen sind, von einer bedeutenden Frau Abschied zu nehmen.

Die Klänge eines Choralvorspiels von Bach, durch Arno Landmanns Meisterhände emporgetragen, lassen daran erinnern, wie die ernste Musik im Hause der Verstorbenen stets eine Heimstätte besaß. In reicher, voller Tongebung erklingt das Largheetto von Händel, das Lene Hesse-Singheimer vorträgt.

Kirchenrat Klein hält die Trauerrede nach dem Bibelwort: „Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen." Die Trauergemeinde weiß nur zu gut, wie untrüglich man gerade bei der Verstorbenen nach vielen Dingen suchen durfte, und stets erkennen konnte, wieviel es bei ihr zu finden gab. Sie hatte allen etwas zu geben, und in ihrem großen inneren Reichtum verwahrte sie über die vorbildliche Erfüllung ihrer zahlreichen Pflichten als Gattin des Leiters der Mannheimer Kunsthalle hinaus zu wirken, zu schaffen und zu helfen. Dabei blieb sie stets echte Frau und vor allem: echte Mutter ihrer drei Kinder.

Der erschütternde Augenblick, in dem sich der Sarg in die Tiefe senkt, läßt die tragische Erfüllung dieses Lebens noch einmal in ihrer ganzen Größe zum Bewußtsein kommen. Darauf tritt Ida Dehmel, die Weggenossin Felicie Hartlaubs, an die Blumendecke und spricht tiefempfundene Worte des Gedenkens. „Angesichts der unendlich traurigen Aufgabe, von dem Abschied zu nehmen, was an dieser Frau sterblich war, wissen wir nur einen Trost: Es gibt keinen Tod, es gibt nur eine Verwandlung.

Dieser Trost entspringt nicht nur einem heiligen Glauben, dem Wissen, der tief erlebten eigenen Erfahrung. Wer wie diese Frau die Krone des Lebens getragen hat, die Krone des Leides und die Krone des Glücks, der stirbt nicht. Wenn wir ihre Hände auch nicht mehr lassen können, sie wird denen, die sie liebte, tief verbunden bleiben. Sie wird uns, die wir ihre Mitarbeiterinnen waren, die wir aus

Felicie Hartlaub †

Mitarbeiterinnen zu Freundinnen geworden sind, stets erhalten bleiben in der Reinheit ihres Willens, in der Vornehmheit und in der Gerechtigkeit, die bei der wundervollen Frau dem Herzen entsprang. Wir scheiden mit dem letzten Gruß: Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn."

Dann löst sich die Stimme eines Sprechers aus der Trauerversammlung, deren Klang man anmerkt, daß sie gewohnt ist, Worte des Geistes vernehmen zu lassen, daß sie hier aber noch mit dem besonderen Empfinden der Freundschaft erklingt: Dr. Marrath spricht für den engeren Kreis derer, die der Verstorbenen nahestanden. Er läßt noch einmal ihr Wesen vor unser geistiges Auge treten, jene Art, die der norddeutschen Herkunft Felicie Hartlaubs entsprach, er umschreitet noch einmal ihr schicksal- und erfüllungsreiches Leben. Und vorwärtsschreitend legt er als sinnbildlichen letzten Gruß rote und weiße Rosen zu den andern Blumen. In innigen Weisen Bachs klingt die Trauerfeier aus, und sie klingt nach in den Herzen aller, die zu dieser Abschiedsstunde gekommen waren. k.

⊙ **Margarete Klole** vom Nationaltheater wurde nach außerordentlich erfolgreichen Gastspielen als Carmen und Azucena im „Troubadour" ab 1. September 1931 an die Berliner Staatsoper für das Fach der dramatischen Altistin verpflichtet. — Damit hat die Künstlerin, die seinerzeit von Augsburg nach Mannheim kam, den Weg zurückgelegt, den man ihr unschwer prophezeien konnte; ihre Stimme gehört zweifellos zu den schönsten am deutschen Theater. Freuen wir uns, daß wir sie noch eine ganze Spielzeit lang hören dürfen. Der Künstlerin unseren herzlichen Glückwunsch zu dem Erfolg in ihrer Berliner Heimat!

⊙ **Staatliche Anerkennung von Privatmusiklehrkräften.** Drei Mannheimer Pianistinnen Helene Böß, Anna Schneider und Philippine Ewald wurde vom Ministerium des Kultus und Unterrichts Karlsruhe die Berechtigung verliehen, sich als „staatlich anerkannte Musiklehrerin für Klavier" zu bezeichnen.

Laban kommt an die Berliner Staatstheater

Zum Nachfolger des Balletmeisters der Preußischen Staatstheater, Max Terpis, ist vom Generalintendanten Tietjen als, choreographischer Oberleiter Rudolf von Laban berufen worden. — Diese Berufung wird allgemeine Billigung erfahren, da man weiß, daß Laban in der letzten Zeit einen schweren Existenzkampf zu bestehen hatte.

⊙ **Frankfurter Aufführung von „Hand im Schnakenloch".** Nun gab man auch in Frankfurt René Schickele, des Altelsässers Heimgeschenk elsässischer Empfindung, dazu er sich das altelsässische Wort vom Hand im Schnakenloch oder wie es in Wahrheit heißt, im „Schnokeloch" als Titel gewählt. Es ist fast möcht man sagen vom Eingeborenen für die Andern geschrieben, denen draußen vor dem Tore ein Bild zu geben von Dingen, die jedoch nur der versteht, voll und ganz nachzuempfinden vermag, der selber drinnen geboren oder doch zumindest drinnen gelebt. Man hat den „Hand im Schnakenloch" in Frankfurt äußerst fein unter Krauchers Führung herausgebracht, und vermeintlich die Leistungen nicht durchweg letzte Erfüllung gewesen, so sind doch einzelne Figuren in überraschender Spielarbeit herausgekommen. Silberti als Hand im Schnakenloch — nein, — Frau Einzig als Mutter Hanlanger auf ihrer ganzen Höhe. Ellen Daub ist auf dem Wege mehr und mehr sich selbst zu spielen. Bergnerisch eine Dankfigur? — Hmm . . . Es steht dem nichts im Wege. Hier aber war's nicht angebracht. Hingegen Dorothea Wieck überraschte das Haus durch eine Entfaltung, die man von ihr nicht mehr erwartet hat. Nur noch ein ganz kleinwenig Bewegungsschminke weg. Kurt Katsch als Kläb, Danegger als Pferdeknecht, halten beide mit ihren kleinen und keineswegs dankbaren Rollen ganz außergewöhnliches heraus. — So bedeutet der „Hand im Schnakenloch" eine erfreuliche Bereicherung des Spielplans. gh.

Städtische Nachrichten

Eine Singgemeinde im nächtlichen Waldpark

Die Sonne hat ihren Lauf hinter den Pfälzer Bergen beendet. Aus langsam ziehenden Wolken schickt sie zum letzten Gruß rotglühende Funken und erzählt im Abendrot den Menschen vom nächsten schönen Tag. Dann naht auf leisen Sohlen die Nacht und verwandelt das Körperhafte zu geisterhaften Silhouetten. Die Sterne und die matte Mondsichel wachen sie mit einem schwachen Schimmer.

Diese Stimmung lockt den Stadtmenschen aus seiner Asphaltwüste in die Oasen seiner Anlagen.

Viele streben dem Waldpark zu. Der Rheindamm ist bevölkert trotz der nächtlichen Stunde. Die von der Marter des Alltags geopferten Nerven des Städters beruhigen sich. Man erkennt wieder, daß allein die Natur die Schmerzen in der Brust bannt.

Darum braucht man sich nicht zu wundern, wenn wildfremde Menschen sich zu einer gelegentlichen Singgemeinde zusammentun.

Wer an einem der letzten Abende in den Waldpark hineinspazierte, wurde eigen berührt. Junge, kräftige Burschenstimmen sangen empfindungsvoll alte deutsche Volkslieder in die Nacht hinein. Einige Musikinstrumente begleiteten. Weithin schwang sich der Klang und zog die nächtlichen Spaziergänger aus der Ferne herbei. Es ist etwas Herrliches um ein Volkslied in der Nacht. Man fühlt dies um so mehr, wenn man an das Geblöke radaulustiger Elemente denkt. Immer noch lauschen die jungen Burschen. Viele lauschten ergriffen den harmonischen Stimmen und mancher summte leise die Melodien mit. Nur allmählich lichtete sich der dichte Menschenkreis. Die Singgemeinde löste sich auf. Das „Volkslied unter der Linde" war verklungen. ⊙

Vom Wert des Spargels

Die begonnene Spargelzeit lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die so beliebte und nahrhafte Kost, um so mehr, als unsere Großstadt von den Landwirten unserer Umgegend mit geradezu erstaunlichen Erzeugnissen dieses Gewächses beliefert wird. Die in den letzten Jahren vorgenommenen Untersuchungen über den Nährstoffgehalt der verschiedenen Gemüsearten haben auch

im Spargel eine Reihe sehr wertvoller Nährstoffe festgestellt.

Besonders in den Köpfen der Spargelstangen und dem angrenzenden, noch unverholzten Zellgewebe finden sich neben Eiweißstoffen an Kohlehydraten, Fett und Zucker für die menschliche Ernährung sehr wichtige Eisenstoffsubstanzen, die außer ihrem Nährwert auch eine vorzügliche Heilkraft besitzen. Diese Substanzen bestehen nämlich mehr als zur Hälfte aus dem im Spargel enthaltenen „Asparagin", das die Eigenschaft besitzt, sich im menschlichen Körper in Harnstoff und Harnsäure zu verwandeln.

Da sich bei starkem Harnsäuregehalt im Blut die Blutgefäße verengen, die Nierengefäße jedoch zugleich erweitern, hat man im Asparagin ein wirksames Mittel gefunden, die Tätigkeit geschwächter und erkrankter Nieren neu zu beleben. Die Heilversuche wurden zum Teil auch mit Konservenspargel vorgenommen und sogar auch mit einem aus frischem Spargel gewonnenen Asparagin-Extrakt. Die beste Wirkung zeigt natürlich der frische Spargel.

Besonders Nierenentzündungen verlaufen in der Regel unter der Heilwirkung des Spargels rasch und günstig.

Es empfiehlt sich für Kranke eine Kur, wobei im Laufe eines Tages etwa ein Pfund Spargel verzehrt werden soll. Gewöhnlich tritt im Verlauf einer Spargelkur schon verhältnismäßig bald eine entschiedene Besserung im Befinden des Leidenden ein.

K. Fr.

Maimarkt-Dienstag

Der traditionelle Lokalfeiertag litt unter der Ungunst der Witterung sehr stark, aber auch unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Gar mancher Landwirt, für den es bisher eine Selbstverständlichkeit war, daß er am Maimarkt Mannheim einen Besuch abstattete, blieb diesmal daheim, weil der Geldbeutel zu schmal geworden ist. Wohl war auch noch gestern der Maimarkt im Schlachthof noch recht gut besucht, aber die drückende Fülle der früheren Jahre blieb aus.

Die Pferderennen

fanden ebenfalls nicht allzu starken Zuspruch. Die Tribünen wiesen im Gegensatz zum Sonntag starke Lücken auf. Glücklicherweise blieb es bei einigen schnell vorübergehenden Spritzern, obwohl der Himmel recht bedrohlich aussah. Die Damenwelt war so vorsichtig gewesen, den Frühjahrs- oder Regenmantel anzulegen, was allerdings den Nachteil hatte, daß man noch weit weniger als am Sonntag Gelegenheit hatte, geschmackvolle Toiletten zu bewundern.

Der Sport war wieder hervorragend. Sämtliche Rennen wiesen stark besetzte Felder auf. Das Rheinau-Rennen, das den Tag einleitete, versammelte gleich 14 Pferde am Start. Weniger als fünf Pferde wurden überhaupt nicht gestattet. Alle Rennen nahmen einen spannenden Verlauf. Wer der „Blauen Rennzeitung" vertraute, war auf dem richtigen Wege, da die Voraussagen wieder fast durchweg zutrafen. Infolge der starken Felder war die Wettlust sehr rege, sodaß der Gesamtumsatz prozentual als recht befriedigend zu bezeichnen ist. Es gab zwar keine Ueberraschungsquoten, aber selbst die Vorsichtigen, die nur auf Platz setzten, bestimmt recht nette Beträge ein. Wie wir erfahren, hat sich die Neueinrichtung der 2½ Mark-Wette durchaus bewährt. Auch gestern konnte die interessante Beobachtung gemacht werden, daß sich die Abwanderung von der 10 Mark- zur 5 Mark-Wette fortsetzt. Das Direktorium des Badischen Rennvereins hatte mithin die Lage durchaus richtig eingeschätzt, als es sich zur Einführung der 2½ Mark-Wette entschloß. Der technische Betrieb, der so vorbildlich eingespielt ist, klappte wieder außerordentlich. Hoffentlich läßt sich das Wetter am kommenden Sonntag besser an, damit das diesjährige Maimeeting einen auch für die Finanzen des Badischen Rennvereins befriedigenden Abschluß findet. Sch.

Maimarkt-Prämiierung

Außer den in der letzten Nummer mitgeteilten Ehren- und ersten Preisen wurden bei der diesjährigen Maimarkt-Prämiierung zuerkannt:

Pferde:

Für ein Paar schwere Wagenpferde: 2. Preise im Betrage von je 60 Mk. Max Maas, Alzey und Theodor Bohrmann, Ludwigshafen; 3. Preise im Betrage von je 40 Mk. Leopold Strauß, Nibdähem, Bertl. Barr, Karlsruhe und G. Kraus, Kaiserslautern.

Für ein Paar leichte Wagenpferde: zwei 2. Preise im Betrage von je 60 Mk.: Max Maas, Alzey, 3. Preise im Betrage von je 40 Mk.: Leopold Strauß, Nibdähem, Max Maas, Alzey und Theod. Bohrmann, Ludwigshafen.

Für ein einzelnes Wagenpferd: 1. Preise im Betrage von je 60 Mk.: G. Kraus, Kaiserslautern und Max Maas, Alzey, 2. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Theod. Bohrmann, Ludwigshafen, Max Maas, Alzey und Pfeifer u. Dellheim, Frankenthal.

Für ein Paar schwere Arbeitspferde: 2. Preise im Betrage von je 60 Mk.: Bertholt Barr, Karlsruhe und Theod. Bohrmann, Ludwigshafen, 3. Preise im Betrage von je 40 Mk.: Fritz Dellheim, Mutterstadt und Theod. Bohrmann, Ludwigshafen.

Für ein Paar leichte Arbeitspferde: 2. Preise im Betrage von je 60 Mk.: W. Bürgmeister, Neckarstein, Pfeifer u. Dellheim, Frankenthal und G. Kraus, Kaiserslautern, 3. Preise im Betrage von je 40 Mk.: Fel. Dellheim, Mutterstadt, Fr. Dellheim, Mutterstadt und Bertholt Barr, Karlsruhe.

Für ein einzelnes Arbeitspferd: 2. Preise im Betrage von je 60 Mk.: Gebr. Sommerfeld, Darmstadt, Bertholt Barr, Karlsruhe und Fr. Dellheim, Mutterstadt, 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Pfeifer u. Dellheim, Frankenthal, L. Dölch, Mannheim, Theod. Bohrmann, Ludwigshafen und Ernst Baumann, Neckarsulm.

Reitpferde: einen 2. Preis im Betrage von 50 Mk.: G. Wepper, Grötzingen.

Kälber:

Kälber aller Rassen: 2. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Siegfr. Hübermann, Ueckelhausen, Samuel Wassermann Mannheim, Josef Neuberger, Sennfeld, W. Trautmann, Mannheim, Bruchsalmer u. Siegel, Eubigheim und A. Eisemann, Siegelsbach; 3. Preise im Betrage von je 20 Mk.: Sigm. Kirchheimer, Mannheim, Eugen Neuberger, Heidelsheim, G. Löb, Mannheim, J. Schnell, Mannheim, Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim und A. Jakob, Neckarsulm.

Doppellender: 2. Preise im Betrage von je 30 Mk.: G. Sommer, Mannheim u. G. Höchel in Hohen, Ostrich, B. Trautmann, Mannheim.

Rinder:

Rinder bis zu 2 Jahren, bis zu 2 Schaufeln: 2. Preise im Betrage von 40 Mk.: Herm. Würzburger, Wolfach, Herm. Jakob, Neckarstein und Gebr. Roth, Gemmingen; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: David Simon, Bodenheim, Karl Stahlstich, Nürnberg und Jakob Loch, Mutterstadt.

Rinder über 2 Jahre mit 2 und mehr Schaufeln: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: Leopold Maas, Heimbach, David Lewa, Frankenthal und Landw. Siedlungsstelle, Karlsruhe; 3. Preise im Betrage v. je 30 Mk.: Gebr. Rosenstock, Tauberbischofsheim, Gerh. Loch I., Mutterstadt und Bernh. Bufferman, Tauberbischofsheim.

Ochsen:

Ochsen bis zu 2½ Jahren, bis zu 2 Schaufeln: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: Herdin. Scheuer, Bad Dürkheim und Sigmund Krebs, Reichenberg; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Sigm. Kirchheimer, Mannheim-Feudenheim, J. Lorch, Mutterstadt und A. Kirchheimer I., Germersheim.

Ochsen von 2½ bis zu 3½ Jahren, bis zu 3 Schaufeln: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: L. Karpf, Tauberbischofsheim und Sigmund Krebs, Reichenberg; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Anna Kirchheimer I., Germersheim, J. Rosenthal, Hardheim und Siegfr. Göttermann, Großlangenfeld.

Ochsen über 3½ Jahre, mit mehr als 3 Schaufeln: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: David Lewa, Frankenthal und Josef Neuberger, Sennfeld; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Ferdinand Loch I., Mutterstadt, Gebr. Wolfenberger, Heidelberg und David Lewa, Frankenthal.

Farren:

Farren bis zu 2½ Jahren, bis zu 2 Schaufeln: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: David Simon, Bodenheim und Samuel Gottlieb, Berlichingen; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Gerstin, Orch II., Mutterstadt, Sigm. Kirchheimer, Mannheim-Feudenheim und Zion Gottlieb, Berlichingen.

Farren von 2½ bis zu 3½ Jahren, bis zu 3 Schaufeln: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: Seligm. Immerz, Großsachsenheim und Leopold Maas, Heimbach; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Gottlieb Häußler, Wernheim, Franz Reiß, Weingarten und David Weikmann, Bierstadt.

Farren über 3½ Jahren, mit mehr als 3 Schaufeln: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: Eugen Ottenheimer, Heimsheim und Sigmund Grindel, Rüdesheim; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Johann Stetting, Holzhausen, Andreas Armbruster, Offenburg (Langhurst) und Max Mai, Merchingen.

Hammel und Schafe:

Hammel und Schafe in Losen von 3 Stück: 2. Preis (40 Mk.) Anna Kirchheimer II., Germersheim.

Einzelne Schafe bis zu 2 Jahre alt: 2. Preise im Betrage von je 15 Mk.: J. Eppler, Mutterstadt und Bernhard Hirsch, Mannheim.

Böcke über 2 Jahre alt: 2. Preis (30 Mk.) K. Bickelhaupt, Nußloch; 3. Preis (10 Mk.) J. Weil, Steinsfurt.

Schweine:

Schweine aller Rassen, in Losen von 3—5 Stück im Alter von nicht mehr als 9 Monaten: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim und W. Brunnd, Mannheim; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Gg. Spieß, Mannheim und Fr. Vogelmann, Mannheim.

Schweine in Losen von 3—5 Stück, im Alter von 9 bis nicht mehr als 15 Monaten: 2. Preise im Betrage von je 40 Mk.: W. Trautmann, Mannheim und J. Schnell, Mannheim; 3. Preise im Betrage von je 30 Mk.: A. Weinrauther, Mannheim und L. Loch jr., Mannheim.

Einzelne Schweine von 9 bis nicht mehr als 15 Monaten: 1. Preis (50 Mk.) Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim; 2. Preise im Betrage von je 30 Mk.: W. Trautmann, Mannheim und Fr. Vogelmann, Mannheim; 3. Preise im Betrage von je 20 Mk.: W. Brunnd, Mannheim, L. Loch jr., Mannheim, W. Trautmann, Mannheim und G. Schmeiler, Mannheim.

Einzelne Schweine von 9 bis nicht mehr als 15 Monaten: Ehrenpreis: Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim; 2. Preise im Betrage von je 30 Mk.: L. Loch jr., Mannheim und G. Hennenberger, Mannheim; 3. Preise im Betrage von je 15 Mk.: A. Weinrauther, Mannheim, G. Schmeiler, Mannheim, J. Schnell, Mannheim und W. Trautmann, Mannheim.

Einzelne Speckschweine: 2. Preis (20 Mk.) G. Schmeiler, Mannheim; 3. Preis (10 Mk.) Fr. Vogelmann, Mannheim.

Für gute Instandhaltung der Stallungen erhielten nachstehende Pferdepfleger Stallprämien:

1. Preis (60 Mk.) Karl Wolf bei P. Strauß, Nibdähem; 2. Preise im Betrage von je 30 Mk.: Hans Müller bei Th. Bohrmann, Ludwigshafen und Adam Rudiger bei Pfeifer u. Dellheim, Frankenthal; 3. Preise im Betrage von je 20 Mk.: Hch. Emig bei Jul. Würzweiler, Neckarstein und Martin Kühl bei Dölch u. Lepel, Mannheim.

Das Tanzturnier im Palasthotel

am Dienstag abend nahm einen überaus interessanten und glänzenden Verlauf. Mehrere Hundert Personen hatten sich, teils als tanzbegeisterte Teilnehmer, teils als Zuschauer eingefunden. Der Große Preis und die Frühjahrsmeisterschaft von Baden konnte zwar nicht von Mannheimer Paaren errungen werden, aber sie verblieben doch wenigstens in Baden und fielen auf das Paar Herr Rachel-Frl. v. Göhler vom Schwarzweiß Club Karlsruhe. Ueber die in jeder Beziehung wohlgelungene Veranstaltung wird im Abendblatt noch näheres berichtet werden.

Roßtäuscherkünste auf dem Pferdemarkt

Schon die kurpfälzische „Staatswirtschaftl. Hohe Schule" bediente sich zur Aufklärung der Landwirte und anderer Pferdekäufer der Uebersetzung eines Buchs, betitelt

„Des Herrn Barons von Eisenberg entdeckte Roßtäuscherkünste zur Vermeidung von Betrügereien beim Pferdekauf."

Die große Reihe von Abbildungen, die dem Buch beigegeben ist, mag manchem zur theoretischen Anleitung gedient haben. Mögen heute die Bilder durch die Benützung der modernen Lichtbildapparate besser geworden sein, so behält doch die Erklärung ihre Bedeutung. In einem Nachtrag faßt das Werk in kurzer Weise alle die Regeln beim Pferdekauf zusammen, die auch heute noch die beste Gewähr eines guten Einkaufs darstellen. Mancher, der geglaubt hat, er könne beim Pferdekauf nicht über das Ohr gehauen werden, wird zustimmend nicken, wenn er dies liest:

Erstlich muß man so nicht glauben, wenn man ein Pferd kaufen will, daß man nicht könne betrogen werden. Zweitens gehe man nicht in großer Gesellschaft auf den Markt, wenn man anders sich ernstlich vorgenommen hat, etwas Gutes zu kaufen. Es sind entweder falsche Ratgeber oder unverständige Bewunderer mit dabei, die einem in der Untersuchung irre machen. Ein ehrlicher und im Pferdekauf nicht ganz unerfahrener Mann ist bei dieser Gelegenheit der beste Gesellschafter. Man solle am Anfange alle Pferde überhaupt an, aber man handle nicht in der ersten Hitze zu. Wo es möglich ist, sei man gekleidet, daß man kein Aufsehen mache, denn

ein besetzter Rock oder wohl gar ein Ordensband machen das Pferd noch einmal so teuer.

Man lasse sich das Pferd auch herausführen. Wenn es einem gefällt, so hüte man sich ja, das Pferd in Gegenwart des Roßhändlers zu loben, vielmehr suche man Fehler, damit man Ursache habe, es in einen geringeren Wert zu versetzen. Doch muß man eine Hauptregel nicht außer acht lassen: wenn das Pferd recht untersucht und für gut befunden worden ist, so sehe man nicht auf einige Vorzüge und Schläge zu, denn ein vollkommen tüchtiger Gaul frißt nicht mehr als ein schlechtes fehlerhaftes Pferd, das aber wohlfeil erkauft worden ist.

Man lasse sich ja nicht verleiten, ein Pferd mit Fehlern oder mit einer Krankheit um einen leichten Preis zu kaufen, in der Hoffnung, solche Dinge kurieren zu wollen. Man kann versichert sein, daß man sehr selten etwas daran gewinnt. Meistenteils verliert man das Kapital; das Futter, die Zeit und Mühe gar nicht gerechnet. Besonders warne ich jeden, Pferde in den Stall zu nehmen, die angeliefert sind, und der Meinung, durch den vielleicht billigeren Preis etwas zu verdienen, sobald sie kuriert sind. Die meisten Käufer haben den Fehler, daß sie mehr das Gesicht und die Zeichnung des Pferdes ansehen, als die Füße. Daher kommt es, daß sie allemal schlechte Pferde kaufen.

Diese goldenen Regeln haben heute noch ihre Geltung. ⊙

*

* **Der erste diesjährige Transport Mannheimer Schulkinder ins Schullandheim „Heuberg"** reist morgen vormittag 8.11 Uhr hier ab. Zur Entsendung gelangen 7 Klassen mit etwa 220 Knaben und Mädchen des 7. Schuljahres.

Schluß des redaktionellen Teils

Kufeke
sei Jahrzehnten die bewährte Nahrung für kräftige, unverdorbene Kinder. Verdauungsstörungen, Durchfall, Muskel- u. Knochenentwicklung kurz
schafft blühende, gesunde Kinder!

Strandgut

Skizze von Paul Richard Greiner

Noch färbte die Tajomündung die Wellen des Atlantik schmutzig gelb, und Lissabons Lichter versanken im Nebel. Nur den Felsen Cap Roceas küßte der letzte Schimmer des scheidenden Tages.

Da schrie Alvarez: „Wir haben ihn, Kapitän!"

Ueber dem Geländer des Zwischendecks wurde im Schimmer der bereits angezündeten Schiffslampen ein nasses Kleiderbündel sichtbar. Mehr unterschied man in diesem Augenblick nicht.

„Strandgut!"

Auf den Ruf der Schiffswache „Mann über Bord!" hatten ein paar Matrosen der „Katalonia" vor knapp zehn Minuten eines der Rettungsboote klar gemacht. Um eines Ertrinkenden willen, der draußen mit den Wellen rang.

Von oben her klangen die schrillen Töne des Saxophons. Dazwischen der Gesang der Nigger. Denn das „Dinner" war gerade zu Ende gegangen, und im Speisesaal der Ersten Kajüte spielte Mister Sem mit seinen Gorillas auf.

Kapitän Garcia beugte sich über das nasse Bündel. „Benachrichtigen Sie Doktor Gonzales, Manuel, und Ihr anderen bringt den Gerettete in die Krankenkabine."

Das alles wurde im Flüstertone gesprochen, nachdem der Kapitän Alvarez wegen seiner Lautheit verwiesen hatte, denn Garcia war spanischer Hidalgo und gab als solcher etwas auf den guten Ton.

Doktor Gonzales ließ den Erstarrten entkleiden. Nachdem ihn derbe Matrosenfäuste fünf Minuten lang frottiert hatte, steckte man ihn in trockene Kleider. Ein Schuß Jamaikarum half ihm vollends auf die Beine.

„Wer sind Sie?" examinierte Kapitän Garcia. „Wie kommen Sie hier ins Meer?"

„Du kennst mich wirklich nicht, Domingo?"

Kapitän Garcia riß die Augen weit auf. Vor Staunen kam es nur seinen Lippen: „Carlos?"

„Ja der Tal! Der bin ich! Carlos Rudujar, Dein Kommilitone aus Toledo."

„Richtig von der Kriegsschule."

„Jawohl von der Kriegsschule. Könnte ich mit Dir allein sein?"

Der Kapitän wechselte ein paar Worte mit dem Schiffsarzt. Darauf zog sich Doktor Gonzales mit den Matrosen zurück.

Die beiden Jugendfreunde blickten sich in die Augen.

„Woher kommst Du, Carlos?"

„Von der ‚Manzanares'. Domingo."

„Stimmt! Wir schleppten sie, das ist noch keine halbe Stunde her."

„Ich erkannte Dein Schiff, Domingo."

„Und . . .? Ein Unglücksfall?"

Der Gerettete schwieg. Er blickte finster vor sich hin und nagte an seiner Unterlippe.

„Nun? Wie kamst Du ins Meer?

Keine Antwort.

„Warum hoppte man nicht?"

Tiefes Schweigen.

„Wieso fischte man Dich nicht auf?"

Keine Bewegung.

„Stelß' Rede und Antwort!"

„Ich sprang in die See."

„Du sprangst in die See?"

„Ja, Domingo! Ich war Zahlmeister auf der ‚Manzanares'! . . ."

„Zahlmeister? Und . . . Das kann Dich teuer zu stehen kommen. Unterschlagung im Amte!"

„Ich weiß. Zuchthaus!"

„Viel?" — „180 000 Peseten!"

„Weiberkiste?" — „Börsenspekulation!"

„Hm!"

„Die ‚Katalonia' hat Kurs auf Havanna?"

„Den hat sie."

„Ich habe mich Dir rückhaltlos anvertraut, Domingo."

„Das tatest Du, Carlos."

In diesem Augenblick pochte es an die Kabinentür. Der Gerettete schrak zusammen. Kapitän Garcias Züge erstarrten. „Herein!"

Ueber die Schwelle trat Gelmarez, der Funker. „Ein Funkspruch, Kapitän!"

„Bitte!"

„Vom Sender der ‚Manzanares' . . . Verhaftet Carlos Rudujar!"

„Schon! Bleiben Sie hier!"

Der Gerettete zitterte. Kapitän Garcia blieb die Ruhe selbst. Er drückte auf den elektrischen Knopf. Ein Steward erschien.

„Bitten Sie Doktor Gonzales, Steward, den Ersten und den Zweiten Deckoffizier und Badajoz, den alten Matrosen, zu einer Beratung!"

„Zu Befehl, Kapitän."

Mit langen Schritten ging Garcia in der Kabine auf und nieder, während sich Carlos wie ein Häufchen Elend an die Wand drückte.

Nach wenigen Minuten fragte Garcia die Versammelten: „Der Fall ist Ihnen bekannt, meine Herren?"

Der Erste Offizier erwiderte: „Die ‚Manzanares' funkt: Verhaftet Carlos Rudujar! Das ist bekannt, Kapitän."

„Und der Fall?"

Die Versammelten schwiegen.

Garcia erläuterte: „Unterschlagung im Amte. Ich bitte um Ihren Rat, meine Herren! Was schlagen Sie mir vor? Gewiß Mitleid mit einem Entgleisten, aus dem drüben in Südamerika noch ein anständiger Mensch werden kann?"

Schon leuchtete es in den Augen des Geretteten auf. In den Gesichtern des Arztes und der beiden Offiziere war keine Antwort auf die Frage des Kapitäns zu lesen, aber dem alten Matrosen Badajoz rollten die hellen Tränen in den Silberbart.

„Was ist Ihnen, Badajoz?"

„Ich denke an meinen Sohn, Kapitän. An meinen Einzigen."

„Richtig! Wie war das doch gleich?"

„Er hatte um eines Mädchens willen 50 Peseten unterschlagen, Kapitän! Da hab' ich ihm den Revolver in die Zelle gelegt, denn Seemannsehre bleibt Seemannsehre."

Niemand sprach ein Wort. Garcia griff in die Hintertasche. Die Waffe mit der Hand verdeckend und sich abwendend, legte er das letzte Mittel auf den Tisch.

Dann entfernte sich einer nach dem anderen, wortlos. —

Als Garcia nach einer Stunde wieder nachschaute, war die Kabine leer. Er wandte sich an die Schiffswache: „Fiel Ihnen nichts auf, Olite?"

„Doch, Kapitän. Einer, der in das Meer sprang, um nach der Küste zu schwimmen. Aber da ich ahnte, wer es war, nahm ich keinerlei Notiz davon."

„Recht so, Olite!"

⊙ **Morgen Furtwängler-Konzert.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß bei dem Andrang, der der Vorverkauf für das Konzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Dr. W. Furtwängler am morgigen Donnerstag im Rosengarten erwarten läßt, möglichst frühzeitiges Erscheinen der Konzertgäste dringend erwünscht ist. Das Konzert wird pünktlich beginnen. Zuspätkommende können erst nach Beendigung der italienischen Sinfonie Mendelssohns, also nach etwa 40 Minuten, Einlaß finden. Vergriffen für dieses Konzert sind bereits die Plätze der ersten Abteilungen und für Galerie, dagegen sind Plätze in mittlerer Preislage sowie unnumerierte Plätze (Stehplätze) auch an der Tageskasse im Rosengarten noch erhältlich.

⊙ **In dem ersten Gastspiel von Fritzi Massary** als Schauspielerin, das am Donnerstag stattfindet und in dem sie die Titelrolle in St. John Ervines Komödie „Die erste Frau Selby" spielt, werden die weiteren Hauptrollen des James Selby von Carl Günther und der zweiten Frau Selby von Camilla Weber dargestellt. Am Samstag wird im Nationaltheater zum erstenmal der amerikanische Schwank „Dreimal Hochzeit" von Anne Nichols gegeben. Die Regie hat Wilhelm Zelmer.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

Milchnot in der Gegenwart

Ueber dieses leider aktuelle Thema sprach gestern im Ortsverein des Evang. Bundes Stadtpfarrer Wolf. Die Milchnot ist ein geschichtliches Faktum, die Milchnot. Und keine Verbote, keine kirchlichen Strafmittel schaffen sie aus der Welt. Die nimmt sogar zahlenmäßig zu. Das bewirkt die kirchliche Sozialtat. Vor 20 Jahren gab es hier in Mannheim bei 650 rein evang. Ehen 541 konfessionell gemischte Eheschließungen. Im vorigen Jahre aber übersteigt die Zahl der gottlosesten Mischehen die Zahl der rein evang. Ehen um rund 200. Viele nennen das Fortschritt in der Meinung, daß der Konfessionalismus auf diese praktische Weise am besten überwunden werde. Die Übersehen haben nur, daß hier vielfach nicht die Konfession, wohl aber die Religion überhaupt überwunden wird. Und sie übersehen das andere, daß jede große Religion nur in geschichtlicher Auseinandersetzung zu finden und festzuhalten ist.

Wir Evangelischen bejahen die Mischehe nicht; denn sie ist ganz besonders ein Magnet und bringt gerade heute viele Konflikte mit sich.

Da, wenn es noch wäre wie vor Jahrzehnten, wo Bräutigam und Braut sich weithin die Hand reichen in innerem Verstehen. Heute aber recht Streitfrucht. Einer hört man oft Friedensthalmen, vom Frieden selbst merkt man recht wenig. Das beweisen nicht nur die Handgreiflichkeiten um das Totalitätsgesetz, das beweist vor allem der letzte Hirtenbrief des Freiburger Erzbischofs. Hatte noch der letzjährige Katholikentag zur Sammlung aller Christen aufgefordert, um dem allgemeinen unchristlichen Zeitgeist zu begegnen, so weist dieser Hirtenbrief nicht von gemeinsamer Abwehrfront. Im Gegenteil:

es trennt, er verletzt, er beleidigt und tut das ausgerechnet in der Passionszeit.

Von der Mischehe handelt der Hirtenbrief. Das ist sein Recht. Aber seiner Pflicht wäre es gewesen, dem nicht katholischen Christen mit Rücksicht um nicht zu sagen, mit Achtung zu begegnen. Nicht zuletzt um der Volksgemeinschaft willen, von der so oft von Zentrumsrednern gesprochen wird.

Von solchen Dingen weiß aber der Hirtenbrief nichts. Er behauptet unter anderem: Der Nichtkatholik hält die Ehe für einen rechtlichen Vertrag und die kirchliche Trauung für eine blohe Zeremonie. Gewiß, die Ehe ist nach evangelischer Lehre kein Sakrament, dem Christus hat sie nicht eingesetzt. Aber die evangel. Eheschließung ist eine öf. Handlung vor Gott und mit Gott, und der Erzbischof weiß, daß das evang. Gebet auch bei dieser Handlung etwas anderes als eine Zeremonie sein will und sein darf. Im Hirtenbrief wird weiter behauptet, daß der Protestant die Ehe mit dem Bewußtsein schließt, daß sie auflösbar ist.

Der Erzbischof muß wissen, daß das evang. Trauformular mit der Unauflöslichkeit der Ehe rechnet,

und daß die Einsegnung der Brautleute erst erfolgt nach Ablegung des Gelöbnisses einer christlichen Ehefführung „bis der Tod euch scheidet." Warum also die Behauptung des Gegenteils? Was aber die Scheidung betrifft, so muß der Erzbischof wissen, daß sie Christus selbst für einen besonderen Fall zuläßt und daß sie von jeher von allen evang. Ethikern für ein schweres Problem angesehen worden ist.

Im Uebrigen, betonte der Redner, kennt auch die Kirche das Erzbischofs die Scheidung. Soviel ich weiß, sagte der Referent, gibt es Dispensen und solche Dispensen können vom Papst nur für erhalten, die nicht zu den Armen gehören. Den ganzen Hirtenbrief könne man in seinen Hauptteilen nur mit Weh und Protest lesen. Um so lieber sollten und müßten sich die Reihen derer schließen, die hier in gröblichster Weise verletzt und beleidigt wurden.

Die ernsten Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Dr. B.

*

* **Deutsche Einheitskurzschrift.** Kurz nächster Freitag und Dienstag eröffnet der Kurzschriftverein von 1874 in der Hans Thoma-Schule, D 7, 22, neue Anfängerkurse für Damen und Herren in der deutschen Einheitskurzschrift. Nach für Fortgeschrittene sehr Gruppen werden Kurse gegeben. Die Leitung liegt in den Händen bewährter Unterrichtskräfte. (Näheres Anzeige.)

* **Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn.** Unter Bezugnahme auf unsere Meldung über den Autounfall im Montag Abendblatt wird uns berichtigend mitgeteilt, daß das Auto beim Ueberholen des aus der Innenstadt kommenden Straßenbahnwagens auf den nach der Innenstadt fahrenden Straßenbahnzug auffuhr. Durch den Anprall wurde das Auto gegen den von der Innenstadt kommenden Straßenbahnwagen geschoben.

Kommunale Chronik

Freiburger Voranschlag angenommen

* **Freiburg,** 5. Mai. Die Voranschlagsberatungen standen sichtlich unter dem Zeichen der kommenden Gemeindewahlen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Etats mit allen Stimmen gegen die der Wirtschaftspartei und der Kommunisten. Die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise wurde nur zum Teil durchgeführt. Schließlich wurden noch die Vorlagen über den Zuschuß für das Musikseminar und die Abänderung der Milchversorgung ohne Debatte genehmigt.

*

× **Brühl,** 6. Mai. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Der mit Bürgerausschußbeschluß vom 27. September 1926 aufgestellte Wassergebührentarif der Gemeinde Brühl soll mit Wirkung vom 1. Juni 1930 an folgende Aenderung erfahren: 1. Die Grundgebühr in der I. Klasse mit 70 Pfg. und in der II. Klasse mit 1.50 Mk. monatlich bleiben bestehen, dagegen werden folgende Klassen erhöht: die III. Klasse von 2 auf 2.20 Mk., die IV. Klasse von 2.50 auf 2.80 Mk., die V. Klasse von 3 auf 3.60 Mk. Hinzu kommt eine weitere (VI. Klasse) für große Betriebe mit 4.50 Mk. monatlich. Der Zuschlag für Hausgarten erhöht sich von 10 auf 15 Pfg. je Ar. Für Klosetts wird die Gebühr von 70 auf 50 Pfg. herabgesetzt. 2. Private oder Geschäfte, die mehr Wasser, als die Grundgebühr ergibt, beziehen, haben den Mehrverbrauch mit 20 Pfg. je cbm zu bezahlen. Der erforderliche Bürgerausschußbeschluß ist hierzu einzuholen. — Genehmigt wurde das Führen des Kehrichtwagens für das Rechnungsjahr 1930, ferner der Transport von etwa 90 cbm Schotter von der Schutthalde bei Rheinhof auf den Grenzhöfermeg. — Für einen gekauften Fuchsfarren wurde ein Kreiszuschuß bewilligt. — Von der Beschaffung einer lehr- oder tragbaren Kleinmotorspritze wird Abstand genommen.

Kleine Mitteilungen

Der Stadtrat von Kaiserslautern beschloß, das Schulgeld für ausländische Schülerinnen der höheren weiblichen Bildungsanstalt von 60 auf 180, für auswärtige auf 240 ℳ zu erhöhen. Die Schulgeldeinnahme wird dadurch von etwa 26 000 auf 90 000 ℳ steigen. Wie der Finanzdezernent erklärte, ist auch noch Annahme Hilfe sozialdemokratischen Antrags noch ein Fehlbetrag von 200 000 ℳ für die Kassen zu leisten.

Die nordbadischen Tabakpflanzer

in Plankstadt

In Anwesenheit der Landtagsabgeordneten Horn aus Heidelberg, Brigner aus Brühl, Heinzmann aus Oestringen und Böhning aus Mannheim fand Sonntag Nachmittag im Saale „zum Adler" in Plankstadt eine von 500 Tabakpflanzern besuchte Versammlung statt. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Karl Eckenbrecht, wies bei seiner Begrüßung auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses hin, die in der Zeit des Trusts und der Konzerne unumgänglich sei.

Der Vorsitzende des Landesverbandes, Präsident Fritz Mayer aus Großsachsen, bezeichnete die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft, die im Kriege ihre Probe bestanden hat und nach der Inflation blühender war, als eine Folge der falschen Wirtschaftspolitik. Die bisherigen Maßnahmen des jetzigen Reichsernährungsministers Schiele seien geeigneter, Vertrauen zu ihm und seiner Politik zu erwecken. Selbst die Hebung der Getreidepreise wirke sich günstig auf den Tabakbau aus, da durch den Anreiz zum Getreidebau das Ueberangebot an Tabak schwinde. Bismarcks Ausspruch: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt" gilt auch heute noch.

Mit der Bedrohung des Tabakbaues sind 60 000 Familien mit zusammen 200 000 Angehörigen in Gefahr, ruiniert zu werden.

Die beste Hilfe bestehe darin, daß man den im Jahre 1919 gesetzlich festgelegten Schutzzoll von 130 RM. je Doppelzentner wieder einführe. Da der Qualitätstabakbau noch stark in der Entwicklung begriffen ist, kann er auf den Zollschutz noch nicht verzichten.

Oberlandwirtschaftsrat Meißner führte aus, daß der Qualitätstabak gerne gekauft werde und deshalb nicht nur einen höheren Preis erziele, sondern auch bald restlos abgesetzt war.

Noch immer drohe die Gefahr des Tabakmonopols,

der man am besten durch eine geschlossene Einheit der Tabakpflanzer begegnen könne, die imstande ist, bei der Monopolverwaltung ein gewichtiges Wort mitzureden. Sehr zu begrüßen wäre die Festlegung der jährlichen Tabakeinfuhr, wie dies z. B. in Italien und in Spanien schon geschieht. Damit die Qualität nicht verdorben wird, muß Pfahl und Ammoniak unter allen Umständen verwiesen werden. Stallmist und 5—10 Pfund schwefelsaures Kali je Ar, 1 Zentner Phosphorsäuredünger je Morgen erzeugen kastanienbraunen Tabak mit feinem Brand. Der Tabak wird im allgemeinen viel zu früh und daher auch zu hoch geköpft; erst nach Erscheinen des Blütenstandes sollte die Spitze abgebrochen werden. Je früher wir auspflanzen, desto besser reift der Tabak aus und desto feiner und gesuchter wird die Qualität. In der Pfalz hat man Ende April schon ausgepflanzt. Bei uns sollte dies in 14 Tagen bis 3 Wochen auch geschehen sein.

Professor Mach von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Augustenberg rief dazu, alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik zunutze zu machen. Besonders sollten, wie dies in der Gegend von Karlsruhe, Bruchsal und Graben schon geschehen ist, auf Kosten der Gemeinde Stichproben des Bodens auf ihre Geeignetheit für den Tabakbau hin untersucht werden.

Durch sämtliche Ausführungen, auch aus den Worten der Diskussionsredner, klang die Mahnung zur Einigkeit unter Beiseitestellung aller politischen und sonstigen Meinungsverschiedenheiten. Zum Schlusse erfolgte die einstimmige Annahme folgender

Entschließung,

die an den badischen Innenminister, an den Reichskanzler, an den Reichsfinanzminister, an den Reichswirtschaftsminister, an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und an die Fraktionen des Reichstages abgehen wird:

Fünfhundert Vertreter der Tabakbauvereine Nordbadens fordern in ihrer am 4. Mai 1930 in Plankstadt abgehaltenen ersten Versammlung des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine, daß dem Tabakbau der gleiche handelspolitische Schutz zuteil wird, wie den andern landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der heute geltende Tabakzoll von 80 ℳ je Doppelzentner genügt nicht mehr, um als Schutzzoll im Sinne des Gesetzgebers zu wirken gegenüber der Konkurrenz billiger Auslandstabake. Der heimische Tabakbau muß heute mit einem Erzeugerentwand von 150 ℳ je Doppelzentner rechnen, während der Verkaufspreis nur etwa 100 ℳ, je verschiedentlich noch weniger erzielt. Diese Verlustwirtschaft dauert nun schon reichlich sechs Jahre! Die Tabakpflanzer entstammen ausschließlich den bäuerlichen Kleinbetrieben und leiden besonders schon unter der seit Jahren andauernden Notlage der Landwirtschaft im allgemeinen. Sie vermögen nicht, daß die Reichsregierung bewußt war, dem Tabakbau durch die Schaffung des steuerbegünstigten Feinschnittes und durch die Hingabe des Preiszuschusses zu helfen. Doch diese Maßnahmen, die dankbar anerkannt werden, genügen heute nicht mehr, um dem heimischen Tabakbau die Lebensfähigkeit zu verbürgen.

Wir fordern deshalb zum Schutze der nationalen Arbeit der Tabakpflanzer eine Erhöhung des Tabakzolles von 80 auf 130 ℳ je Doppelzentner, wie dies schon im heute noch geltenden Tabaksteuergesetz vom September 1919 angelegt ist. Nur durch die Beibehaltung der Steuerbegünstigung sowie des Preiszuschusses und durch Erhöhung des Schutzzolles auf 130 ℳ je Doppelzentner kann das Dasein des heimischen Tabakbaues gebessert und lebensfähig erhalten werden.

Badischer Kriegerbund

Landesvertretertag des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

Als der Verbandsführer Regierungsrat Oberst a. D. Seiter am Samstag nachmittag die Tagung im „Hotel Rust" in Freiburg eröffnete, konnte er neben den zahlreich anwesenden Gauleitern und Funktionären des Verbandes eine ganze Reihe von Gästen und Vertretern begrüßen, so den Direktor des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe, den Präsidenten des Bad. Kriegerbundes, Exzellenz von Beck vom D.C.B., Vertreter des Versorgungsgerichtes, des Fürsorgeamtes, der preußischen und württembergischen Schwerbeschädigtenorganisationen u. a. m.

Drei Vorträge

Hernach hielt Regierungsrat Müller-Provence ein Referat über „Die Fortsetzung der Versorgungsgebührnisse gemäß § 57 R.V.G." Dr. Winterer sprach über: „Erfahrungen als Mitglieder und Berichterstatter beim Versorgungsgericht" und der Leiter der Versorgungsgeschäftsstelle Karlsruhe, Major a. D. Krage, gab in klaren Ausführungen „Winke für die Praxis".

In der Aussprache ergriff auch Direktor Denecke-Karlsruhe das Wort. Er betonte, daß das Hauptversorgungsamt alle Anträge wohlwollend behandle, daß aber auch ihm Grenzen gezogen seien. Der Vertreter des Reichskriegerbundes wies darauf hin, daß kein Landesverband so viel für die Kriegsbeschädigtenorganisation tue, als der Badische Kriegerbund.

Die Verhandlungen wurden am Sonntag vormittag fortgesetzt. Der Verbandsvorsitzende erstattete, nachdem er den Vertreter des Landeskommissärs, des Regierungspräsidenten und der Stadt begrüßt hatte, den

Jahresbericht,

dem zu entnehmen war, daß der Verband von 15 000 Mitgliedern auf 19 457 gestiegen ist, wozu noch 5499 Mitsteuerannen und Witwen kommen, so daß die Fürsorge des Verbandes sich auf rund 20 000 Personen erstreckt. Der Badische Kriegerbund wendet für die Unterhaltung der vier Versorgungsgeschäftsstellen 30 000 ℳ jährlich auf. Hierzu trägt jedes Mitglied eines Kriegervereins sein Scherflein bei.

An Hand von Zahlen wies der Vorsitzende dann nach, wie segensreich sich die Tätigkeit zugunsten der betreuten Kriegsopfer auswirkt. Er trat dann nachdrücklich dafür ein, daß für die Altrentenen jedes Jahr zweimal Unterstützungen aus dem Reichsfonds herausgeholt werden und daß den Altrentenwitwen die Hälfte der Kombattanten-Beihilfe belassen wird. Auch über die Reform der Versorgungsgerichte ließ sich der Referent aus. Er betonte, daß der Verband dafür sei, daß die gesamten Fürsorge beim Reich liege. Auch die Arbeit des Verbandes im Interesse der Kriegsopfer ist Volks- und Staatsbauarbeit.

Weitere drei Vorträge

Ueber Frauenarbeit im Bunde verbreitete sich Frau von Berg-Karlsruhe. Ihre Ausführungen gaben einen tiefen Einblick in die Arbeit der Fürsorgerin und wie sehr das Wirken des Verbandes durch die Mitarbeit der Frau gewinnen kann. Weiterhin interessierte man das Referat des leitenden Arztes der Nervenabteilung des Landeskrankenhauses Dr. Graunwald-Freiburg über: „Nervenleiden und Entschädigungsverfahren". Das letzte Referat hielt der Vertreter der Reichsorganisation über den heutigen Stand der Versorgung. Vorerst ist nicht an eine Verbesserung der Bezüge zu denken, denn im Versorgungshaushalt sind keine Mittel dafür vorhanden. Jetzt werden schon 1570 Millionen, das sind 18 v. H. aller Ausgaben des Reichs, für die Versorgung der Kriegsopfer ausgegeben.

In der Aussprache trat Gauleiter Diehl dafür ein, daß der

Geschäftsstelle in Mannheim belassen und nicht nach Heidelberg verlegt wird.

Diese Frage wird beim Landesdelegiertentag im August durch die 17 in Betracht kommenden Gauvorsitzenden erledigt werden. Zum Schlusse sprach der Vertreter des Landeskommissärs. Befriedigt konnte die Tagung dann, nachdem Heidelberg als nächster Tagungsort festgelegt war, geschlossen werden. N.

Aus dem Heidelberger Stadtrat

In der jüngsten Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Der Vollzug des Beschlusses des Bürgerausschusses, wonach die allgemeine Friedhof- und Totenordnung auf den Stadtteil Handschuhsheim ausgedehnt werden soll, wird vorläufig ausgesetzt.

Der zwischen dem Elektrizitätswerk und dem Bezieher von elektrischem Strom nach dem Wohnungstarif abgeschlossene Vertrag setzt eine Kündigung mit 3tägiger Frist nur auf Ende eines Vertragsjahres vor. Um eine Aenderung mit sofortiger Wirkung im Hinblick auf die vom Bürgerausschuß beschlossene Tariferhöhung zu ermöglichen, erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden, daß Kündigungen des Wohnungstarifs ausnahmsweise bis zum 30. Juni d. Js. angenommen werden. Nach diesem Zeitpunkt ist die vertraglich vorgesehene Kündigung einzuhalten.

Der Stadtrat stimmt dem vorgelegten neuen Projekt für den Gleisanschluß des Schlacht- und Viehhofs, das eine Gleisführung über das Gelände des Gaswerks ermöglicht, zu. Dem Bürgerausschuß wird Vorlage erstattet. — Ein Antrag auf Aufnahme der Friseurlehrlinge in die Gewerbeschule wird abgelehnt.

Der Stadtrat stimmt Kenntnis von der zum Vollzug des Haushaltsplanes für 1929 an die städt. Dienststellen ergangenen Anweisung. Darin ist den Aemtern die größtmöglichste Sparsamkeit zur Pflicht gemacht. Zur Sicherstellung des Erfolgs dieser Anordnung sind für die Verwendung bis 30. Juni zunächst nur 70 v. H. der bewilligten Kredite freigegeben. Die Freigabe eines höheren Hundertsatzes bedarf vorheriger Genehmigung von Fall zu Fall. Kreditüberschreitungen sind unter allen Umständen, also auch dann untersagt, wenn deren Deckung durch Mehreinnahmen oder durch Einsparungen bei anderen Positionen gesichert werden sollte. Unzulässig ist darnach auch die Uebertragung ersparter Kredite von der einen auf die andere Position. Für die laufende Ueberwachung des Verbrauchs der Haushaltsmittel ist Vorkehrung getroffen. Die für außerordentliche Untersuchungen bewilligten Kredite bleiben, soweit nicht im Einzelfalle besondere Anordnung ergeht, gesperrt. Dienstreisen und die Teilnahme an Kongressen sind tunlichst einzuschränken. Für die Einhaltung der erlassenen Grundsätze sind die Vorstände der Aemter persönlich verantwortlich.

In diesem Jahre kann in Dossenheim die Einführung des geplanten echten Schulfahrens noch nicht erfolgen, da die Regierung nicht in der Lage ist, die zwei dazu notwendigen Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen. Die Einführung des 8. Klasse muß daher dem Schulfahr Ostern 1931 vorbehalten bleiben.

Aus dem Lande

Großer Musikwettstreit

L. **Neulußheim,** 5. Mai. Der Musikverein Harmonie Neulußheim feierte vom 3. bis 5. Mai das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens und dasjenige des 50jährigen Jubiläums einer Ortsmusikkapelle. Er hatte hiermit einen großen Musikwettstreit verbunden, an dem sich die große Zahl von 18 Vereinen aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligte. Den Auftakt des Festes bildete am Samstag abend ein Fackelzug mit anschließendem Festbankett im Festzelt, wobei der erste Vorstand Beng begrüßte, und Festpräsident Bürgermeister Lörsch die Festrede hielt. Die Mitwirkung der beiden örtlichen Gesangvereine und des Arbeiterturnvereins bereicherte das Festprogramm. Am Sonntagmorgen fand wiederum im Festzelt das Preisblasen statt, bei dem die Kapellmeister Homann-Edenkoben und Kapellmeister Eugen Mohr aus Mannheim als Preisrichter fungierten. Die 18 in vier Klassen spielenden Vereine zählten zusammen rund 230 Spielkräfte. Der Gesamteindruck stellte der Leistungsfähigkeit der Musikvereine ein gutes Zeugnis aus. Am Nachmittag stellte man sich zu einem Festzug auf. Auf dem Festplatz hielt der Festpräsident die Begrüßungsansprache, worauf unter Kapellmeister Langley der von sämtlichen am Nachmittagsfest teilnehmenden 18 Kapellen ausgeführte Gesamtchor in wuchtiger Weise zum Vortrag gebracht wurde. Die Preisverteilung am Abend hatte folgendes Ergebnis: Klasse A (12 Mann): Musikverein Harmonie Wiesental Dirigenten- und 1a-Preis mit 22 P., Klasse B (13—18 Mann): Musikverein Nußloch (15 Mann) Dirigenten- und Ehrenpreis mit 16 Punkten, Musikverein Philippsburg (18 Mann) 1a-Preis mit 20 P., Musikverein Neilingen (14 Mann), 1a-Preis mit 22 P., Musikverein Hambrücken (18 Mann) 1. Preis mit 23 P., Musikverein Harmonie Kronau (15 Mann) 1. Preis mit 23½ P., Musikverein Konkordia Neudorf 2. Preis mit 22½ Punkten., Musikverein Einigkeit Rheinhausen (18 Mann) 2. Preis mit 20 P., Klasse C (19—24 Mann): Musikverein Altrip (23 Mann) 1a-Preis mit 20 P., Musikverein 1929 Erlingen (20 Mann) 1a-Preis mit 22 P., Musikverein Kirrlach (21 Mann) 1a-Preis mit 22 P., Musikverein Bruchsal (24 Mann) 1a-Preis mit 20 P., Sonderklasse: Musikverein Neckarhausen (14 Mann) 1. Preis mit 30 P. Die beste Tagesleistung erzielte Nußloch mit 16 Punkten.

Gesangswettstreit deutscher Lokomotivführer

* **Karlsruhe,** 5. Mai. In der badischen Landeshauptstadt hatten sich über Sonntag gegen 2000 Männer des Flügelrades aus allen deutschen Gauen eingefunden, um im edlen Wettstreit Zeugnis davon abzulegen, daß auch in ihren Reihen die Pflege des deutschen Liedes in hoher Blüte steht. Am Samstag abend zogen die Gesangvereine der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer mit Fahnen und Standarten unter Musikklängen von der Festhalle zum Schloßplatz, wo eine Kundgebung für das deutsche Lied stattfand. Der weite Platz war von einer großen Menschenmenge umsäumt. Auf dem Balkon des Schlosses bemerkte man u. a. auch den badischen Innenminister Wittemann. Nach einem Musikvortrag der Harmoniekapelle, solche unter Leitung des Chordirektors Gerhert der Männerchor „Weihe des Gesanges". Alsdann ergriff Innenminister Wittemann das Wort zu einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache. Hierauf hallte in wuchtigen Worten das Gebet „Für das Vaterland" unter der persönlichen Stabführung des Komponisten Eckimir über den Platz. Danach bewillkommnete Oberbürgermeister Dr. Finter die Gäste namens der Stadt. Mit einem Vortrag aus „Tannhäuser" war die erhebende Kundgebung beendet. Im Festzuge kehrte man durch ein Spalier langgedienter Menschen zur Festhalle zurück. Dort vereinigte man sich zu einem Begrüßungsabend, zu dem man ein hübsches künstlerisches Programm aufgestellt hatte. Der Sonntag selbst galt dem Wettstreit unter den einzelnen Vereinen. Am Montag wurde die Veranstaltung mit einem Ausflug nach Baden-Baden und Umgebung abgeschlossen.

Unfälle mit Todesfolge

* **Malsch** (bei Wiesloch), 6. Mai. Der 45jährige Mehger Wilhelm Maier war mit dem Aufheben von Sägespänen beschäftigt, fiel dabei von der Bühne und zog sich einen schweren Rippenbruch zu. Im Laufe der Woche stellte sich hohes Fieber ein, das auf schwere innere Verletzungen zurückzuführen war und dieser Tage den Tod zur Folge hatte. — Sonntag vormittag lief der 65jährige Jagdaufseher a. D. Valentin Knopf aus Malschenberg in angetrunkenem Zustande beim Tunnel Malsch auf der Landstraße gegen ein Auto. Knopf wurde von dem Kotflügel erfaßt und über das Auto geschleudert. In der Klinik in Heidelberg ist der Verunglückte inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Trauriges Ende eines Motorradausflugs

* **Unteröwisheim** (A. Bruchsal), 6. Mai. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich hier Sonntag früh. Der 28 Jahre alte Gottfried Burkhard aus Oestringen kam mit einer Soziusfahrerin von einem Maiausflug zurück. In schnellem Tempo fuhr er durch den Ort. Er geriet in einer Kurve an eine Hausmauer. Durch den heftigen Anprall stürzte Burkhard vom Motorrad herab und zog sich mehrere Schädelbrüche zu. Er wurde ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Die Soziusfahrerin, die nur leichte Verletzungen erlitten hatte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Schluß des redaktionellen Teils

Graue Haare nicht Färben!

Entrupal-Haarstärkungswasser beseitigt **auf ganz natürliche Weise** graue Haare, indem es die Haarwurzeln zur neuen Farbstoffbildung u. -einlagerung im Haarmark anregt. Daher das einfachste und ungenierteste Mittel bei voller Farbfreiheit! Ausgezeichnet gegen Haarausfall und Schuppen. Fl. 4.50 Rm. Verlangen Sie Gratisprospekt

In allen Apotheken, bestimmt Elefanten-Apotheke am Markt

SPORT DER NMZ

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 7. Mai 1930 | Nr. 209

Mannheimer Mai-Rennen

Der zweite Tag: Dr. Heß Helgoländer mit Sauer gewinnt auch den Maimarkt-Preis

Ruepprechts Cupido mit Seiffert Sieger im Riese-Jagdrennen

Der zweite Tag, der traditionelle Maimarktdienstag, stand dem Sonntag in sportlicher Hinsicht in keiner Weise nach. Neben durchschnittlich gut besetzten Feldern wurde ausgezeichneter Sport geboten. Während des ganzen Rennens ging ein feiner Regen nieder, der aber den Verlauf der Rennen nie beeinträchtigte. Der Besuch war trotz des unfreundlichen Wetters gut. Der Umsatz am Toto war befriedigend. Die höchste Quote mit 69:10 gab es im Schlußrennen für den Sieg von Goldelse.

Ganz ausgezeichnet waren wieder die Voraussagen der „Blauen Rennzeitung".

Im Mittelpunkt des Interesses stand der mit 3800 Mark dotierte

Maimarktpreis,

zu dem sechs Pferde am Start erschienen. Sauer ritt mit Helgoländer, der erst am Sonntag mit dem gleichen Reiter den Prüfungspreis gewinnen konnte, ein ausgezeichnetes Rennen. Helgoländer wurde während des ganzen Rennens auf dem zweiten Platz zurückgehalten. In der Einlaufgeraden griff er Dido, die bis dahin führte, an und zog trotz verzweifelter Gegenwehr der Stute als Sieger durchs Ziel. Mit zwei Längen mußte sich Dido geschlagen bekennen. Raphael, der nach dem Start an letzter Stelle lag, kam noch als Dritter ein.

Einen feinen Sieg von Cupido

brachte das zweite Hauptereignis des Tages, das **Riese-Jagdrennen.** Credulité legte eine überraschend schnelle Fahrt vor. Cupido und Montezuma belegten die nächsten Plätze, die sie sich abwechselnd streitig machten. Im Riedbahnbogen hatte Cupido kurze Zeit die Spitze, die letzte Hürde im Einlauf konnte Credulité noch in Front nehmen. Cupido zog dann unwiderstehlich davon. Zwischen Montezuma und Credulité gab es noch einen harten Kopf-an-Kopf-Kampf bis ins Ziel, der Montezuma auf den 2. Platz brachte. Countryside wurde am Luisenparkbogen wegen Reißens eines Bügels angehalten.

Das erste Rennen brachte wieder ein Riesenfeld

von 14 Pferden auf die Beine. Matz lieferte mit Maidi ein feines Rennen. Erst im Einlaufbogen warf er die Stute aus der Mitte nach vorn, um in der Geraden sicher die Führung zu übernehmen. Cypresse 2 konnte trotz aller Versuche ihres Reiters nicht mehr an den Sieger herankommen. Neidlos, die längere Zeit geführt hatte, fiel weit zurück. Matz hatte sich mit diesem Rennen seinen zweiten Sieg während der Mairennen geholt.

Raugräfin macht sich ihr Rennen selbst.

Im **Lindenhof-Rennen** (10 Pferde am Ablauf) kam Raugräfin mit Höllein am besten vom Start weg. Sie gab die Führung bis ins Ziel nicht mehr ab. Collegial mußte in der Geraden Wellgunde noch auf den zweiten Platz vorlassen. Utamaro, der lange hinter der Siegerin lag, war am Schluß erledigt im geschlagenen Feld.

Das **Heyden-Linden-Jagdrennen** verlief äußerst interessant. Ruisseau d'Or führte zuerst. Im Luisenparkbogen gab es zwischen Original, Ruisseau d'Or und Hexenprinz einen kleinen Zusammenstoß, der aber ohne Folgen blieb. Schon bei der Hürde am Luisenpark war Ruisseau d'Or zurückgefallen, Hexenprinz führte. Am Neckardamm kam Kalif auf und zog im Einlaufboden mit der Führung davon. Original konnte sicher den zweiten Platz vor Hexenprinz halten.

Das **Schlachtsee-Rennen** wurde gleichfalls von 6 Pferden bestritten. Es sah fast nach einem sicheren Sieg von Canio aus, als Sans Atout im Bogen vorkam, sich vor Canio schob und glatt gewann. Canio behauptete den zweiten Platz vor Capellus.

Riese-Jagdrennen

Cupido nimmt in der Diagonalen als Zweiter die Hürde

Sauer steuert seinen dritten Sieg.

Das Schwarzwald-Jagdrennen, das Goldelse vom Start bis ins Ziel sicher führte, brachte Sauer seinen dritten Sieg, denn er hatte vorher den Maimarkt-Preis mit Helgoländer gewonnen, mit dem er am Sonntag bereits gesiegt hatte. Goldelse ließ das übrige Feld nicht herankommen, sie hielt immer einen gewissen Abstand vom übrigen Feld, in dem sich Isonzo, Kesch und Mühelos um die Plätze stritten. Isonzo fiel vor den Tribünen vollkommen zurück, Mühelos und Kesch konnten ihre Plätze behaupten. Gerold verweigerte beim ersten Passieren der Tribünen den Sprung nach dem Zielrichterhaus und wurde aus dem Rennen genommen.

Schon jetzt kann man sagen, daß die diesjährigen Mairennen, die trotz der schweren wirtschaftlichen Lage abgehalten wurden, sportlich einen vollen Erfolg brachten. Da am Sonntag voraussichtlich noch viele Pferde laufen werden, ist mit einem würdigen Abschluß der Rennen zu rechnen. Gutes Wetter und starker Besuch werden nötig sein, um dem Rennverein auch einen finanziellen Erfolg zu bringen, damit die Herbstrennen, und überhaupt die Mannheimer Rennen in Zukunft abgehalten werden können. —s—

Der Verlauf der Rennen

I. Rheinau-Rennen

Preise 800 Mk. (400 — 200 — 150 — 50). — Für 4j. u. ält. Pferde aller Länder, die seit 1. Januar 1929 kein Rennen von 1000 Mk. gewonnen haben. 1000 m. (24 Unterschriften.)

Es liefen 14 Pferde.

Maidi, G. Naeths 6j. br. St. v. Fairy King—Marsala, 51,5 (Tr.: F. Reith) Matz 1
Cypresse II, Frau E. Browns 5j. br. St. v. Optimist—Cavalleria rusticana, 51,5 (Tr.: H. Brown) Buchmann 2
Agrippine II, P. Rankers 5j. dbr. St. v. Dark Legend—Lone Pine, 56 (Tr.: E. von Moßner) Tinnat 3
Teddy Bear, K. Kreters a. br. W. v. Teddy—Mademoiselle, 61,5 (Tr.: Besitzer) Vanhauer 4
Bromberre, H. Ludwigs 5j. br. St. v. Adler—Brangäne, 56,5 (Tr.: W. John) Bollinger 5
Enthusiast, G. Völls 4j. dbr. W. v. Warlingham—Mieze, 51,5 (Tr.: W. John) Stock 6
Marschall, F. Becker-Kandels 5j. br. W. (Hbl.) v. Marc Aurel—Deflande, 56 (2,5 kg erl.), (Tr.: Besitzer) Riedlberger 0
Neidlos, Heinrich Buchmüllers 5j. schwbr. St. v. Leduins—Oneida, 54,5 (Tr.: Besitzer) Langenbach 0
Morgenröte, C. Ferarus 4j. hbr. St. (Hbl.) v. Lom—Moeve, 50,5 (5 kg. erl.) (Tr.: Besitzer) Klostermeier 0
Ehrentraut von Ermsleben, Dr. Hausmanns a. dbr. St. (Hbl.) v. Ganter—Ehre, 56,5 (5 kg erl.) (Tr.: Besitzer) H. Schmidt 0
Mottvogel, K. Klids 6j. br. W. v. Gaster, 65 (Tr.: Besitzer) Hene 0
Selmel, O. Lienharts a. F.-St. v. Grastreufel—Skagerrak II, 62 (Tr.: Besitzer) H. Pfeiffer 0
Royale, F. Messemers a. br. St. v. Royal Dream—Belle Etoile, 55 (Tr.: Besitzer) Baloun 0
Cuticura, A. Wortmanns a. F.-H. v. Sans Souci II—Spring Cleaning, 57,5 (Tr.: R. Wortmann) Petri 0

Neidlos kommt nach einigen Versuchen am besten weg. Selmel und Cuticura liegen dicht dahinter vor dem übrigen Feld. Im Bogen wird Maidi aus der Mitte an die Spitze gebracht, Agrippine II hat den zweiten Platz. Vor den Tribünen steht der Sieg von Maidi fest. Cypresse II geht vor Agrippine II auf den zweiten Platz. Teddy Bear rettet für seinen Stall das 4. Geld. Neidlos und Selmel, die im Anfang geführt hatten, enden im geschlagenen Feld.

Richterspruch: ¾—1—H.—½—K. Zeit: 1:03,8.
Tot.: 37:10. Pl. 18, 19, 31, 42:10.

II. Lindenhof-Rennen

Preise 2400 Mk. (1500 — 400 — 300 — 200). — Für 3j. u. ält. inländ. Pferde, die seit 1. April 1929 nicht gesiegt haben. 1200 Meter. (25 Unterschriften, von denen 20 stehen geblieben.)

Es liefen 10 Pferde.

Raugräfin, Stall Hof Häusels 3j. br. St. v. Graf Ferry—Rosendame, 49,5 (Tr.: R. Mätzig) Höllein 1
Wellgunde, Florian Geyers 5j. dbr. St. v. Optimist—Welcome Bliss, 55,5 (Tr.: P. Seiffert) Matz 2
Collegial, A. u. J. Pfaffs 4j. br. St. v. Caligula—Lera, 54,5 (Tr.: Ottm. Bauer) Buge 3
Palastherr, E. Browns 3j. br. H. v. Lorleer—Pallas Athene, 49,5 (Tr.: H. Brown) Buchmann 0
Delphi, H. Grumms 5j. St. v. Laudon—Domina, 52,5 (Tr.: P. Seiffert) Bollinger 0
Utamaro, Lorenz Hahns 3j. br. H. v. Wool Winder—Frau Ute, 51,5 (Tr.: W. Pinglow) Langeebach 0
Isländer, Dr. H. Heß 6j. br. W. v. Landstürmer—Itzel, 56,5 (Tr.: R. Wortmann) Pinter 0
Finsternis, Chr. Kreiwigs a. br. St. v. Pergolese—Fackel, 53,5 (Tr.: Ottm. Bauer) Sauer 0
Sausewind, Gebr. Röslers 3j. br. H. v. Abgott—Salve, 48 (Tr.: F. Landler) Stock 0
Mymady, J. Sechsers 3j. br. St. v. Grastreufel—Myosotis, 49 (Tr.: W. Balous) Riedlberger 0

Raugräfin führt vom Start bis ins Ziel. Utamaro liegt an zweiter Stelle. Im Einlaufbogen geht Wellgunde an Utamaro vorbei, auch Collegial kann passieren. Utamaro fällt zurück. Ein feiner Ritt von Höllein.

Richterspruch: 2—½—1½—1½. Zeit: 1:17,6.
Tot.: 28:10. Pl. 14, 28, 27:10.

III. Heyden-Linden-Jagdrennen

Preise 2400 Mk. (1500 — 400 — 300 — 200). — Für 3j. u. ält. Pferde aller Länder, die seit 1. April 1929 kein Rennen von über 3000 Mk. gewonnen haben. 3400 Meter. (19 Unterschriften, von denen 18 stehen geblieben.)

Es liefen 6 Pferde.

Kalif, Heinrich Webers 4j. br. H. v. Anakreon—Karin, 63 (Tr.: H. Brown) Stangl 1
Original, O. Silbernagels 6j. schwbr. W. v. Prunus—Oregon, 71 (Tr.: Besitzer) Deschner 2
Hexenprinz, A. Stahls a. br. W. v. Künstler—Hexenmädel, 64 (Tr.: W. John) Novak 3
Rolls, Dr. H. von Bosses a. F.-W. v. Chulo—Ragnefrude, 67,5 (Tr.: Besitzer) Günther 4
Eskuszegö, Heinrich Buchmüllers a. br. H. v. Sieve Gallion—Eperdue, 66 (Tr.: Besitzer) Bode 0
Ruisseau d'Or, P. Rankers a. F.-W. v. Sweeper—Mind the Paint, 70,5 (Tr.: E. v. Moßner) W. Heuer 0

Ruisseau d'Or führt vor Rolls und Hexenprinz. Eskuszegö liegt am Schluß. Im Luisenparkbogen prallt Original mit Ruisseau d'Or und Hexenprinz zusammen. Der Rumpler ist glücklicherweise ohne weitere Folgen. Den Sprung am Luisenpark nimmt Hexenprinz vor Rolls, Original, Eskuszegö, Kalif und Ruisseau d'Or. Am Neckardamm geht Eskuszegö auf den 3. Platz. Die Hürde in der Diagonalen nimmt Hexenprinz vor Original und Eskuszegö. Ruisseau d'Or ist erledigt zurückgefallen. Beim zweiten Passieren des Neckardammes hat sich Kalif auf den 3. Platz vorgeschoben. Original kann dann kurz führen, muß aber im Bogen Kalif weichen. Hexenprinz hält sicher den 3. Platz vor Rolls, Eskuszegö und Ruisseau d'Or liegen weit zurück am Schluß.

Richterspruch: 2—3—4—W. Zeit: 4:10,6.
Tot.: 21:10. Pl. 14, 13:10.

IV. Schlachtsee-Rennen

Preise 2400 Mk. (1500 — 400 — 300 — 200). — Für 3j. u. ält. inländ. Pferde, die unter Ausschluß der gesetzlichen Gewährleistungspflicht betreffs der gesetzlichen Gewährsmängel für 2500 Mk. käuflich sind. 1600 Meter. (18 Unterschriften, von denen 16 stehen geblieben.)

Es liefen 6 Pferde.

Sans Atout, J. Sechsers a. br. W. v. Ariel—Salamis, 53,5 (Tr.: W. Balous) Buchmann 1
Canio, W. Blatts a. br. W. v. Manfred—Catena, 51,5 (Tr.: P. Wagner) Matz 2
Capellus, Gebr. Röslers 3j. F.-H. v. Abgott—Caprette, 45,5 (Tr.: F. Landler) Stock 3
Dollar, J. Sechsers a. schwbr. W. v. Ariel—Dolly, 60,5 (Tr.: W. Balous) Bollinger 4
Nonne, Heinrich Buchmüllers 5j. br. St. v. Ordensjäger—Novize, 53,5 (Tr.: Besitzer) Sauer 0
Albana, O. Ettls a. br. W. v. Landgraf—Ayesha, 53,5 (Tr.: A. Machan) Schneider 0

Canio liegt sofort vor Nonne, Sans Atout und Dollar. Im Bogen geht Sans Atout an die Spitze, Canio hält Anschluß, Capellus schiebt sich auf den 3. Platz, Nonne fällt stark zurück. Sans Atout geht als Sieger vor Canio und Capellus durchs Ziel.

Richterspruch: 1½—½—2—1 L. Zeit: 1:45,4.
Tot.: 23:10. Pl. 30, 14:10.

V. Riese-Jagdrennen. Ausgleich II

Ehrenpreis und 3800 Mk. (Ehrenpreis und 2500 — 750 — 350 — 200). Für 5j. u. ält. Pferde aller Länder. 3700 Meter. (12 Unterschriften, von denen 10 stehen geblieben.)

Es liefen 5 Pferde.

Cupido, F. Ruepprechts a. F.-H. v. Sanskrit—Braut von Corinth, 62 (Tr.: P. Seiffert) Seiffert 1
Montezuma, M. Walters a. br. W. v. Combourg—Solomon's Mine 72,5 (3 kg m.) (Tr.: W. Krause) Machan 2
Credulité, H. Stöckels a. br. St. v. Conquistador—Ingrédule, 64,5 (Tr.: Ch. Cooter) Majewski 3
Montagne Russe, H. Kirchhoffers a. dbr. St. v. Combourg—Marmousette, 71 (Tr.: St. Bencze) Regier 4
Countryside, J. Sechsers a. schwbr. W. v. Strickland—River Trip, 62,5 (Tr.: W. Balous) (angehalten) H. Pfeiffer 0

Credulité sorgt für scharfes Tempo und liegt mit Längen an der Spitze vor Montezuma, Cupido und Montagne Russe. Countryside wird am Luisenpark angehalten, da ein Bügel gerissen ist. Cupido und Montezuma wechseln einige Male die Plätze. Im Riedbahnbogen kommt Cupido in Front. Die letzte Hürde nimmt Credulité noch knapp vor Cupido. Dann geht Cupido auf und davon. Montezuma verweist Credulité nach erbittertem Kampf noch auf den 3. Platz.

Richterspruch: 2—K.—K. Zeit: 4:39,4.
Tot.: 23:10. Pl. 15, 18:10.

VI. Maimarkt-Preis. Ausgleich II

Ehrenpreis, gegeben vom Maimarkt-Komitee, und 3800 Mk. (Ehrenpr. u. 2500 — 750 — 350 — 200). — Für 4j. u. ält. inländ. Pferde. 2000 Meter. 18 Unterschriften, von denen 13 stehen geblieben.)

Es liefen 6 Pferde.

Helgoländer, Dr. H. Heß' 6j. dbr. H. v. Landstürmer—Helmchen, 52,5 (Tr.: R. Wortmann) Sauer 1
Dido, Stall Hof Häusels 4j. schwbr. St. von Fervor—Dolly, 50,5 (1,5 kg m.) (Tr.: R. Mätzig) Höllein 2
Raphael, Gebr. Röslers 5j. br. H. v. Fels—Rosanna, 56 (Tr.: F. Landler) Pinter 3
Polaschin, H. C. Bodmers 5j. br. H. v. Grastreufel—Zori, 52 (Tr.: H. Görgenhuber) Bollinger 4
Mydear, J. Kultschinskys a. br. W. v. Landgraf—Myosotis, 48 (Tr.: P. Wagner) Matz 0
Hako, Florian Geyers 4j. hbr. H. v. Nuage—Haremstochter, 46 (Tr.: P. Seiffert) Stock 0

Mydear erwischt den besten Start. Dann führt Dido vor Helgoländer, Hako, Mydear und Raphael. Helgoländer greift im Einlaufbogen Dido stark an und kann in der Geraden trotz starken Treibens von Dido auf den ersten Platz kommen. Raphael belegt vor Polaschin den 3. Platz.

Richterspruch: 2—½—H.—1½. Zeit: 2:13,8.
Tot.: 21:10. Pl. 16, 37:10.

VII. Schwarzwald-Jagdrennen

Preise 3000 Mk. (2000 — 450 — 350 — 200). — Für 5j. u. ält. inländ. Pferde, die seit 1. März 1929 weder mehrere Rennen von über 2000 Mk. noch eines von über 3000 Mk. gewonnen haben. 3700 Meter. (11 Unterschriften, die sämtlich stehen geblieben.)

Es liefen 6 Pferde.

Goldelse, K. Steiners a. F.-St. v. Manfred—Eiche, 66 (Tr.: Ottm. Bauer) Sauer 1
Mühelos, H. Mätzigs 5j. br. St. v. Ulster King—Mercedes, 70,5 (1,5 kg erl.) (Tr.: Bes.) Heuer 2
Kesch, H. C. Bodmers 5j. br. W. v. Grastreufel—Kedvencz, 67 (3 kg erl.) (Tr.: H. Görgenhuber) Günther 3
Gerold, E. Schultheiß' a. br. W. v. Dolomit—Gefa, 58 (Tr.: St. Bencze) (angeh.) Regier 0
Schwälbchen, Dr. H. von Bosses 6j. br. St. v. Danilo II—Schwalbe, 65 (Tr.: Bes.) Novak 0
Isonzo, O. Silbernagels a. F.-W. v. Prunus—Invicta, 62 (Tr.: Besitzer) Deschner 0

Goldelse führt das Feld an und erlangt sofort einige Längen Vorsprung. Isonzo, Kesch und Mühelos und Schwälbchen lautet die übrige Reihenfolge. Gerold verweigert beim Zielrichterhaus die Hürde und wird nach Hause geritten. An der Reihenfolge ändert sich lange Zeit nichts. Erst in der Geraden fällt Isonzo geschlagen zurück. Mühelos sichert sich noch vor Kesch den 2. Platz. Goldelse gewann mit 10 Längen Vorsprung, während sich der Zweite und Dritte einen harten Kampf bis ins Ziel liefern.

Richterspruch: 10—H.—K.—2. Zeit: 4:40,4.
Tot.: 64:10. Pl. 29, 21:10.

Rennen im Reich

Grunewald (6. Mai)

1. **Preis des Jagdschloß.** 3000 M. 1200 Meter. 1. Rittmeister Herzogs (Mitzing); 2. Gerstlein; 3. Puppenspieler. Tot.: 160; Pl.: 67, 19:10. Ferner liefen: Tremonia, Gerstel, Rothuche.

2. **Preis von Schmiedeberg.** 3500 M. 1000 Meter. 1. Oberstleutnant Hennländer (C. Schmidt); 2. Führenbrandt; 3. Sebon. Tot.: 46; Pl.: 16, 19, 18:10. Ferner liefen: Pale, Pirate, Nadler, Jeretta.

3. **Preis von Zeitzin.** 3000 M. 1400 Meter. 1. Graflich Dönhoffsche (Hugenpöhl); 2. Prinzessin Melchior; 3. Schwarzkünstlerin. Tot.: 18; Pl.: 15, 20:10. Ferner liefen: Tanzerin, Strategie.

4. **Preis von Teichenhof.** 6100 M. 2000 Meter. 1. Scherrer Glamann (Blume); 2. Palmatier; 3. Mitanni. Tot.: 44; Pl.: 18, 34, 20:10. Ferner liefen: Felix, Montagne, Jenin, Blankert.

5. **Preis von Stetzow.** 3000 M. 1000 Meter. 1. Gestüt Birkulin (Ludwig); 2. Marfmann; 3. Kraker. Tot.: 180; Platz: 30, 15, 21:10. Ferner liefen: Tannhof, Perrin, Iffezheim, Marker.

6. **Preis von Plötzin.** 3000 M. 1000 Meter. 1. Hofbesitzer Marohl (Hermann); 2. Marfstrandreiter; 3. Felsenkenner. Tot.: 208; Pl.: 40, 31, 32:10. Ferner liefen: Regent, Römerin, Heros, Till Eulenspiegel, Männer, Sturmfeder.

7. **Preis von Neuhöhnig.** 3000 M. 1400 Meter. 1. Gestüt Hoberg (Hungerland); 2. Helaga; 3. Pilsener. Tot.: 69; Pl.: 32, 34, 20:10. Ferner liefen: Goldkraut, Hagen, Moritta, Mistera, Margarat, Elsa, Jungermann, Tenor.

1. Gauschießen des 1. bad. Zimmerstutzen-Schützenbundes Karlsruhe

Gau Mannheim in Neu-Ostheim

Gruppenpreisschießen: 10 Mannheim 560 Ringe; Germania 516; Jungenscharen Neckarau 517; Wiesenthal 489; Tulpenhain 481; Teil Feldschützen 467; Waldhof 462; Wiesenhütten 460; Rheinau 436; Viernheim 427; Ostheim 413.

Einzelpreisschießen: Klingler Maria 190 Ringe; Wurster Gustav 186; Schmitt 184; Hugo 184; Zimmermann 184; Neidlinger 183; Weikle 181; Wögele Otto 181; Rohr 180; Gruber J. 180; Goldermann 180; Mönig 179; Gerst 176; Urban 176; Sommerlatte 175.

Gesellschaftsscheibe: Müller 30 Ringe; Bernhardt 31½; Zeller; Gerum 32 Ringe; Spiegel 37 Teiler; Wögele Otto 21 Ringe; Käfer Rud. 99½ Teiler; Gärtner Jos. 29 Ringe; Mezger Wilh. 100 Teiler; Gilhard 26 Ringe.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 7. Mai 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 209

Die Realkreditgewährung im März 1930

Zunahme des Gesamtumlaufs um rund 251 Mill. ℳ

Der Bruttozugang an Pfandbriefen hat sich nach der Statistik der Hypothekenkreditbanken (einschl. Kommunalkreditinstitute) bis zum 31. März 1930 gegenüber dem Vormonat (alles zu Mill. ℳ) mit 5998 (344) verdoppelt, während der Abgang mit 32 (30) wenig verändert ist. Der Nettozugang beträgt somit 266 (314). Der Hauptanteil des Zugangs entfällt mit 203 (139) wieder auf den Sonst. Tag. Davon 100 (67) auf die Hypothekenaktienbanken und 79 (59) auf die öffentlich-rechtlichen Rechtsnachfolgerinstitute einschl. Girozentralen.

Für den Kommunalobligationen erhöhte sich der Bruttozugang auf 89 (30), während der Abgang mit wieder 8 unverändert war. Hier entfallen von dem Zugang von 80 (20) auf den Sonst. Tag.

Der Auslandsabsatz an Pfandbriefen ist im März seit langer Zeit zum ersten Mal wieder zu verzeichnen; er beziffert sich bei den Pfandbriefen auf 5,09, bei den Kommunalobligationen auf 0,11. Außerordentlich hat sich aber auch der Abgang sehr verstärkt, und zwar betrug er bei den Pfandbriefen 31,31, bei den Kommunalobligationen 2,31, sodaß trotzdem der Umlauf im Auslande um 28 abgenommen hat.

Bei den Staatsanleihepfandbriefen wurden diesmal nur 7 (23) neu in den Verkehr gebracht, der Abgang betrug 18 (21).

Der Gesamtumlauf einschl. 2685 (2644) Staatsanleihepfandbriefen hat sich von 10 000 im Vormonat um 251 auf 11 220 erhöht.

Beim Hypothekenneugeschäft zeigen die landwirtschaftlichen Hypotheken einen Abgang um 7 (Zugang 71), während im Gegensatz hierzu die städtischen Hypotheken mit 213 (30) einen verdreifachten Zugang aufweisen. Bei den landwirtschaftlichen Hypotheken im Gesamtbetrage von 2723 (2710) stammen 749 (756) aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, davon 101 (109) auf Roggen lautend, bei den städtischen Hypotheken von 4376 (4061) entfallen 493 (456) auf gewerbliche Betriebsgrundstücke und 784 (688) auf Wohnungsneubauten.

Die Kommunaldarlehen (2723 gegen 2600) weisen einen stark erhöhten Zugang von rd. 317 (44) auf.

Hier aus Aufwertung entstandenen landwirtschaftlichen Hypotheken sind mit 535 (587) wieder wenig verändert, ebenso die städtischen Hypotheken mit 1648 (1669) und die Kommunaldarlehen mit 431 (400).

Über die wichtigsten Posten unterrichtet zusammenfassend nachstehende Tabelle (Zahlen in Mill. ℳ):

	31. 3.	28. 2.	31. 3.	28. 2. Zugang	31. 3. Abgang
Umlauf von Schuldverschreibungen					
Pfandbriefe (Deutsch)	10 [illegible]	10 [illegible]	187,09	144,33	31,24
(Auslands)	1072,72	1048,94	5,09	—	31,31
Komm.-Obl. (Deutsch)	1403,35	1407,03	88,70	80,32	8,45
(Auslands)	237,31	239,08	0,11	—	2,38
Dtsch. Staatsanl.-Pfbr.	2454,05	2443,73	7,19	22,73	18,18
Zusammen	11[illegible]	10[illegible]	300,21	300,45	89,48
Bestand an Hypotheken und Kommunaldarlehen					
Landwirtsch. Hypoth.	2710,37	2710,00	—	8,36	8,64
Städt. (gewerbl.) Hypoth.	4070,00	4061,15	213,31	57,75	—
Kommunal-Darlehen	2723,10	2600,00	316,94	44,01	—
Aus Aufwertung stam.	2085,00	2066,75	—	—	7,90
Zusammen	12[illegible]	12[illegible]	531,35	90,08	14,55

Der Devisenmarkt im April

Anhaltende internationale Geldflüssigkeit

Wenn auch im Berichtsmonat mit Ausnahme von Italien, Schweiz und Stockholm, die ihre Diskontsätze von 5½ auf 5 bezw. 3½ auf 3 und von 4 auf 3½ v. H. herabsetzten, keine Ermäßigungen der offiziellen Raten erfolgten, so gingen doch die Privatdiskontsätze und somit das Zinsniveau weiter zurück. Die Reichsmark konnte infolge neu einströmender Auslandsgelder ihren hohen Stand behaupten, sodaß die Reichsbank ihren Goldbestand durch Käufe in Paris und London abermals vergrößern konnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie zu einer weiteren Ermäßigung des Satzes gezwungen wird, um sich vor neuen Goldimporten zu schützen, obgleich große Bedenken gegen einen so anormal niedrigen Satz für ein kapitalarmes Land wie Deutschland bestehen. Der Dollar gegen Reichsmark bewegte sich nur in engen Grenzen, nach einem Höchststand von 4,1919 fiel er gegen Monatsende wieder auf 4,1870 zurück. Die Swapsätze Dollar-Reichsmark waren entsprechend der eingetretenen Geldflüssigkeit nachgebend; von 40 Stellen für 1 Monat und 105 Stellen für 3 Monate ermäßigte sich die Spannung auf 20 bezw. 60 Stellen, um gegen Ultimo wieder auf 30 bezw. 75 Stellen anzuziehen.

Das englische Pfund lag international schwächer, gegen Newyork 4,8615 auch 4,8650, muß auf den niedrigen Privatdiskont zurückführen (1). Nicht ohne Einfluß blieben die Kapitalflußtendenzen, hervorgerufen durch Steuerrückzahlungen zum Ausgleich des Budgets und durch die Schwierigkeiten in Indien. Daß in London an dem freien Markt zur Verfügung gelangte Gold wurde daher zum größten Teil vom Auslande angekauft, vor allem von Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Mit einer weiteren wesentlichen Änderung der Situation ist vorläufig nicht zu rechnen.

Der Schweizer Franken war auch in diesem Monat trotz der Diskontermäßigung weiter gefragt, er verbesserte seinen Kurs von 19,63 bis auf 19,90 gegen Dollar. Die Gründe sind noch die gleichen wie im vorigen Berichtsmonat: ein relativ hoher Privatdiskont (3 v. H.) und das Einströmen kapitalflüchtiger Auslandsgelder. Auch in der Nationalbank sehr zurückhaltend bei Ausfuhren von Gold, sodaß die oben erwähnten Goldverwertungen in London nur in relativ beschränktem Umfang erfolgten; auch gegen Paris war der Goldexportpunkt erreicht.

Der holländische Gulden wurde erheblich fester, er hing gegen den Dollar von 12,13 bis 12,21, was auf die innere Verfestigung des Marktes zurückzuführen ist; auch erfolgten größere Umlagerungen von Arbitragekündigungen auf Länder mit niedrigerem Privatdiskont. Eine Umkehr dieser Tendenz scheint vorerst nicht einzutreten.

Der französische Franken hat die im vorigen Bericht erwähnte Kursbesserung vollzogen, was auf die verringerte Zinsspanne gegenüber anderen Hauptmärkten zurückzuführen ist. Der Kurs befestigte sich gegen Dollar von 3,915 auf 3,925, wodurch die oben erwähnten Goldkäufe in London ermöglicht wurden. Um Anschluß an die internationalen Hauptmärkte zu behalten, ermäßigt Frankreich vom 1. Mai ab seinen Wechselkrediten von 4½ v. H. Es ist daher mit einer weiteren Steigerung nicht zu rechnen.

Die spanische Peseta hielt sich ohne größere Schwankungen auf dem erhöhten Niveau von 30,00 gegen Pfund. Erst gegen Monatsende schwächte sich der Kurs wieder auf 30,30 ab. Die innerpolitischen Unruhen verstärken das Mißtrauen gegen die Währung, sodaß eine weitere Abschwächung zu befürchten ist.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die internationale Geldflüssigkeit als Vorbereitung für die Unterbringung der Stabilisierungsanleihe zu betrachten ist, und daher nur vorübergehenden Charakter haben dürfte. Allerdings ist zu beachten, daß die erwartete Konjunkturaufbesserung bis jetzt ausgeblieben ist, durch die Kapitalien gebunden würden.

Philips verkauft Lorenz

Die Auswirkungen des Schiedsspruchs Telefunken-Lorenz

Die Aktien der C. Lorenz AG. in Berlin sind in der vergangenen Woche von 112 auf 100 v. H. geblieben. Diese ausgesprochene Entschlußlosigkeit beruht auf wichtige Transaktionen hin, die mit den Patentstreitigkeiten zwischen Telefunken und Lorenz beim, dessen Partner, der holländischen Philips Gesellschaft in ursächlichem Zusammenhang stehen.

Wie ist die Situation? Der Philipskonzern hatte sich zu Beginn des Jahres 1929 an der Lorenzgesellschaft beteiligt und mit ihr langfristige Lieferverträge abgeschlossen, um sich auf dem deutschen Radiomarkt betätigen zu können. Ihr Vorhaben richtete sich also gegen die Besitzer der Siebenpatente, vertreten durch die Telefunken G.m.b.H., die auf Grund ihres umfangreichen Patentbesitzes praktisch den deutschen Radiomarkt beherrscht und andere Firmen der Schwachstrombranche auf dem Planungswege an der Radioproduktion teilnehmen läßt. Gegen diese Beteiligung des Philipskonzerns rechnete sich Telefunken, die hatte dazu allen Grund, denn Philips hat die Röhrenapparate bei Lorenz nach vorgeschriebenem Muster bauen und verkauft sie unter eigenem Warenzeichen. Das Schiedsgericht, das Telefunken anrief, fällte zwei Entscheidungen zugunsten der Telefunken G.m.b.H. Besonders der zweite Schiedsspruch lief auf einen glatten Sieg von Telefunken hinaus. Lorenz wurde die Lieferung von Rundfunkapparaten an die Firma Philips verboten und andererseits Philips die bisherige Bezugsmöglichkeit für Rundfunkempfangsapparate in Deutschland genommen.

Besonders verschärfend ist außerdem der Passus des Schiedsspruches, nach dem der Lorenzgesellschaft der Verkehr mit Philips überhaupt verboten wird. Aus dieser Bestimmung muß Philips zwangsläufig seine Konsequenzen ziehen, die weiter weitergehend sind, als die finanziellen Bindungen an die Lorenzgesellschaft viel eingehender und enger waren, als man früher annahm.

Philips hatte im Zusammenhang mit dem Abschluß eines langfristigen Liefervertrages mit der Firma Lorenz Ende 1928 ein Paket Lorenzaktien in Höhe von nom. 1 Mill. ℳ übernommen und gleichzeitig seinen Einfluß bei Lorenz durch Aktienkäufe an der Börse auf etwa 2—2,5 Mill. ℳ erhöht. Um zu verhindern, daß weitere Lorenzaktien in dritte Hände kamen, veranlaßte Philips die Großaktionäre von Lorenz, ihre Pakete in einen Pool zu legen. Er selbst sicherte sich den Einblick auf die gepoolten Pakete auf dem Optionswege, wonach ihm das Recht zugesprochen wurde, die Option täglich auszuüben. Auf Grund der Aktienbesitze und der Optionsverträge lag die Lorenzmajorität also praktisch bei der Philipsgesellschaft. Das Interesse von Philips ist aber lediglich auf die Radioapparate-Produktion von Lorenz gerichtet. Da aber die Basis einer Zusammenarbeit zwischen Philips und Lorenz auf dem Anlagegebiet durch den erwähnten Schiedsspruch fortgefallen ist, ist es naheliegend, daß Philips unter den gegebenen Verhältnissen und angesichts der Auswirkungen des Schiedsspruches keine Bindungen mit Lorenz hat.

Die plötzliche Aufwärtsbewegung der unter dem Eindruck des Schiedsspruches verständlicherweise stark gefallenen Lorenzaktien läßt darauf schließen, daß erschöpfende Verkaufsverhandlungen im Gange sind. Philips muß aber, um aus dem Lorenzengagement ohne Verlust herauszukommen, einen Kurs erzielen, der angesichts der hohen Kursbasis früher übernommener Aktien und des Optionsrechtes nicht unerheblich über 170 v. H. liegt, wobei die für die Palästinaspar A. fend perdu entgegenzunehmenden Reklamekosten (über 1 Mill. ℳ) und die für die Großproduktion von Rundfunkapparaten kostspieligen Investitionen bei der Firma Lorenz gar nicht eingerechnet sind.

Als Käufer der Lorenzmajorität kommt nur ein kaufkräftiger Großkonzern in Frage, der sich, den Hauptproduktionsgebieten von Lorenz entsprechend, in erster Linie oder ausschließlich auf dem Gebiet der Telefunken- und Nachrichtenmittel-Produktion beteiligt. Tatsächlich sollen bereits eingehende Besprechungen mit Vertretern der International Telephone u. Telegraph Corp., die bereits in Deutschland über Interessen in der Standard Electricitätsgesellschaft seit verankert hat, geführt worden sein. Ob allerdings Siemens u. Halske ruhig zusehen werden, daß die S.E.G. ihren Einfluß auf das Fernsprechgeschäft durch den Kauf von Lorenz stärkt, bleibt dahingestellt.

Uebergang des Lorenz-Paketes an die Standard Elektrik

Die Transaktion der C. Lorenz AG. hebt noch neuen Mitteilungen unmittelbar vor dem Abschluß. Durch sie wird nicht nur die Vormacht vom Philips-Konzern beseitigt, sondern ein Konsortium, in das auch Philips seinen Besitz an Lorenzaktien eingebracht hat und das über 70 v. H. des 9½ Mill. ℳ betragenden Lorenzkapitals kontrolliert, wird diese starke Lorenzmajorität an die Standard Electric Company als geschlossenes Aktienpaket veräußern, was den Siemens-Konzern, wie schon angedeutet, ziemlich berühren dürfte. Der Uebernahmekurs dürfte etwa 190 v. H. sein. Es ist anzunehmen, daß auch an die noch außenstehenden freien Lorenz-Aktionäre ein Kaufangebot ergehen wird. Dadurch wird etwa auf Basis des gebotenen Börsenkurses das Lorenzkapital zu 100 v. H. in den Besitz der Standard Electric übergehen. Künftig wird es in Deutschland also auf dem Gebiete der Telefunkenerzeugnisse nur zwei überragende Gruppen geben, nämlich die Siemensgruppe und die Standard Electric-Gruppe.

Kapitalermäßigung der Tonwarenindustrie Wiesloch

Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1929 schließt mit einem Ergebnis, daß, wie die Verwaltung mitteilt, eine Gewinnverteilung nicht zuläßt (i. V. noch 100 000 ℳ Abschreibungen 140 200 ℳ Gewinn, aus dem 6 v. H. Dividende verteilt wurden). Der A.R. beschloß bei der G.V. zu beantragen, das Stammaktien-Kapital von 1 200 000 ℳ im Verhältnis 2:1 zusammenzulegen. Diese Maßnahme empfiehlt sich „im Interesse erforderlicher Rationalisierung und um angesichts der wenig günstigen Aussichten auf dem Baumarkt, das Unternehmen wettbewerbsfähig zu erhalten". — Das Unternehmen verfügt noch über 12 000 ℳ Vorzugs-Aktien und hat mit seinem derzeitigen Kapital noch über dem Vorkriegskapital von 1,5 ℳ, zum Kapital noch über dem Vorkriegskapital von 1,75 Mill. Mark.

---

* **Frankfurter Bank, Frankfurt a. M.** Die GV. genehmigte ohne Aussprache den Abschluß für 1929 mit wieder 7 v. H. Dividende auf die Stk. Vertreten waren 2,54 Mill. Mark Stamm- und 14 000 ℳ Vorzugsaktien durch 23 Aktionäre.

* **Braunkohlenwerke Borna AG.** Die Gesellschaft schlägt die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. vor.

* **Brauereiaktiengesellschaft vorm. Adolf Schlenk, Barmbeck bei Nürnberg.** Die GV. beschloß die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. auf die Stk. und 6 v. H. auf die VA. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Herbert Pleiffer-Nürnberg.

* **Diskus-Werke Frankfurt a. M. Niederursel A.-G.** Der AR. beschloß, der GV. am 14. Juni die Verteilung einer Dividende von 12 (i. V. 10) v. H. auf 90 000 (111 000) ℳ Reingewinn vorzuschlagen. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 37 000 (19 000) ℳ.

* **Vereinsbräuhaus der Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf AG., Berlin.** Der Abschluß per 30. 9. 1929 weist nach Vornahme von Abschreibungen von 701 501 (759 920) ℳ einen Verlust von 1 249 420 (i. V. 19 [illegible]) ℳ Reingewinn ℳ aus. Das Ergebnis ist einerseits auf die ungewöhnlich schlechte Geschäftslage in Heinblechen und Stahlguß, andererseits auf einen Schwermetallpreis weiten Stiefel der Heinblechwalzer zurückzuführen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr glaubt die Verwaltung als etwas günstiger ansehen zu können. Das Aktienkapital der Gesellschaft liegt bekanntlich zu einem Drittel bei der VVG. und zu zwei Drittel bei der Mitteldeutsche Stahlwerke AG.

* **Vereinigte Kugellagerfabriken AG., Berlin.** Die Gesellschaft erzielte 1929 nach normalen Abschreibungen einschließlich der Kosten für die Kapitalerhöhung und bei sachgemäßer Bewertung der Halb- und Fertigfabrikate einen Reingewinn von 133 954 ℳ, der zusammen mit dem vom Vorjahr übernommenen Vortrage von 99 506 ℳ vorgetragen werden soll. Eine Dividende gelangt somit wieder nicht zur Verteilung. Die Verwaltung beziffert den Auftragseingang in den ersten vier Monaten des Geschäftsjahres als befriedigend.

Dr. C. Schleußner AG. Frankfurt

Kapitalserhöhung genehmigt

Die GV., in der von insgesamt 75 000 ℳ Aktienkapital nur 45 000 ℳ vertreten waren, genehmigte den Abschluß mit 7 (i. V. 6) v. H. Dividende auf die Stk. mit 264 gegen 14 Stimmen eines Aktionärs, auf dessen Anregung in Abänderung der ursprünglichen Vorschläge auf Vorzugsaktien nur 7500 (anfangs 10 000) ℳ abgeschrieben und die fehlenden 30 000 ℳ der Reserve überwiesen werden.

Der Aufsichtsrat bemängelte ferner die Höhe der Unkosten und Abschreibungen und beantragte die Verteilung einer Tantieme von 10 v. H. Demgegenüber wurde von der Verwaltung erklärt, daß die Reserven der Gesellschaft nach wie vor gebildet werden müßten, um der Konkurrenz des J. G. Farben-Konzerns auf dem Klimagebiet entgegentreten zu können. Infolge dieses Konkurrenzkampfes müsse mit einem weiteren Sinken der Unkosten gerechnet werden, da das Unternehmen der zweiten Reklame der J. G. Fabrikate nur durch hochwertige Material und neue Spezialartikel begegnen könne.

Die GV. beschloß sodann einstimmig die vorgeschlagene Erhöhung des Stammaktienkapitals von 270 000 auf 900 000 ℳ. Die neuen Aktien, auf die zunächst 25 v. H. eingezahlt werden sollen, werden den Aktionären im Verhältnis 1:1 zum Bezuge angeboten. Die vorgeschlagene Erhöhung des Vorzugsaktienkapitals von 5000 ℳ auf 30 000 ℳ wurde wegen der 14 Stimmen des Aktionärs genehmigt, der Protest zu Protokoll gab.

---

* **Berlin-Gubener Hutfabrik AG. vorm. A. Cohn.** Die VR. schlägt der Verteilung einer Dividende von wieder 20 v. H. vor.

* **Albert Hirsch AG., Juffernhaus — Erfurter Verlag.** Die GV. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929, das einschließlich des vorgetragenen Verlustes aus 1928 von 8000 ℳ mit einem Verlust von 24 152 ℳ abschließt. Der Bruttogewinn wird — wohl infolge Umrechnung einer anderen Bilanzierungsmethode — erstmals mit 789 705 (i. V. 387 000) ℳ ausgewiesen, wovon die Generalunkosten 668 879 (387 940) ℳ und die Abschreibungen 40 [illegible] (185 [illegible]) ℳ erforderten. Im Berichtsjahr war das Umsatzvolumen in der ersten Jahreshälfte gut befriedigt. Doch schon gegen Jahresmitte machte sich der Konsumentenrückgang in der Auto- und Motoren-Industrie auch bei der Firma stark bemerkbar. Der Gesamtumsatz war etwa 5 Proz. höher als im Vorjahr. Im laufenden Geschäftsjahr ist im März eine kleine Besserung der Konjunktur in der Abteilung Rollenlager-Kugelschalen ein, in der Zentralheizungsabteilung ist bis heute wieder normaler Geschäftsgang zu verzeichnen. Anzeichen einer weiteren Geschäftsbelebung in der Abteilung Kugelschalen seien vorhanden.

* **Nadel- und Metallwarenfabrik Kommerer AG., Nürnberg.** Die zum Konzern der Hackethal Kabelwerke gehörende Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr Betriebsüberschüsse von insgesamt 0,8 Mill. ℳ. Demgegenüber erforderten allgemeine Unkosten 2,4 Mill. ℳ, Steuern 0,26, Zinsen Abgaben 0,16, Abschreibungen 0,40 Mill. ℳ. Der Reingewinn beträgt 0,27 Mill. ℳ einschließlich Vortrag aus dem Jahre 1928. Bei einem Aktienkapital von 2,5 Mill. ℳ erscheinen in der Bilanz für Mill. ℳ: Aktienkapital mit 0,26, Hypotheken und langfristige Darlehen 3,5, Kreditoren 0,4, Gläubiger 1, Betriebsbestände 0,1, Kassenbestände 0,05, Bankguthaben 1,12 und Betriebsausgaben 1,12; unter Verwaltungsgrundstücke 0,09, Maschinen und maschinelle Anlagen 1, Beteiligungen und Wertpapiere 0,05, Kassenforderungen 0,07, Vorräte und Halbfertigfabrikate 1,8 und Rohmaterial sowie Gold- und Vorzugsaktien 1,18 Mill. ℳ. Es gelangt eine Dividende von 5 v. H. zur Verteilung auf 2,4 Mill. Aktien Lit. A und 6 v. H. auf 0,1 Mill. ℳ Lit. B.

* **Mannheimer Gummi, Guttapercha- und Kabelwerke AG. in Mannheim.** Die gestrige a. GV., in der ein K.K. von 205 000 ℳ mit 45 012 Stimmen vertreten war, genehmigte einstimmig und ohne Aussprache den Abschluß einer bedeutenden Abschreibung. Das [illegible] AR.-Mitglied Bankier Engelmann-Mannheim wurde wiedergewählt.

* **Schlesische Portland-Cement-Industrie AG., Lipsia.** Dividendenvorschlag wieder 12 v. H.

* **Chemnitzer Hartgummifabrik AG., Bernsdorf.** Die GV. beschloß der Ausschüttung einer Dividende von 5 (i. V. 7) v. H. auf die Stk. Die Aussichten für das Jahr 1930 wurden von der Verwaltung als nicht sehr günstig bezeichnet, da es dem Reich, den Ländern und den Reichsbahn an Geld mangele. Bestimmte Voraussagen könnten nicht gemacht werden. S. Zt. werde mit eingeschränkter Belegschaft gearbeitet, doch hoffe man in Laufe des Jahres auf eine Besserung des Geschäftsganges, wenn durch Steuereingänge neue Mittel in die Staatskasse geflossen seien.

* **Mimi, Leinen-Industrie, Blankenburg — Dividendenlos.** Der Beschäftigungsgrad war im G.J. 1929 nicht befriedigend. Seit Ende des Jahres zeigten sich aber Zeichen einer leichten Besserung bemerkbar, sodaß es gestattet, von einer eigentlichen Besserung zu sprechen. Die geschilderten Verhältnisse und die völlig unklare Lage machen es auch in diesem Jahr unmöglich, eine Gewinnausschüttung auf die Stk. vorzunehmen. Der Ueberschuß der Betriebsrechnung und Abschreibung gegen Vorjahr sinkt, und zwar von 213 [illegible] auf [illegible] ℳ. Hiervon erforderten die Handlungsunkosten 194 950 (193 [illegible]) ℳ, die Steuern 40 437 (34 274) ℳ und die Abschreibungen 59 943 (58 224) ℳ. Für 1929 ergibt sich somit ein Verlust von 17 [illegible] ℳ, um den sich der Gewinnvortrag aus 1928 von 41 [illegible] auf 23 [illegible] ℳ ermäßigt. Die VA. erhalten die satzungsmäßige Dividende von 6 Prozent, während der Rest von 23 [illegible] ℳ vorgetragen wird. Die Bilanz verzeichnet neben nom. 783 000 ℳ AK. 20 000 ℳ gesetzliche Rücklage und 90 000 ℳ Sonderrücklage Gläubiger mit 384 [illegible] (400 [illegible]) ℳ und Kreditoren mit 50 000 (93 571) ℳ. Der Bankbestand für Bremse und Kreditor beträgt nun. 50 000 ℳ. Auf der Aktivseite haben sich die Schuldner von 713 941 auf 537 [illegible] ℳ erhöht, während die Waren- und Warenvorräte eine Verminderung von 828 470 auf 397 [illegible] ℳ aufweisen. Der Kassenbestand beträgt 3[illegible] (2[illegible]) ℳ, Bankguthaben und Wertpapiere sind mit [illegible] (7[illegible]) ℳ ausgewiesen.

12 v.H. Karstadt-Dividende

Der AR. der R. Karstadt AG. in Hamburg beschloß einstimmig, für das am 31. Januar abgelaufene Geschäftsjahr wieder 12 v. H. Dividende zu verteilen. Die Abschreibungen (i. V. 2,26 Mill. ℳ) werden als reichlich bezeichnet. Dem Reservefonds der in der letzten Berichtsperiode durch das Ende der Kapitalerhöhung von 11 Mill. ℳ auf 22,5 Mill. ℳ angewachsen war, werden diesmal aus dem Gewinn 2 Mill. ℳ zugeführt.

Die Bilanz, die schon im Vorjahr neben 22 Mill. ℳ Aktienkapital heute 10 Mill. ℳ Hypotheken und Kreditor Bankschulden in Höhe von 40,8 Mill. ℳ und Warenschulden in Höhe von 13,07 Mill. ℳ gezeigt hatte, weist noch die Kommanditen der Verwaltung einer weiteren Banken der Bankschulden auf.

Der Mannheimer Hafenverkehr im April

Etwas gebesserter Gesamtumschlag

Der Wasserstand des Rheins wie des Neckars zeigte während des Berichtsmonats ganz erheblichen Schwankungen. Während er in den ersten Tagen noch fallende Tendenz zeigte, trat in der zweiten Woche eine erhebliche Wasserzufuhr ein. Der niedrigste Wasserstand betrug am Rhein- wie am Neckarpegel 2,88 Meter und der höchste Wasserstand am Rheinpegel 4,84 Meter, am Neckarpegel 3,31 Meter.

Der Gesamtumschlag betrug 581 041 Tn. (im Vorjahr 602 360 Tn.), gegenüber dem Vormonat mehr 127 041 Tonnen. Die mehr beförderte Mehrmenge entfällt hauptsächlich auf Bürgermittel, Getreide und Erdöl (Benzin). Bei Vergleichung des Gesamtumschlags mit demjenigen des Vorjahres ist zu berücksichtigen, daß sich im April des Vorjahres die heftige zweimonatliche Stillegung der Schiffahrt durch den harten Frost auswirkte.

Der Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff betrug 66 238 Tn. Es kamen auf dem Rhein 109 Güterboote und 778 Schleppkähne an, die 452 905 Tn. Güter löschten. Abgegangen sind 101 Güterboote und 756 Schleppkähne mit 70 978 Tn. Güter. An dem Verkehr auf Neckar nahmen bei der Ankunft 2 Güterboote und 106 Schleppkähne mit 17 296 Tn. Güter und beim Abgang 4 Güterboote und 115 Schleppkähne mit 9864 Tn. Güter teil. Auf den Handelshäfen entfallen in Ankunft 155 160 Tn., in Abgang 79 869 Tn., auf den Industriehäfen entfallen in Ankunft 64 151 Tn., in Abgang 6561 Tn., auf den Rheinauhäfen entfallen in Ankunft 197 717 Tn., in Abgang 8159 Tn.

Von den wichtigsten Gütergattungen hatte die Kohle mit 203 226 Tn. an dem Verkehr den größten Anteil. Der Umschlag in Getreide betrug 60 152 Tn., an Holz 18 107 Tn., Erdöl und Staub 17 014 Tn., Erze 17 870 Tn., Mehl 7789 Tn., Erdöl (Benzin) 39 709 Tn. und Rein- und Dieselöl 17 096 Tonnen.

Mitteleuropäischer Binnenschiffahrtstag Stuttgart

Der Mitteleuropäische Binnenschiffahrtsverband, in dem die wichtigsten Schiffahrts- und Kanal-Vereine aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und der Tschechoslowakei vereinigt sind, wird die Tagung der Vorkriegs-Verbandstage des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarisch-Schweizerischen Verbandes für Binnenschiffahrt wieder aufnehmen und vom 16.—17. Mai 1930 in Stuttgart seinen ersten Verbandstag abhalten. Gegenstand der Verhandlungen sind die wirtschaftlichen und technischen Hauptfragen der mitteleuropäischen Binnenschiffahrt und Wasserstraßen. Die Aussprache wird sich um drei Hauptreferate gruppieren: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Jansen, Köln, der Vater des im Mitteleuropäischen Binnenschiffahrtsverband vereinigten Deutsch-Oesterreichisch-Ungarisch-Schweizerischen Verbandes für Binnenschiffahrt, wird über „Werden und Ziele mitteleuropäischer Binnenschiffahrtspolitik auf dem Gebiete des Verkehrs" sprechen. Als Berichterstatter für das Thema „Wirtschaftliche Probleme der mitteleuropäischen Binnenschiffahrt" wurde Herr Reichsministerialrat a. D. Dr. Ing. e. h. Goldrin, Berlin, gewonnen. Den Hauptreferaten für die Vortragsreihe „Technische Probleme der Wasserbauten und Binnenschiffahrt" hatte in dem bekannten Bremer Wasserbauingenieur Ing. Smercek der neueste Mitgliedsstaat des Verbandes, die Tschechoslowakei.

In zeitlichem Zusammenhang mit dem Mitteleuropäischen Binnenschiffahrtstag findet in Stuttgart der Mittwoch, 14. Hauptversammlung des Zentral-Vereins deutscher Binnenschiffahrer e. V. statt, ebenso die a. Mitgliederversammlung des Südwestdeutschen Kanalvereins für Rhein, Donau und Neckar E. V., eine Reihe von Fachausschüssen post- und telegraphischen Schiffahrts- und Hafen-Vereine. Auch aus dem Ausland wird die Stuttgarter Tagung, deren Ehrenpräsidium der württembergische Staatspräsident Dr. h. c. Bolz übernommen hat, starken Zuzug erhalten können.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 6. Mai

Das Geschäft an der heutigen Börse war ganz besonders still. Es wurden nur ganz vereinzelt Schiffe angenommen. Auch die Firmen halten noch Tonnage in allen Größen vorhanden. Bemerkenswert für kleinere Partien wurden nur ganz vereinzelt erzielt. Die Frachten erfuhren keine Änderung. Ebenso blieben auch die Schleppkähne unverändert.

Devisenmarkt

Von heutigen Zeitungsfreie amtlich Mitteilungen

New York	4[illegible],—	Schweiz	1[illegible],[illegible]	Stockholm	18,10
London	1[illegible],[illegible]	Italien	1[illegible],[illegible]	Madrid	3[illegible],[illegible]
Paris	[illegible]	Prag	[illegible]	Tschechoslowakei	[illegible]
Amsterdam	[illegible]	Wien	[illegible]	Budapest	[illegible]

Die Neuregelung der Einfuhrscheine

Durch Verordnung vom heutigen Tage wird bei Roggen, Hafer und im Inland erzeugter Gerste mit einem Hektolitergewicht von mehr als 67 Kilogramm der Wertbestimmung des Einfuhrscheins ein Betrag von 3 ℳ zugrundegelegt. Bei lebendigen Schweinen wird der Wertbestimmung des Einfuhrscheins ein Betrag von 27 ℳ, bei Schweinefleisch ein Betrag von 30 ℳ, bei Schweineschinken ein Betrag von 40 ℳ zugrunde gelegt.

Bei der Ausfuhr von Rindern und Schafen, sowie von Rindfleisch und Schaffleisch werden Einfuhrscheine neu eingeführt.

Entsprechend der Verordnung des Reichs über Zollerhöhungen vom 15. April 1930, wonach die Belastung der Ausfuhrscheine durch Gewerbesteuer nicht höher als im letzten Rechnungsjahr sein darf, ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, die Ausstellung von Einfuhrscheinen bei der Ausfuhr von Roggen, Weizenmehl, Hafer mit sinnwidriger Frist zu sperren.

---

* **Weitere Preisermäßigung für Fischfische.** Infolge der fast rückhaltlosen Tendenz am internationalen Fischmarkte hat der Fischmarktverband Berlin am 5. Mai seine Grundpreise von Kabeljau um 5,75 ℳ auf 47,75 ℳ pro 100 Kg. ermäßigt. Demzufolge hat die Fischerei-Genossenschaft Cuxhaven ihre Preise um 5 ℳ auf 47,75 ℳ pro 100 Kg. ermäßigt. Die Fischhändler-Vereinigung Düsseldorf setzt die Schollen, die Sorten ab 6. Mai ihre Lagerpreise für Kleinverkäufer um 1 ℳ und für Händler um 0,75 ℳ pro 100 Kg. herabgesetzt.

* **Nürnberger Hopfenbericht** vom 5. Mai: In Zufuhr 7 Ballen Umsatz. Tendenz unverändert ruhig.

Mannheimer Viehmarkt

Preise für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr 1098 Stück — Amtliche Preisfestsetzungen vom 6. Mai 1930

Ochsen	[illegible]	Bullen	[illegible]	Kühe	[illegible]	Kälber	[illegible]	Schafe	[illegible]
a)	[illegible]	a)	[illegible]	a)	[illegible]	a)	[illegible]	a)	[illegible]
b)	[illegible]	b)	[illegible]	b)	[illegible]	b)	[illegible]	b)	[illegible]
c)	[illegible]	c)	[illegible]	c)	[illegible]	c)	[illegible]	c)	[illegible]
d)	[illegible]	d)	[illegible]	d)	[illegible]	d)	[illegible]	d)	[illegible]
Schweine	[illegible]	Sauen	[illegible]						
a)	[illegible]	a)	[illegible]	Gänse	27 [illegible]				
b)	[illegible]	b)	[illegible]	a)	[illegible]				
c)	[illegible]	c)	[illegible]	b)	34–38				
d)	—	d)	—	c)	—				

95 Magerschweine, [illegible]–[illegible] aus Südbayern [illegible] bis [illegible]; 130 Schweinepreise, 60—100; 7 Läufer, 12—[illegible]. Marktverlauf: Rinder ruhig, geräumt; Kälber und Schweinen mittelmäßig, geräumt; Schafe ruhig; Ferkel und Läufer ruhig; Geschäftsgang in allen Gattungen über Bedarf.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Länderspiel Deutschland-England

Am 10. Mai in Berlin

Die Mannschaften

Das Spiel in Berlin soll von den beiden folgenden Mannschaften bestritten werden:

Deutschland:

Kreß
(Rot-Weiß Frankfurt)

Schön (Eintracht Frankfurt) — Stuhlfauth

Manderl (Eintr. Frankf.) — Leinberger (Sp.Vg. Fürth) — Heidkamp (Bayern München)

Weigmeier (Bayern München) — Pöttinger (Schalke) — Lutzendorfer (Dresden) — A. Hofmann (B. München) — L. Hofmann

G. J. Nimmer (Schweidnitz) — J. Bradford (Birmingham) — B. Watson (Birmingham) — D. Jack (Arsenal) — D. Crooks (Derby County)

W. Marsden (Mönchengladbach) — M. Webber (Middlesbrough) — R. Strange (Mönchengladbach)

G. Mrosko (Schalke) — F. R. Goodall (Huddersfield Town)

H. Hibbs (Birmingham)

England:

Ersatz für verletzte Spieler darf während des Kampfes nicht eingestellt werden. Schiedsrichter ist der Holländer Mutters.

Unsere Aussichten

Die Hoffnungen des deutschen Fußballs auf ein ehrenvolles Abschneiden im Kampf gegen England sind seit dem schönen Erfolg in Zürich gestiegen. In Zürich hat unsere Nationalelf gegen die Schweiz nicht nur eine schöne Zusammenarbeit und eine feine Ballbehandlung gezeigt, man sah auch an ihr jene Vorzüge, die man beim Spiel gegen Italien in Frankfurt vermißt hatte: Schnelligkeit, Elan und Schußvermögen. Nachdem die Mannschaft auf den Posten, die in Zürich noch etwas schwach waren, nach verstärkt worden ist, haben wir für ihr Abschneiden gegen die Engländer ein berechtigtes Vertrauen. Kämpft unsere Mannschaft auch in Berlin mit jenem Können, der Schnelligkeit und dem schönen Elan wie in Zürich, dann dürfte die Ueberlegenheit der englischen Ballkünstler nicht allzu groß werden. Wir rechnen auch bei einer Anerkennung der Qualität des englischen Fußballs nicht mit einer glatten Niederlage. Ebenso wenig vermögen wir allerdings mit einem Sieg der deutschen Mannschaft zu rechnen. Aber vielleicht belehrt uns das Fußballspiel doch wenigstens ein Besseres belehren. Das wäre natürlich ein sehr schöner Erfolg. Wir wollen hoffen....

Weit über 50 000 Menschen

werden an einem Samstagnachmittag im Deutschen Stadion Zeuge des Spieles sein. Und wenn das Stadion im Grunewald noch mehr Menschen fassen könnte, dann würde auch die Zuschauerzahl noch größer sein, denn die Anforderungen überhaupt bei weitem die Mengen der zur Verfügung stehenden Länderspielkarten. Wenn man die Anteilnahme, die die großen Fußballkämpfe der letzten Zeit gefunden haben, berücksichtigt, dann kann man wirklich nicht mehr davon sprechen, daß das Sportinteresse bei uns nachgelassen habe. Das Gegenteil scheint eher der Fall zu sein.

Das Spiel wird nach den internationalen Regeln ausgetragen, wonach kein Ersatz für verletzte Spieler eingestellt werden darf, soweit nicht besonderer Abmachungen getroffen werden. Solche Abmachungen sind aber in diesem Fall nicht getroffen worden. Falls vor dem Spiel ein Mann ersetzt werden müßte, soll der Ersatz aus Berliner Mannschaften genommen werden. Die Mannschaft reist bereits am Freitagmorgen in Berlin zusammen und wird am Nachmittag unter der Leitung von Reichstrainer Nerz im Deutschen Stadion noch ein leichtes Nachtraining vornehmen. Die Aufstellung der Elf in dieser Form dürfte kaum Widerspruch finden. Sie ist mit drei Ausnahmen die Elf, die in Zürich gegen die Schweiz einen so großen Erfolg hatte. Ersetzt wurden lediglich Hergert durch Mantel, Sackenheim durch Pöttinger und Huber durch Ludwig Hofmann. Zweifelsohne hat die Mannschaft durch diese Umstellungen noch an Gewicht gewonnen.

Reform des Beamtenrechts

Die Dringlichkeit wird auf der Tagung des Badischen Beamtenbundes unterstrichen

* **Karlsruhe**, 5. Mai. Im Bundeshause (Rewackanlage) versammelten sich gestern vormittag zahlreiche Vertreter des Badischen Beamtenbundes zum 10. Bundestag. Für die Regierung war Ministerialrat Kirchgäßer erschienen. Ferner hatten sich die Abgeordneten Dr. Baumgartner und Kühn vom Zentrum und Bauer von der Deutschen Volkspartei eingefunden. Der Bundesvorsitzende, Gerichtsobersekretär Baum, richtete an Teilnehmer und Gäste herzliche Begrüßungsworte und erstattete den Geschäftsbericht für die letzten drei Jahre. Er warf einen Rückblick auf die Kämpfe um die Besoldungsordnung und stellte fest, daß die Vorlage vom 24. Februar 1928 dank der intensiven Tätigkeit der Beamtenorganisation manche Verbesserung brachte. Es seien aber immer noch Härten vorhanden, die baldmöglichst ausgemerzt werden müßten. Für den Wegfall der örtlichen Sonderzulage in Mannheim und Kehl wird die Gewährung einer Abfindungssumme empfohlen. Der Bericht unterstreicht erneut die Dringlichkeit einer Reform des Beamtenrechts. Der Badische Beamtenbund zählt zur Zeit rund 18 500 Mitglieder.

Ministerialrat Kirchgäßer anerkannte die Arbeit des Bundes und erklärte, auf dem Gebiete des Beamtenrechts gebe es noch manches zu tun. Präsident Dr. Baumgartner versicherte, daß alle verantwortungsbewußten Parteien des Landtages den Kampf um die Erhaltung des Berufsbeamtentums mit ganzer Kraft unterstützen. Man sei im Landtag der Regierungsparteien und staatsbejahender Opposition einig, daß, sobald sich die Möglichkeit dazu biete, die unbilligen Härten ausgeglichen werden müßten. Diese grundsätzlichen Ausführungen wurden von den Abgeordneten Bauer und Kühn nachdrücklich unterstützt.

Im Verlaufe der Aussprache kam zum Ausdruck, daß alle an die Organisation herantretenden Wünsche ernstlich geprüft und keine Forderungen gestellt würden, die über den Rahmen des Tragbaren hinausgingen. Die schwierige Finanzlage des Staates würde keineswegs verkannt. Unerwünscht sei aber eine Ueberanstrengung der Beamtenschaft, notwendig der Schaffung besserer Besoldungsverhältnisse für diese und jene Beamtenkategorie.

Nach Schluß der anregenden Aussprache kamen der geschäftliche Teil und einige mehr interne Angelegenheiten zur Erledigung. Zu erwähnen ist, daß sich Erdelangsheim Hornberg gut entwickelt hat. Die Vorstandswahl brachte keine Veränderung.

Aus der Pfalz

100 Jahre Pirmasenser Zeitung

* **Pirmasens**, 4. Mai. In den Rahmen der schlichten Hundertjahrfeier der „Pirmasenser Zeitung", am Samstagabend in der Turnhalle abgehalten, drängte sich die Anteilnahme von ganz Pirmasens und gab ein schönes Zeugnis von der Verbundenheit, die die Stadt und ihre Einwohnerschaft mit ihrer Zeitung verkettet. Darüber hinaus bezeugte das Erscheinen vieler, weit weitherzereister Gäste die hohe Wertschätzung der weiteren Heimat, der Eingang zahlreicher Blumen- und Glückwunschsendungen die des weiteren Vaterlandes. Herr Guido Deil begrüßte namens der Verlagsteilhaber die Gäste, besonders Kommerzienrat Grosser-Frankenthal, Geheimrat Dr. Waldkirch-Ludwigshafen und Hauptschriftleiter Hartmann-Neustadt a. H. als Vertreter des pfälzischen Zeitungsgewerbes und Schriftstums und gab einen geschichtlichen Rückblick auf das Jahrhundert „Pirmasenser Zeitung", die zu allen Zeiten eine Anwalterin und Kämpferin für die Einigkeit Deutschlands und die Freiheit war. — Für die Schriftleitung der „Pirmasenser Zeitung" gab Max Steigner der Dankbarkeit gegenüber dem Verlag, der Verehrung und Anerkennung für den um die Entwicklung des Blattes besonders verdienten verstorbenen Schriftleiter Johannes Baisch Ausdruck und gedachte besonders der heimgegangenen Verlagsbesitzerin Frau Lulie Deil, die mit geradezu übermenschlicher Kraft und Hingebung das Blatt über die schwersten Zeiten hinweg auf seine Höhe führte.

Komm.-Rat Grosser-Frankenthal, der Vorsitzende der pfälzischen Zeitungsverleger, rühmte die allzeit konsequente vaterländische Haltung der „Pirmasenser Zeitung", begrüßte deren Verleger, die in der Separatistenzeit als Opfer ihrer Vaterlandstreue in Ketten fortgeführt wurden, und überreichte den Jubilaren mit den Glückwünschen des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger eine Bronzeskulptur, deren Gestalt, ein Schmied, symbolhaft andeutete, wie die „Pirmasenser Zeitung" das glühende Eisen der Vaterlandsliebe geschmiedet habe. — Hauptschriftleiter Hartmann-Neustadt a. H. überbrachte in geistvoller Ansprache die Glückwünsche der Bezirksarbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse, des Literarischen Vereins der Pfalz und des Pfälzischen Volksbildungsverbandes. Mit ihren Grüßen und Wünschen kamen noch dem Vertreter des Vereins Pfalz des Deutschen Buchdruckerverbandes, Leis, mehrere Mitarbeiter, Angestellte und Arbeiter des Verlages zu Wort. Bis tief in die Nacht hielten Austausch und Humor, Gesang und Instrumentalvorträge die Feiernden beisammen.

*

* **Speyer**, 5. Mai. Fischerglück hatte der Heizer Ludwig Habermehl von hier. Er fing aus dem Rhein einen Karpfen, der das stattliche Gewicht von 21 Pfund hatte, 80 Ztm. lang und 27 Ztm. breit war.

* **Waldheim**, 5. Mai. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich an der gefürchteten Straßenkreuzung bei Waldheim ein schwerer Verkehrsunfall. Gegen einen Radfahrer, der die Straße überqueren wollte, fuhr ein Personenkraftwagen und schleuderte ihn gegen die Grenzsteine, wo er schwer verletzt liegen blieb. Beim Versuch des Ausweichens lenkte die Wagenführerin, eine Dame aus Rodalben, das Fahrzeug gegen eine Telegraphenstange, die durch den starken Anprall umgeknickt wurde. Die Insassen des Kraftfahrzeuges, insbesondere die Lenkerin, erlitten durch Glassplitter schwere Verletzungen. Das Auto wurde fast vollständig zertrümmert.

Gerichtszeitung

Mit Zuchthaus bezahlte Eitelkeit

Vor dem Schwurgericht in Verden (Reg.-Bez. Stade) hatte sich der 26 Jahre alte Kaufmann Joh. Rose aus Leeste (Kr. Syke) wegen Brandstiftung zu verantworten. Er war in der Freiwilligen Feuerwehr seines Heimatortes stellvertretender Hauptmann geworden. Offenbar gelüstete es ihn, sich im Glanze seiner Hauptmannswürde zu spiegeln; denn ein anderes Motiv ist während der Untersuchung und auch während der Beweisaufnahme hinsichtlich seiner Brandstiftungen nicht zutage getreten.

Der Angeklagte hat in fünf Fällen Brandstiftungsversuche unternommen, die glücklicherweise jedesmal im Keime erstickt worden sind. Endlich das sechste Mal, gelang ihm aber eine Brandstiftung. Er warf auf das trockene Strohdach eines Landwirts in Leeste ein Streichholz, das in der Nacht das ganze Fachwerkhaus in Asche legte. Rose, der gerade von dem Feuerwehrball kam, beteiligte sich kräftig an den Löscharbeiten und spiegelte sich wunschgemäß in dem Ruhm seiner Hauptmannswürde. Das Mobiliar und die 10 Kopf Großvieh, ein Pferd und ein Hund wurden das Opfer dieser überspannten Eitelkeit, die niemandem teurer zu stehen kam, als ihm selbst, der der Sohn ehrsamer und angesehener Eltern ist.

Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus, von einer Bewährungsfrist wurde zurzeit ausdrücklich abgesehen, jedoch soll durch ein Gnadengesuch die Umwandlung der Zuchthaus- in Gefängnisstrafe erbeten werden.

Zwei Wilderer verurteilt

Pirmasens, 6. Mai. Bekanntlich wurden vor einigen Wochen in der Umgebung von Hauenstein die beiden Fabrikarbeiter August Steigner und Philipp Cornet, beide von Hauenstein, beim Nachstellen von Schlingen im Walde ertappt und festgenommen. Sie hatten nun am Montag vor dem Amtsgericht Pirmasens und gaben zu, wiederholt Schlingen gelegt und in mehreren Fällen Rehe und Hasen gefangen zu haben, die sie zu Hause verzehrten. Der Richter verurteilte Cornet zu vier, Steigner zu neun Monaten Gefängnis. Der Haftbefehl gegen beide bleibt aufrecht erhalten.

Tageskalender

Mittwoch, den 7. Mai

Nationaltheater: „Der liebe Augustin", 19.30 Uhr.
Kleinkunstbühne „Libelle": 18 Uhr Tanztee, 20 Uhr Kabarett.
Lichtspiele: Alhambra: „Zwei Herzen im ¾-Takt." Schauburg: „Heute Nacht — Eventuell". — Capitol: „Die Nacht gehört uns!". — Scala: „Hütet euch vor leichten Frauen". — Rex-Theater: „Die Sünderin". — Universum: „Die letzte Kompagnie". — Gloria-Palast: „Die Frau ohne Nerven". — Palast-Theater: „Ich glaub' nie mehr an eine Frau". — Odeon: „Der Schrecken von Tillabong".
Ufa-Palast — Pfalzbau Ludwigshafen: „Erinnerung aus Irland", 19.30 Uhr.

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—12 Uhr, 15—17 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—12.30 Uhr und 15—17 Uhr. **Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—12 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr u. nachm. von 15—17 Uhr, Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium:** 15 Uhr Besichtigung, 17 Uhr Vorführung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Alte Pegel	2.	4.	5.	6.	7.	Neue Pegel	3.	5.	6.	7.
Kehl	0.78	1.08	1.25	1.30	1.11					
Schusterinsel	1.45	2.02	1.99	2.01	1.78	Maxauhafen	2.85	3.92	3.87	3.73
Kehl	2.75	3.00	3.20	3.10	3.04	Jagstfeld	1.22	0.03	0.03	0.07
Maxau	4.44	4.44	5.10	4.90	4.70	Miltenberg	0.58	0.42	0.38	0.40
Maxauhafen	3.53	3.44	3.97	3.90	3.78	Bellheim	1.35	1.25	1.24	1.20
Maxau	2.47	2.38	2.80	2.56	2.58					
Kehl	3.03	3.42	3.35	3.43	3.37					

Verantwortlich: Max Sieber.
Verantwortlich für Politik: Dr. E. Walbner — Feuilleton: Dr. Stefan Kaufer — Kommunalpolitik und Lokales: Michael Schlierbach — Sport und Bewegtes: Willy Müller — Handelsteil: Karl Gömer — Heimat und aller übrige Inhalt: Friedrich Bischer — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Fuchs, sämtlich in Mannheim — Druckerei, Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto.

Die weltberühmten Pfarrer
KNEIPP-PILLEN
zuverlässig z. Blutreinigung u.
Stuhlgang-Regelung
Dosen, Tage je 2, Lad. 1, Inh. 1, Dose 6.
in allen Apotheken Nk. 1.—
Kneipp-Her-Magazine beziehen durch Kneipp-Zyma-Centrale Würzburg.

Vermietungen

Günstige Mietgelegenheit
Fabrikationsräume
Lagerräume
jeweils mit Büro, Licht, Kraft hell u. geräumig, beste Stadtlage zu vermieten. 6888
300 qm zu **200 Mark**
200 qm zu **130 Mark**
100 qm zu **70 Mark**
Angebote unter Q W. 181 an die Geschäftsst.

In der Nähe des Wasserturms
Werkstätte, Garagen
für 5 bis 8 Wagen, außerdem im 4. Obergeschoß (Aufzug) 500—600 qm Lagerräume zu vermieten. 6174
Neckarsulmer & Capenbrinker, Q 7. 1. Telephon 212 24.

Sehr schöne, große, helle Räume
früher Wirtschaft, als Büro od. auch als Laden bestens geeignet zu vermieten. Näheres 6280 Gg. Oeninger, Lamenstraße 17, Tel. 432 87.

Kunststraße O 2, 9
zwei Läden
größerer ca. 85 qm br., kleinerer ca. 35 qm br., mit je einem Magazin u. Kellerraum per 1. Oktober eventl. früher
zu vermieten.
Näheres unter **Telephon 41276.**

Kellerraum 50 qm zu verm.
Baers Cigarrenstr. 7, Hth. lks.

Heidelberg
Groß., modern. Laden
mit Büro und Souterrain (304 qm), in bester Lage, ganz oder geteilt günstig zu vermieten. Evtl. auch für Ausstellungsraum, Privat-Badeanstalt etc. geeignet. Anfrag. unt. Nr. 18 242 an Annoncen-Drubach, Heidelberg. 6302

4 Zimmer - Wohnung
im Zentrum, Miete 72 RM, sofort zu vermieten, ebenso *6400
3—8 Zimmer-Wohnungen
in allen Stadtteilen.
Bauungsbüro Carl Weber, P 4 Nr. 12, Telephon 240 75.

Schloßnähe – Gericht
1 Parterre-Räume 120 Jahre lang Anwaltsbüro, für jeden Beruf passend, zusammen oder geteilt auf 1. Juli zu vermieten. *6368
Telephon 31 770 mit Ausnahme zw. 1—2 Uhr.

5 Zimmer - Wohnung
mit Bad, 2 Einge, evtl. auch mit Parterre-Räumen u. Kellerraum Lager, am Luisenring gelegen, per 1. Juni zu vermieten. Angebote unter R H 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6325

Nähe Wasserturm!
224 qm große 6208
Räume
f. Auto-Ausstellung m. Büro, Kaffee-Ausschank geeign. Räume p. bald zu vermiet. Eufr. unter N. M. 3532 an Annoncen-Drenck, P 3, Nr. 13

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, beschlagnahmefrei, Neubau, per 1. Juni *6350
zu vermieten.
Feudenheim, Hirschhornerstr. 81, Tel. 406 17

Gut möbl. Zimmer
el. L., ab 15. bis Mitt. s. um. G 3, 11a, 2 Tr. r. *6122

Stephanien-Ufer!
Beschlagnahmefreie
2 evtl. 3 Zimmerwohnung
Wintergarten, Küche etc. in eig. Abschluß. Aus Wunsch Garagenanteil u. best. Raum f. Motorrad od. dergl. zu vermieten. Angeb. u. R Q 60 an die Geschäftsst. *6200

2 u. 3 Zimm.-Wohng.
an Möbelsteuerl., mit Wohnungsberecht. zu v. *6207 Karl-Mathystr. 5

Sehr schöne, gesunde
2 Zimmer, Küche
Bad, in ruh. Lage, Neubau Neckarau, Neuhaus, an 2 ruh. Leute sof. zu vermiet. Preis 62 Mk. Näh. Telephon 485 17. 6220

2 leere Zimmer
1, bereitstellt, Dame od. Herr, m. etwas Küchenbenützg., 1 Tr. Schloßnähe, zu um. Tel. 31779 m. Ausnahme zw. 1—2. *6304

Am Bahnhof! Gr., leer.
sep. Balkon-Zimmer
m. el. Licht zu vermiet., event. auch als Büro. Näh. in der Geschäftsst. *6277

1 Zimmer u. K. Küche an ruh. Inhaber. Ehep. o. Kind. Verl. zu um. Angeb. u. R A 15 an die Geschäftsst. *6257

Schönes leer. Zimm.
an einz. Perf. für sof. zu verm. Uhlandstr. 36, 3. Stock, links. *6263

Schönes trocken Zimmer
mit Kochecke in ruhig. Hause an verm. Rheinhammerstraße 48, 2 Tr., Lindenhof. 6207

Berufst. Fräul. findet schön möbl. Zimmer
in gut. Hause. Friedr.-Ebert-Str. 8 (am Friedr.-Platz), 2 Tr. r. Werner. *6291

Leeres Zimmer
separater Eingang, zu vermieten. *6270
Metzger, Stockhornstr. 58

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eing., an berf. Herr sofort zu verm. *6272
T 2, 6, pt., 2. Etage rts.

Einf. möbl. Zimmer
Nähe Hauptbahnh. el. L. sof. zu ver. Anbrio, Gl. Merzelstr. 10, III. *6252

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Bett., el. L., sof. zu verm. H 7, 24 (Ecke Luisenring), 1 Tr. rechts *6253

Im Zentrum d. Stadt:
1 schön mbl. Zimmer
mit 2 Bett. u. 1 schön möbl. Zimmer mit 1 Bett, el. L. ab jetzt od. später zu verm. 6250
Zu erfragen:
F 2, 4 a, 2 Trepp.

Balkon-Zimmer
mit 2 Bett., Bad, zu vermiet. *6257 J 4a, 2a, 4. St. r.

2 möblierte Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim.) in Balkon in der Nähe, an berufst. Herrn zu vermieten. L 5, 9 Anzusehen v. 11 Uhr ab. 6260

Möbliertes Zimmer
el. Licht, zu sof. Herrn zu vermieten *6124
N 3, 13, 1 Treppe.

Einf. möbl. Zimmer
sof. bis. zu um. Mädch. U 3, 24, Stock., 2 Tr. l. *6275

Nähe Schloß-Friedrichspark: Bett und möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
m. Tel. zu vermieten. 6286 B 6, 10, part.

3 u. 1 Zimmer u. Küche u. Loden mit 3 Zimmer und Küche zu vermieten. *6210
Großmüller, S 2, 14.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
in Friedrichsfeld
zu vermieten *6218
Postfach 70 Heidelberg

Neuenheim!
2 schöne (leere) Zim.
auch einzeln, sofort zu vermieten. *6219
Zähringer Feuerbachstr. 7

Möbliertes Zimmer
an berufstätige Person zu vermieten. *6220
O 5, 2, 4. St. rechts.

Einfach möbl. Zimmer
an anständ. Frl., zu ver. *6221 T 2, 16, 3. St.

Möbl. sep. Zimmer
billig zu verm. J 1, 5, bei Weik (Breitestraße) *6270

Möblierte
Balkon-Zimmer
m. mit Pension, sof. zu vermieten. 6218
N 6, 16, 3. St. lks.

Schön möbl. Zimmer
el. Licht u. evtl. Pens. zu vermieten. 6267
Meerfeldstr., K 1, 10, 2 Tr.

2 kl. möbl. Zimmer
Küche u. Schlafzimmer, an berufst. Herrn oder Dame zu vermieten. L. 5, 5, 3 Treppen hoch. 6250

Schön. möbl. Zimmer
zu vermieten. 6264
Röderstraße 34, 3. St.

Zimmer
mit 2 Betten, mit od. ohne Kochgelegenh. zu vermieten. Angeb. unter D. T. 60 an die Geschäftsstelle. *6180

Die Kriminalstudentin von Jeffersonville

Verbrechen machen sich nie bezahlt — Die Tochter des Polizeichefs verliebt sich in einen Verurteilten — Bankraub aus Liebe

Von John E. Waters-Chicago

Ihr Vater war Polizeichef von Jeffersonville im Staate Indiana. Kein Wunder deshalb, wenn sich Josephine Miller schon während der letzten Jahre, in denen sie das Gymnasium besuchte, lebhaft für das Kriminalwesen und für die Bekämpfung des Verbrechertums interessierte. Sie wollte Lehrerin an einer höheren Schule werden, denn — so behauptete sie — ihr schwebte das Ideal vor, den Kindern die Köchen vor dem Verbrechen einzuimpfen und dazu beizutragen, ihre Heimat aus dem Sumpf der Kriminalität empor zu ziehen.

So hörte sie während ihres Universitätsstudiums Vorlesungen über Kriminalität und Kriminalpsychologie. Sie sprach mit ihrem Vater oft über dessen Erfahrungen im Kampf mit dem Verbrechertum und bemühte sich, die tieferen Beweggründe für die eine oder andere Straftat zu ermitteln. Ihre Schulaufgaben brachte sie in Form von kriminalistischen Studien zu Papier, die ihr von Magazinen und Zeitungen gern abgenommen wurden. Ihr Vater glaubte, diese Arbeiten in jeder Weise unterstützen zu müssen, und seine Lehre, daß sich Verbrechen niemals bezahlt machen, kam in ihren Aufsätzen stets wieder zum Ausdruck.

Im Verlaufe ihres dritten Semesters wohnte Josephine Miller den Verhandlungen gegen einen Mitstudenten bei.

Eugen Alger war des Mordes beschuldigt.

Während eines Silvesterbummels, der vollständig unter dem Einfluß hochprozentigen Schmugglerschnapses stand, hatte er Streit mit einem Verkehrsschutzmann bekommen und den Beamten nach kurzem Wortwechsel niedergeschossen. Anfangs sah das junge Mädchen in dem Angeklagten nur den Verbrecher, der strenge Strafe verdiente. Doch der Verlauf der Verhandlungen bewies ihr, daß die Schuld nicht Alger allein traf, sondern auch diejenigen, die durch den unsinnigen Versuch der Trockenlegung eines ganzen Landes die Jugend förmlich zu Alkoholexzessen trieb. Langsam entwickelte sich aus dieser Erkenntnis heraus das Mitleid mit dem Angeklagten. Josephine Miller arbeitete deshalb beinahe gut, als der Staatsanwalt die Anklage auf Mord fallen ließ und nur auf Totschlag plädierte. Eugen Alger wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei bis zwanzig Jahren verurteilt.

Während der nächsten Ferien kam die junge Studentin ins Elternhaus zurück. Ihre Verwandten hatten bald eine wesentliche Veränderung an ihr fest. Sie wollte an keinem Vergnügen mehr teilnehmen, war nachdenklich und oft verstimmt. Eines Tages ersuchte ihre Mutter, daß sie mit dem verurteilten Totschläger einen lebhaften Briefwechsel unterhielt. Mit Fragen bestürmt, gab das junge Mädchen zu, anfänglich nur durch ihr kriminalistisches Interesse hierzu veranlaßt worden zu sein. Schließlich sei dieses aber zu unverhohlener Sympathie und zu Liebe geworden. Die Eltern versuchten mit allen Vernunftgründen das junge Mädchen umzustimmen, doch erfolglos.

Josephine Miller, die Kriminalstudentin, hielt an ihrer Liebe zum Verurteilten fest,

obwohl sie sich darüber klar war, daß sie ihre Laufbahn als Lehrerin dadurch in Frage stellte.

Eugen Alger verdankte es seiner guten Führung, daß er selbst das Mindestmaß seiner Strafe nicht abzusitzen brauchte. Das junge Mädchen erwartete den Begnadigten am Gefängnistor. Zwei Monate später heirateten sich beide.

Das junge Paar zog sich in einem Vorort von Indianapolis wieder. Die Nachbarn wußten nicht, welchen Beruf der Ehemann ausübte, doch da in amerikanischen Großstädten nicht jeder dem anderen in den Kuppentopf sieht, kümmerten sie sich nicht weiter darum, woher die anscheinend reichlichen Mittel der jungen Leute stammten. Man hatte ja auch gehört, beider Eltern seien nicht arm.

Um diese Zeit begannen aus verschiedenen Städten des Staates Anzeigen über Bankräubereien einzulaufen. Am hellen Tage war eine maskierte Frau in den Schalterraum getreten, der während der Mittagspause fast leer stand, und hatte den Kassierer mit der Pistole in der Hand gezwungen, sich auf den Boden zu legen. Dann raubte sie die Kasse aus. Der einzige Anhaltspunkt, den die Ueberfallenen geben konnten, war der, daß die Bankräuberin einen grünen Sportzweisitzer benutzte. Auch beim Polizeichef in Jeffersonville lief die Anweisung ein, auf alle verdächtig erscheinenden Wagen zu achten. Miller gab seinen Untergebenen die entsprechenden Befehle.

Ein paar Monate nach ihrer Verheiratung besuchte Josephine Alger unvermutet ihre Eltern. Ihr Mann befand sich in ihrer Begleitung. „Nur auf ein paar Stunden," sagte die junge Frau. Kurz nach ihrem Eintreffen lief auf der Polizei die Meldung von einem neuen Banküberfall in einer benachbarten Stadt ein. Wieder war der grüne Sportzweisitzer gesehen worden. Josephine Alger verabschiedete sich beinahe übereilt von ihren Eltern.

Ein paar Minuten später sah der Sheriff einen grünen Zweisitzer an sich vorüberfahren.

Seine Aufforderung zum Halten beantwortete die Person hinter dem Steuerrad nur damit, daß sie mit Höchstgeschwindigkeit die offene Landstraße gewann. Eine Minute später jagte der Sheriff mit zwei Gehilfen dem Sportwagen nach. Anfänglich schien die Spur verloren zu gehen. Doch dann war es dem Verfolger möglich, von Farmern Auskunft über die Fahrtrichtung des Zweisitzers zu erhalten. Im Walde von Henryville gelang es dem Sheriff, die Verfolgten einzuholen und zum Halten zu zwingen.

Als der Beamte zur Verhaftung der Insassen schreiten wollte, traute er seinen Augen kaum: Im Wagen saßen die Tochter des Polizeichefs von Jeffersonville und Eugen Alger, ihr Mann. Doch die junge Frau selbst benahm dem Sheriff alle Zweifel. Sie gestand ohne weiteres ein, die Banküberfälle ausgeführt zu haben: „Eugen klagte darüber, daß er nicht genug Geld zur Verfügung habe. Da wollte ich es ihm beschaffen."

Josephine Alger hat im Untersuchungsgefängnis ihre kriminalistischen Arbeiten nicht wieder aufgenommen, obwohl sie Zeit genug dazu hätte und an sich selbst psychologische Studien betreiben könnte. „Wozu das alles?" sagt sie. „Mein Fall liegt doch ganz klar. Mein Motiv war nur die Liebe!" Vielleicht glaubt sie das selbst. Vielleicht will sie nur nicht verraten, daß sie den Hang zum Verbrechen schon längst in sich spürte, daß sie sich deshalb nur für Kriminalpsychologie interessierte, weil sie ihre eigenen verbrecherischen Neigungen bekämpfen oder mit sophistischen Gründen vor sich selbst zu beschönigen suchte. Das eine wird sie auf jeden Fall am eigenen Leibe erfahren, nachdem sie es oft genug geschrieben hat: Verbrechen machen sich nie bezahlt!

Ein ungelöstes Ozeanrätsel

Nach den sinnigsten Feststellungen und Ermittlungen, die an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig lassen, wird das Verschwinden des dänischen Schulschiffs „Köbenhavn" im südatlantischen Ozean ewig ein ungelöstes Rätsel bleiben. Die „Köbenhavn" war ein Fünfmaster, der mit einem Hilfsmotor versehen war und am 14. Dezember 1928 von Buenos Aires nach Australien abfegelte. Acht Tage später wurde sie von einem norwegischen Dampfer 900 Meilen westlich von der Insel Tristan da Cunha, etwa halbwegs zwischen Buenos Aires und Kapstadt, in guter Fahrt gesichtet. Von da ab war und blieb das Segelschiff spurlos verschwunden, obgleich zahlreiche Dampfer den südatlantischen Ozean absuchten. Das Schiff wurde für verloren erklärt, und mit ihm eine Besatzung von 60 Mann, darunter 45 dänische Seekadetten.

Auf das geheimnisvolle Verschwinden des dänischen Segelschiffes ist erst neuerdings etwas Licht gefallen, nachdem ein Laienprediger namens Lindsay von Tristan da Cunha nach dreijährigem Aufenthalt auf der weltabgeschiedenen Insel nach England zurückgekehrt ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Lindsay das Letzte von der „Köbenhavn" gesehen hat. Da aber Tristan da Cunha in den letzten Jahren von jeder, auch drahtlosen Verbindung mit der übrigen Welt abgeschnitten war, erfuhr man weder, was der Laienprediger auf der Insel zu Gesicht bekam, noch wußte Lindsay, was seine Beobachtung zu bedeuten hatte. Erst jetzt rückt sein Erlebnis in das rechte Licht.

Lindsay sah die „Köbenhavn" am 21. Januar 1929 von der einsamen Insel aus.

Das Datum kann mit den Bewegungen des Segelschiffes übereinstimmen. Außerdem sind die Einzelheiten, die Lindsay erzählt, vollkommen überzeugend. „Ich konnte", so berichtet er, „das Schiff genau beschreiben, lange ehe ich wußte, um was es sich handelte. Es war ein Fünfmaster, doch war der vordere oder Hauptmast gebrochen. Ein breiter weißer Streifen rings um den Rumpf war das deutlichste Kennzeichen. Das Schiff hatte nördlichen Kurs. Wäre es in dieser Richtung geblieben, so hätte es die Küste der Insel gerade dort erreichen müssen, wo sich unsere Siedelung befand. In einer Entfernung von sieben bis acht Meilen schlug es aber die Richtung nach Osten ein. Wir beobachteten es scharf und sahen, wie es an der Insel vorbeitrieb und in den Felsenriffen an der Westseite der Insel verschwand."

„Die Köbenhavn", so fährt der Bericht fort, „befand sich offenbar in größter Not. Sie hatte nur ein kleines Segel gesetzt und lag mit dem Heck sehr tief im Wasser. Die Felsenriffe, in denen das Schiff sich verlor, sind sehr gefährlich. Sie erstrecken sich mehr als eine Meile von der Küste aus in das Meer. Da wir die „Köbenhavn" zuletzt ganz nahe an der Küste mit unseren Gläsern beobachteten, muß das Schiff sich vollständig in den Klippen verfangen haben. Die Stelle, wo sie unseren Blicken entschwand, ist vollkommen unzugänglich. Später wurden mehrere Gegenstände an die Küste gespült, so viele Monate später noch ein Boot mit flachem Boden. Ob sie von der „Köbenhavn" stammten, läßt sich mit Sicherheit nicht behaupten. Sicher ist nur, daß das Schiff nicht wieder von den Klippen frei kommen konnte, nachdem es sich einmal in diesem Riffgebiet festgefahren hatte. Aber warum wurden keine Rettungsboote ausgesetzt? Befand sich an Bord kein lebendes Wesen mehr? War das Schiff von der Bemannung verlassen worden? Auf alle diese Fragen wußten wir keine Antwort. Es bleibt nur die feste Ueberzeugung, daß das Schiff, das wir damals sahen, die „Köbenhavn" war."

Soweit der Bericht. Er läßt in der Tat über den letzterwähnten Punkt keinen Zweifel. Es gab damals nur einen Fünfmaster im Südatlantik; das war die „Köbenhavn".

Außerdem trug das dänische Segelschiff um den schwarzen Rumpf einen breiten weißen Streifen

Unaufgeklärt und unerklärlich bleibt nur, warum die „Köbenhavn" verlassen und unbemannt gegen die Küste von Tristan da Cunha getrieben wurde. Hier ruht eines der größten Ozeanrätsel, dessen Dunkel wohl niemals aufgehellt werden wird. Das Schiff hatte eine drahtlose Station an Bord und besaß einen Hilfsmotor. Es hätte ohne Motor Australien in 45 Tagen erreichen können und unter normalen Verhältnissen Tristan da Cunha am 21. Januar längst im Rücken haben müssen. Was war passiert? In einem plötzlichen Anfall von Panik, der zur Benutzung der drahtlosen Einrichtung keine Zeit mehr ließ, müssen Matrosen, Kadetten und Offiziere in den Booten das Schiff, wahrscheinlich bei Nacht, verlassen haben, um dann alle auf hoher See umzukommen. Das Schiff trieb hilflos in die Klippen der Insel, wo es fast restlos zermalmt wurde.

Welches die Ursache der Panik war, warum die Boote vom Meere verschlungen wurden und ob die Katastrophe sich in dieser oder einer anderen Weise vollzog — dies wird ein ewig ungelöstes Rätsel bleiben.

Ebenso tief ist das Geheimnis, das den Untergang des amerikanischen Kohlenschiffs „Cyclops" umgibt. Der „Cyclops", ein Dampfer von 19 000 Tonnen, fuhr am 4. März 1918 von einer westindischen Insel nach einem Hafen an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten, wo er am 13. März hätte ankommen müssen. Er hatte eine wertvolle Ladung von Manganerzen an Bord, außerdem eine Bemannung von 221 Köpfen und 57 Fahrgäste.

Acht Tage nach der Abfahrt machte das Kohlenschiff die drahtlose Mitteilung, die eine seiner beiden Maschinen sei beschädigt und es mache nur langsame Fahrt.

Von da ab blieb es spurlos verschwunden. Am 14. April erfuhr die amerikanische Oeffentlichkeit durch die Presse, daß man mit dem Verlust des „Cyclops" rechnen müsse.

Man hat auf verschiedene Weise zu erklären versucht, wie dieses Schiff mit Mann und Maus im Atlantischen Ozean verschwinden konnte, ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen. Eine Vernichtung des Schiffes durch eine deutsche Mine oder ein deutsches Unterseeboot hält man in amerikanischen Fachkreisen für unmöglich, da der Kapitän dann sicher noch Zeit gefunden hätte, vor dem Untergang des Schiffes eine drahtlose Meldung zu machen. Nach marinemäßiger Ansicht ist der Dampfer durch ein Seebeben ganz plötzlich in die Tiefe gezogen worden, ehe der Kapitän zur Besinnung kam.

Über diese Meerestragödie liegt noch ein besonderes Geheimnis. Nachträglich stellte sich nämlich heraus, daß in einer brasilianischen Zeitung vom 29. März 1918, also vierzehn Tage vor dem Bekanntwerden der Unglücksbotschaft in Newyork, eine Totenmesse für den amerikanischen Generalkonsul in Rio de Janeiro, einen Fahrgast des verlorenen und verschollenen Schiffes, angekündigt wurde. Der Urheber dieser Ankündigung war nicht mehr zu ermitteln. Wer wußte in Rio von dem geheimnisvollen Untergang des amerikanischen Kohlenschiffes? Eine Rätselfrage, auf die es keine Antwort geben wird...

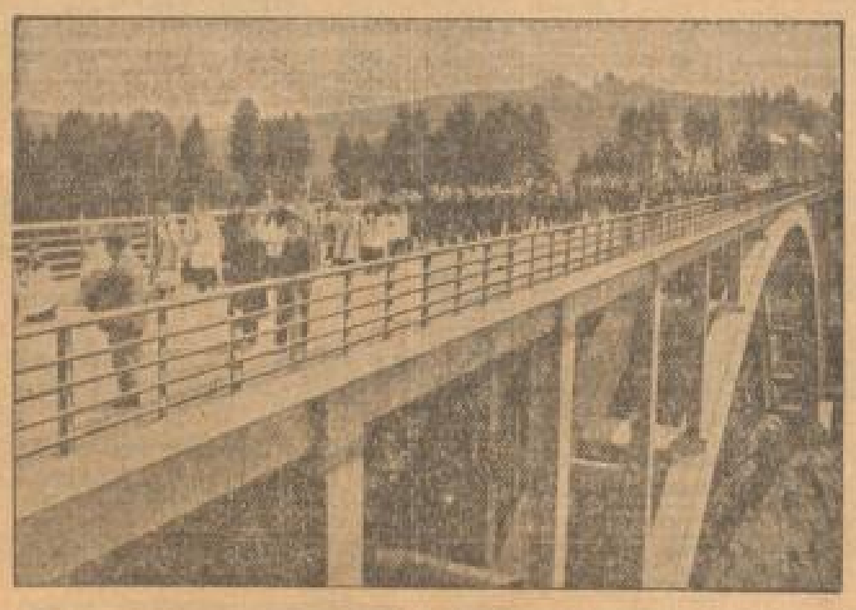
Die wohlverdiente Gehaltserhöhung

Dan Althorpe war Buchhalter der Amsterdamer Firma Van Dirk u. Co. Er wurde recht mäßig bezahlt und zeigte sich dementsprechend nicht übermäßig fleißig. Insbesondere der „blaue Montag" gehörte zu den großen Schwächen von Dan, und gar häufig blieb der Kontoinhaber Sieger über das Pflichtgefühl: Dan meldete sich krank und verbrachte den ersten Tag der Woche im Bett. Eines solchen denkwürdigen Blaumontags nun verspürte er gegen Mittag eine leidenschaftliche Sehnsucht nach Bratheringen und Bier, begab sich nach seiner Stammkneipe und setzte da die am Sonntag so erfolgreich begonnene „Kur" gegen die vorgetäuschte Krankheit fort. In der Zwischenzeit besuchte aber Herr van Dirk, Senior-Chef der Firma Dirk u. Co., den todkranken Beamten mit seinem höchstpersönlichen Besuch und fand seinen Verdacht bestätigt: Das Vögelchen war ausgeflogen. Der Chef faßte den Entschluß, auf die Rückkehr seines angetrauten Angestellten zu warten, um diesem an Ort und Stelle zu kündigen. Er wartete eine Stunde, anschließend zwei weitere Stunden. Dan kam nicht. Van Dirk wurde vom langen Warten so müde, daß er sanft einschlief. Der Morgen dämmerte schon, als Dan heimkehrte und zu seiner nicht allzu großen Freude den Brotgeber auf dem Sofa schlafend vorfand. Nun war die Reihe an ihm, zu warten. Gegen sieben Uhr früh endlich rüttelte Althorpe seinen Dienstherrn mit angemessener Zärtlichkeit aus dem gesunden Schlaf. Entsetzt sprang van Dirk auf: „Du meine Güte, nun habe ich die ganze Nacht außer dem Hause verbracht. Was wird nur meine Frau dazu sagen?" — „Darauf bin ich auch gespannt", frohlockte Dan. — „Ich habe", rief van Dirk erfreut aus, „Sie waren eben tatsächlich todkrank, und ich hielt es für meine Pflicht, Sie die ganze Nacht zu betreuen. Hoffentlich sind Sie mit dieser Lösung ebenfalls einverstanden und bestätigen meine Aussage?" — „Zu Befehl, Herr Chef", erwiderte Dan mit einem breiten Lächeln. „Die Gnädigste Fürsle Ihnen aber kaum glauben, daß Sie einem subalternen und schlecht bezahlten Beamten so viel Aufmerksamkeit gewidmet haben. Einem Manne, der ganze fünfzig Gulden die Woche verdient...." — „Da könnten Sie recht behalten, mein Lieber," tröstete Herr van Dirk, „ich erhöhe Ihr Gehalt hiermit auf wöchentlich fünfundsiebzig Gulden!" — „Vielen Dank, Herr Chef", verbeugte sich der nunmehr gutbezahlte Buchhalter vor seinem Herrn. „Ich habe es schon immer gewußt, daß Sie im tiefsten Innern ein sozial denkender Mensch sind..." So kam der Buchhalter Dan Althorpe zu einer „wohlverdienten" Gehaltserhöhung und zu einer Lebensstellung.

Eigenartiger Autounfall bei Hannover

Ein Lastauto mit etwa 20 Personen ist zwischen Braunlage und St. Andreasberg verunglückt und verbrannt. Drei Personen wurden derart verletzt, daß sie ins Krankenhaus nach Lauterberg gebracht werden mußten. Eigenartig ist, daß die nichtverletzten Teilnehmer der Fahrt fluchtartig verschwanden. Es ist auch nicht festgestellt, worauf der Unfall zurückzuführen ist. An der Stelle, wo der Wagen verunglückte, sind, wie behauptet wird, russische Geldsorten gefunden worden. Der Wagen soll auf der Fahrt nach Aachen gewesen sein.

Deutschlands größte Betonbrücke eingeweiht



Die Einweihung der großen Betonbogenbrücke vom Schelöbach bei Oberammergau

Der Bischof mit Kardinal Faulhaber begibt sich über die neue Brücke, die sich in eleganten Betonbogen von 14 Metern über das Tal des Ammer wölbt.

Die indischen Unruhen im Wachsen

Besetzung einer Großmühle in Bombay durch indische Polizisten

Die Lage in Indien wird immer gefährlicher. Indische Truppen haben bereits gemeutert. Die Regierung sieht sich zu allergrößten Gegenmaßnahmen von Polizei und Militär bereit, um an den gefährdeten Orten etwaige Unruhen im Keim zu ersticken.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern mein innigstgeliebter Gatte, Sohn, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Friedr. Ludw. Schoder

Oberrechnungsrat, Vorstand der Paß- u. Meldestelle des hiesigen Bezirksamtes

im 65. Lebensjahr

Mannheim, Rheinaustr. 5, den 7. Mai 1930

In Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Oktavie Schoder Wwe.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 8. ds. Mts., nachmittags 2.45 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. *6508

Heute verschied völlig unerwartet nach kurzem, schweren Leiden unser lieber guter Bruder, Onkel, Vetter und Freund Herr

Friedrich Hasselbaum

im Alter von 61 Jahren

Mannheim, den 6. Mai 1930

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 8. Mai 1930, nachmittags 3.30 Uhr statt. 6505

Allen unseren Freunden die traurige Mitteilung, daß unser langjähriger Prior

Herr

Friedrich Hasselbaum

nach kurzem schweren Leiden unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Wir werden unserem teuren Entschlafenen stets ein treues Gedenken bewahren.

Gesellschaft Klause

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 8. Mai, nachmittags 3½ Uhr, statt. 6506

Unsere Büros befinden sich jetzt

P 7, 15

(Heidelbergerstraße)

im Hause der De-Di-Bk. (Depos.-Kasse)

Immobilien-Büro

Levi & Sohn

gegründet 1880 — *Tel. 20595/96*

Mercedes SCHUHE

Das Geheimnis des Erfolges der **Mercedes-Schuhe** liegt im Vertrauen der Kundschaft zur **Qualität**. Heute mehr als je entscheidet die **Qualität** einer Ware. Nur ein Schuh von bester **Qualität** kann überhaupt billig sein.

Mercedes SCHUHE

Schuhhaus Mercedes, Mannheim, P 1, 3a

Dr. med. Paul Oppenheimer
Arzt V158
wohnt jetzt
E 1, 3-4 [Haus Fischer-Riegel]
Sprechst.: 12—½2 und 4—6 Uhr. Tel. 325 30

Von der Reise zurück!
Dr. Picard
Facharzt für innere Krankheiten
Friedrichsring 18 — Telephon 433 61
Sprechstunde: ½8—½9 Uhr. V10

Von der Reise zurück (Dom)
Dr. Wertheimer

Flaschenbrauen, (Schwenz Marke), sehr br., 100—105 Bouteill. u. Champagnerflaschen sehr billig. **Wilhelmsberger**, H 3, 4. 3038

Wer hat Versicherungsabschl. zu vergeben? Ich will Herd und Staubsauger kaufen. Angeb. u. Q X Nr. 42 an die Geschäftsst. *6504

Ich zahle nachweislich die höchsten Preise für getragene Herrenkleider, Schuhe, Perlmutter, Pfandscheine usw.; für Kleider bis 40 Mark. **Böser**, T 1, Nr. 10. Telephon 325 68. 2907

Schwerhörige

können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit den **unauffälligen** Exophon-Hörapparaten **neuester Konstruktion** **sofort gut hören.**

Aerztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. Solide Fabrik-Original-Preise. Ueberraschende Erfolge in weiterer Entfernung. Kostenlose Vorführung von unserem Sachverständigen in Mannheim am Donnerstag, den 8. Mai im **Hotel Union**, am Hauptbahnhof von 10—4 Uhr. V181

Expugnator-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf-Hannover

Heute
7. Mai, Mittwoch, 20 Uhr, Casino
Der prominente Astrologe
Dr. Carl Höcker spricht.
Wertvolle politische, wirtschaftliche und persönliche Voraussagen!
Experimentelle Beweisführungen!
Karten zu Mk. 2.— u. 1.— bei K. F. Heckel, Mannh. Musikhaus, sowie an der Abendkasse. *6491

Ich kaufe
abgelegte Herrenkleider, Schuhe usw.
Herzicer, Mannheim,
G 4, Nr. 1, Tel. 267 53.
(Komme auch nach auswärts.) *6359

Offene Stellen

Herren

welche Fachkenntnisse auf dem Mineralölgebiete haben und beabsichtigen, sich eine V121

Lebensstellung

zu erringen, ist Gelegenheit geboten durch Uebernahme der Vertretung einer erstklassigen

Autoöl-Marke

für den Bezirk **Mannheim** sich gute Einnahmen zu verschaffen.

Angebote unter **K H 5636** bei **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

---

30 v. H. Verdienst - Jeder ist Käufer!
Bei Behörden, Großbanken, Fabrikbetrieb., Priv. bek. eingeführte Damen u. Herren kommen zu **Meiner** von 7—9 abends. P 6, 14/15. *6097

---

2 Abonnentenwerber, 2 Zeitungsverkäufer
gesucht. Werb. 5—9 Uhr **Parkring 1a, 1 Tr.** *6047

Flotte, tüchtige Hausschneiderin
gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *6343

Selbst. tüchtiges **Mädchen**
das kochen kann, gutes Lohn. Zweimädchenhaus vorhand. Adresse in der Geschäftsstelle. *6344

Ehrliches, braves **Dienstmädchen**
welches Liebe hat zu einem kleinen Kinde, per 15. Mai gesucht. Zu erfragen bei **Hermann Rieber**, G 2, 16. 3077

Ordentliches Mädchen
f. Küche u. Hausarb. sof. gesucht. **Weinhaus Neuberger**, 3075

Kindermädchen! Stundenweise **Hilfe** (8 mal pro Woche) gesucht. Angebote unt. Q X 192 an die Geschäftsst. *6321

Stellen-Gesuche

Erstklassiger Kaufmann

Bilanzsicherer, selbständig arbeitender Buchhalter, praktische Erfahrungen im Wahn- u. Klagewesen, Steuerberatung, langjährige verantwortliche Stellung in erster Großhand, gewandter Stilist und Stenotypist, durchaus vertrauenswürdig, gesellschaftl. von einnehmendem Auf, über den Durchschnitt geh. Kenntnisse u. Organisationsgaben, verfügt in allen Angelegenheiten des öffentlichen Rechts, kautionsfähig, in ungekündigter Position, **wünscht sich zu verändern.** Einkommen nach Uebereinkunft, wobei Hauptwert auf gediegenes Arbeiten gelegt wird.

Angebote unter O X 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2907

30-50 Mark täglicher Verdienst
finden tüchtige Damen u. Herren bei dem Vertrieb eines lange gesuchten einfrisch. Haushaltsartikels. Angebote für Stadt- od. Landbezirke. Eilangeb. unt. P T 158 an die Geschäftsst. 6044

Herren!!
arbeitsfreudig und zuverlässig, die sich einer Reisekolonne zwecks Werbung neuer Abonnenten für erstklassige Versicherungs-Zeitschrift bei freier Hin- und Rückreise anschließen wollen, erzielen **hohes Einkommen.** — Ungekürzte Kräfte werden durch Aufmunterung bei lebenslanger Verbindung eingearbeitet. — Gefl. Meldung bis Freitag, täglich von 9—12 u. 3—6 Uhr. *6255
Johann Eichmann, Senger & Fräulein G.m.b.H., Mannheim, Q 7, 20.

Eingeführter Bebauungsplan-Amt für Mannheim und die Pfalz einem mit der Kundschaft in Verbindung stehenden und bestens eingeführten Branche zu vergeben.

Vertreter gegen Provision.

Es werden sich nur solche Herren melden, die mit der Kundschaft in Verbindung stehen und bereits regelmäßig bearbeiten.

Angebote unt. Q U 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6096

Gewandte, selbständige
Modistin
gut bewandert in der Stumpfenverarbeitung u. mit gutem Geschmack u. sofortigen oder spät. Eintritt bei guter Bezahlung nach Oberammergau des Würt. Oberlandes gesucht. Angeb. m. Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unt. **S. T. 3064 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.** *

Hausuhren und Regulateure
direkt von Spezialwerkstätte im Schwarzwald, Nußbaum, unter 20 prächtigen Mustern. Auch gegen Teilzahlung. Mehrjährige Garantie. — Bestellen Sie Gratis-Katalog. *6300

Vertreter gesucht!
Bisch & Stary, Hausuhren-Spezialwerkstätte, Schwenningen a. N., württbg. Schwarzwald.

Alleinvertretung
für Mannheim und Umgebung einer konkurrenzlosen gesch. Marktneuheit des Hausbedarfs-Branche überzeugt Hem. Fabrikation, organisationsfähige Herren oder Firma, welche in der Lage sind, ein Mindestlieferungsquantum zu übernehmen und über 1—2000 RM verfügen. Sichere, ganz Existenz bei tägl. Kassenaufnahme geboten. Persönl. Anfragen zwecks Kaufbriefe u. Direktbeteiligung sind zu richten Mittwoch von 5—7 und Donnerstag von 5—1 Uhr an Herrn Gerhäuser, 4. St. Hotel Central, Mannheim. *6411

Alleinmädchen
gesucht, für sof. od. auf 15. 5., welches gut bürgerl. kochen u. selbständigen Haush. führen k.
Kraut, R 1, 7, Laden B2102

Besseres *6360
Mädchen
mit guten Zeugn., für Küche u. Haushalt, gesucht, ev. auch tagsüber.
Dr. Künzel, O 7, 4, 4. Stock.

Friseuse
nur 1. Kraft, perf. in Kurz- u. Handschnitt, in waschen, Dauerwelle, tad. sitzt, sofort gesucht. Angeb. u. R V 60 an die Geschäftsstelle. *6416

Fleißiges Mädchen
welches etwas kochen k., sofort gesucht. *6315
Hotel Schützenhaus Frankenthal.

Mädchen
Tüchtiges Mädchen, perfekt im Kochen u. Hausarbeit, das schon in besser. Haushalte tätig gewesen, für nach Melaz per sofort gesucht. Gute Zeugn., Bedingung. Vorzust. bei J. Meier, Ludwigshafen, Ludwigstraße 63. *6371

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
sofort gesucht. *6363
Metzgerei Schick
Schwetzingerstr. Nr. 112

Selbst. tüchtiges
Mädchen
das Kochen kann, gutes Lohn. Zweimädchenhaus vorhand. Adresse in der Geschäftsstelle. *6344

Ehrliches, braves
Dienstmädchen
welches Liebe hat zu einem kleinen Kinde, per 15. Mai gesucht. Zu erfragen bei **Hermann Rieber**, G 2, 16. 3077

Intelligentes Fräulein
24 Jahre, sucht per 1. Juni Stelle bei Arzt oder Zahnarzt als
Sprechstundenhilfe
Uebernimmt auch Hausarbeit. Gefl. A. R P 48 an die Geschäftsst. *6360

Fräulein
Mitte 20, mit langjähr. Zeugnissen, sucht Stell. zum 1. 6. ofl. *6343
Stütze oder Sprechstundenhilfe
da auch schon in ärztlicher Praxis tätig. Angeb. unter Q T 86 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
18 J. alt, sucht Stellung in Bürgerl. Haushalt oder zu Kindern. Angeb. u. R T 49 an die Geschäftsst. *6373

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus
zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unt. O K 120 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B2060

5-6 Zimmerwohnung
per sofort oder später
zu mieten gesucht.
Angebote unt. R O 30 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *6367

4-5 Zim.-Wohnung
mit Zubehör
zu mieten gesucht.
Angeb. unter O J 123 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *6362

Gesucht: Schöne 2 Zimmer u. Küche, sof. od. 1. Juni. 1. Stock, Friedrich-Wiese 40 (Innenstadt). **Gesucht:** 2 Zimmer u. Küche, perf. od. 1. Stock, von ruh. Mieter ohne Kinder. *6321
T 4, 2, 1 Tr. links

Miet-Gesuche

Gutgehende Wirtschaft
zu mieten gesucht. Angebote unter B F 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6374

5-6 Zimmer - Wohnung
mit allem Komfort, in guter Lage, zu **mieten gesucht.** Angebote unter *6270
Postfach 449, Mannheim.

Wohnungs - Tausch
Geboten: 1 Zimmer und Küche, Bad oder 2 Zimmer und Küche. — **Gesucht:** 1 Zimmer, Küche, Bad, beides Neckarstadt-Ost. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6401

Herr, i. B. Mitt. 3., in sch. Stadt., sucht sof.
saub., möbl. Zimmer
mit voll. Pens., einfach. Mittelbehandlg. Preisangeb. u. R U 64 an die Geschäftsst. *6407

Welt. Mann Pensionär sucht
ruhiges Heim
5. Allein. Preisangebote unt. Q Z 44 an die Geschäftsst. *6406

Separates ung.
Zimmer
von Herrn gesucht
Ang. unt. R R 11 an die Geschäftsst. *6398

Ältlicher, Mähr. Professorenw. ab. Tel. sucht Zimmer
per sof. zu mieten gesucht. Angebote unter R J. 50 an die Geschäftsstelle. *6394

Gut möbl. ungenieriert
Zimmer
mit Klavier, a. Dauermieter gesucht. (Musikerzimmer bevorzugt.) Angeb. unter R N 99 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *6396

Gut möbl. Zimmer
sep., möbl. Schlafgeh. von besser. Herrn sofort im Zentrum **gesucht.** Preisangebote unter Q V 190 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. *6417

Dauerl. meinen Sohn (Unterprimaner)
gut möbl. Zimmer
mit voll. Pens. u. evtl. Aufn.-Frühst. Preisang. u. R S 62 an die Geschäftsst. B2107

Vermietungen

G 4, 1, 3. Stock: **möbl. Zimmer** mit 2 Betten, sofort zu verm. *6400

Schönes, möbliertes **Balkonzimmer** sofort zu verm. *6390
Baumann, K 3, 14, 1 Tr., am Ludwigsplatz.

Verkäufe

Eiche, Spiegelschrank, 1 Nähmaschine, 2 pol. Betten, 2 Rohrkrauthmatratzen, 1 Waschtisch, weiß billig zu verkaufen. *6398 T 4 Tr. 12.

Sämtl. Einzelmöbel
Komplet. mod. Zimmer, reich Plüschgarnitur, Speisezimmer, Diwan, Nähmasch., Schreibtisch, Kassenschr., Bettst. usw. Angeb.
Versteigerungshalle N 4, 20. *6417

Gebraucht., gut erhalt. Gasherd, eff., mit Grill und Backofen, zu verkaufen. Besichtig. n. 18 Uhr. Rich.-Wagner-Straße 4, 3 Tr. *6404

Schülerschreibtisch mit Stuhl, kleiner neuer Bettstelle mit Rost, verk. Lindenhofstr. 18, 2 Stock. *6397

Neuer Brill. Reform-
Rasenmäher
10 Zoll, 4 Messer, preiswert abzugeben. 3070
Lameystraße 34.

Neuer weißer Kohlenherd, Blanm. Gasherd zu verkauf., nur heute bei Wiehlerth, Stadtbelfstraße 42. *6405

Ein neuer *6418
Maß-Anzug
Blank 100, für 70 ℳ zu verkauf. u. 1 fast neuer Mackintosh, Blank 80, 1 50 ℳ zu verkaufen. S 6, 1, 4. Stock, rechts.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, aber gut erhaltene
Bandsäge
zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter Q T 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6098

DKW.-Motorrad, radellos, gegen Bar zu kaufen gesucht. Angeb. m. Baujahr, Preis und „Motor" postlag. **Dampferheim.** 3070

Kranken-Sesselstuhl
m. Rollen, für Wohng.
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter O G 60 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B2078

Frisiertoilette
mögl. mit Spiegel u. Marmor
neu oder gut erhalten, sowie einige Bierzeltbänke zu kaufen gesucht. Angeb. unter R X 54 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *6383

Silberkasten
für ca. 12 Perf. aus Privathd. zu kaufen gesucht. Angeb. u. R P 50 an die Geschäftsst. *6380

Scharfer Begleithund
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter R M 66 an die Geschäftsst. *6385

Geldverkehr

Für konkurrenzl. Darlehen an Beamte und Angestellte (ohne Bürge) sind
100 000 Mark
aufzuleihen. Ausführliche Angebote. *6050
K. Brandner, E 3, 14, 2 Tr.

---

200 Mk.
Darlehen zu leihen gesucht. Angeb. unt. R J 53 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6390

Verloren

Verloren in F:
Uhrband
mit 14 Dollarstück. Abzugeben gegen Belohnung.
Wartburg-Hospiz *6414

Unterricht

Institut Sigmund
Mannheim
A 1, 9 am Schloß
Tag- u. Abendschule
Am Beginn eines Vorbereitungskurses zur **Obersekunda-** reife und **Universitätsreife**

Kaufm. geb. Dame gewissenhafter gründlicher
Klavier-Unterricht!
Angeb. unter O W 41 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *6300

Unterricht

Deutsche Einheits-Kurzschrift
Kurzschriftverein v. 1874, Mannheim
Anfängerkurs
Beginn Freitag, den 9. Mai, abends ½8 Uhr in der Sand-Thoma-Schule, D 7, 22 (Gymnasiumgebäude), Zimmer Nr. 15—, pro Monat 2 Mk. Unterricht auch Mitte für Fortgeschrittene. Anmeldungen Dienstag u. Freitag in der Schule, Telephon 281 79. *6399
Die Unterrichtskommission:
Professor Dr. Ott — Hauptlehrer Kimmig

MARCHIVUM

CONRAD VEIDT und **KARIN EVANS**

DIE LETZTE KOMPAGNIE

DAS ERSTE GROSSE SPRECHFILM-DRAMA

REGIE: K. BERNHARDT / MUSIK: RALPH BENATZKY

TÄGLICH

W	–	4	6.15	8.30
S	2	4	6.15	8.30

JUGENDLICHE HABEN ZUR 4.00 VORSTELLUNG ZUTRITT

PALAST **UNIVERSUM** N 7, 3 FERNRUF 332 19

ERNSTE UND FREIGEISTIGE HABEN KEINE GÜLTIGKEIT

Eine Frühjahrskur

mit naturreinem Apfelwein reinigt das Blut u. hebt den Lebensmut. Ich liefere frei Haus 20 Flaschen 3.20 Mark im Faß billiger. 2941

Apfelweinkelterei Nick
Gartenfeldstraße 41
Tel. 529 28

Wo kann junge Dame **Tennis spielen lernen?**
Angeb. u. P C 67 an die Geschäftsst. 6388

ALHAMBRA

Wir mußten einen weiteren Tag verlängern!

Der gestrige Erfolg

hat uns bewiesen, daß viele, die alles überragende deutsche

Tonfilm-Operette

Zwei Herzen im ¾ Takt

noch nicht gesehen haben!

Daher

erst heute Mittwoch unwiderruflich letzter Tag!

Morgen Donnerstag findet nun bestimmt die Première unseres neuen Tonfilmes

„Delikatessen"

mit **Harry Liedike** statt!

„Zwei Herzen im ¾ Takt" ist der erste Film seit unserem 5jährigen Bestehen, welcher eine Laufzeit von 14 Tagen überschritten hat — der beste Beweis für seine Qualität!

National - Theater Mannheim.

Mittwoch, den 7. Mai 1930
Vorstellung Nr. 276 — Miete A, Nr. 34

Der liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch — Musik von Leo Fall
In Szene gesetzt von Alfred Landery
Musikalische Leitung: Karl Klauß

Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Bagamil, Regent v. Thessalien	Hugo Voisin
Helena, seine Nichte	Sophie Karsi
Gorch, Ministerpräsident	Karl Mang
Nicola, Fürst von Missilica	Alfred Landery
Oberst Mirko	Karl Zöller
Hauptmann Darko	Willy Rosemeyer
Pips, Fähnrich	Thea Hermann
Pasperla, Adjutant	Hans Schmidt-Bömer
Augustin Hofer, Klavierlehrer	Werner Mückel
Jammergott, Kammerdiener der Prinzessin Helena	Walther Friedmann
Anna, seine Tochter	Margit Stuhr
Sigißlaff, Gerichtsvollzieher	Fritz Berling
Matthäus Lämbruder	Albert Weig
Ein Diener	Hans Karasek

Heute singt Richard Tauber zum letztenmal im Palast-Theater

Anfang: 3.30, 6.45, 8.20 Uhr

Pfalzbau-Café

vom 8. bis einschließlich 14. Mai allabendlich ab 8 Uhr
eine große

Frühlings-Fest-Woche

„Spiel und Tanz im Frühlingsglanz"
Auserlesene Sonder-Veranstaltung.
Täglich das einzigartige illustrierte Tanz-Potpourri
„Rund um die Welt"
die tausende Schau der Nationen.
Eintritt frei!

Heute Mittwoch
Abschieds- u. Ehrenabend von Willy Klein
unter Mitwirkg. prominenter Künstler. Klein als Reichstagskandidat, seine Glanznummer. 6882

SCHAUBURG

Heute letzter Tag
des deutschen
Ton- u. Sprech-Filmlustspiels:

Heute Nacht - eventuell ...!

Mit
Jenny Jugo / Siegfried Arno
Joh. Riemann / Fritz Schulz

Beiprogramm
Beginn 3, 5.30, 8 Uhr

ROXY

Die Archive sind geöffnet!

Der authentische, wirklich packende Großfilm:

DIE SOMME

Das Grab der Millionen

Beiprogramm
Beginn nachm. 3 Uhr

Apollo Fernsprecher 31624

Morgen 8¼ Uhr **Premiere**

Gastspiel der Wiener Revue-Operette

„Tausend süße Beinchen"

Operette in 3 Akten v. Walter Bromme

Solisten:
Lucy Hamberger, Friedel Rödl, Sylvia Bruby, Nico-Boegaaris, Bruno Wiesner, Max Reichhardt.
Die Moulin-Rouge-Girls
Les Rogées vom Moulin-Rouge

Vorverkauf ab heute.

CAPITOL

Donnerstag letzter Tag
Der Sprech-Tonfilm
Die Nacht gehört uns

Flüssige Toilettenseife

für Seifenspender
mild u. angenehm parfümiert, das Kilo RM 0.80
zu haben bei 6869
Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2 Nr. 2

Denkt an unsere Volkswirtschaft kauft deutsche Erzeugnisse

Reken-Kopfkissen an Wiederverkäufer. An Qualität gleich dem holländischen. Desgleichen empfehle ich mich für Kaffeebestellungen in der Rösterei.
Gustav Grenz, Gärtnerei, Stadtbestellung, beim Friedhof. *6843

Gegen Motten

Lähmen Sie Ihre Kleider und Wollsachen durch Agos. Paket 60 Pfg. Es tötet die Motten ...
Nur allein: 6478
Drogerie-Drogerie, Marktplatz, N 1, 10.

Gewerkschaftsbund der Angestellten / G D A.

Ortsgruppe Mannheim

Außerordentliche Hauptversammlung

u. a. Wahl der Delegierten zum Gautag. Wahl des Delegierten zum Bundestag. Vortrag des Herrn Redakteur **Riedel:**

„Amerika als Vorbild?"

am Mittwoch, den 14. Mai, abds. 8 Uhr im Saalbau, R 7, 7

Der Vorstand

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsinnung für das Maler-, Schildermaler, Tüncher- und Lackierergewerbe betr.

Gemäß § 100o der Gewerbeordnung, § 82 der bad. Verordnung vom 4. April 1928 in der Fassung vom 15. Juni 1928, die Ausführung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 über die Änderung der Gewerbeordnung betr., wird auf Grund des Antrags vom 14. Oktober 1929 der Mehrheit der der Zwangsinnung für das Maler-, Schildermaler-, Tüncher- und Lackierergewerbe für die Stadt Mannheim und Umgebung angehörenden Lackierer die Ausscheidung dieses Gewerbezweigs aus der Zwangsinnung nach Anhörung der Innungsversammlung mit Wirkung vom 1. April 1930 verfügt. Die ausscheidenden Mitglieder bleiben zur Zahlung der bis zu diesem Termin umgelegten Beiträge verpflichtet.

Mannheim, den 2. Mai 1930.
Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 8. Mai 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Perl-Auto Tonnet Jebel 6.30, 1 Perl-Auto erzhl., 10/40, Hüttlinger, 1 Perl-Auto Adler, 4.25, Bierkeller, 1 Perlmann-Auto Hotchkiß 10.30, 1 Fuhr.-Lieferwagen 14.30, eine Schlader-Schleifmaschine, 1 Gepäckträger. Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Mannheim, den 7. Mai 1930.
Gugguli, Gerichtsvollzieher.

PALAST

LIBELLE-KABARETT
Das Weltwunder
Mrskitsch
der sprechende Pudel
Dr. Allos
der gefeierte Humorist und die stets großen Attraktionen

KAFFEE
Norbert Tacani
Das tanzende Orchester
Francis Flores
Negro-Barito
Täglich nachm. u. abends
Eintritt frei.

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. streichet mit

Wand- u. Boden-Plättchen

nahtlosfällig aus. Reparaturen prompt.

ALBERT WIESNER
Schlimperstraße 19 Telephon 5287

Spezial-Werkstatt und Kundendienst

LA SALLE Buick FIAT

Autohandelsgesellschaft m. b. H.

Tel. 41370 Rheinhäuserstr. 27 Tel. 44800

Marken-Schreibmaschinen

wie Mercedes, Stoewer, Triumph etc., gebraucht, jedoch gründlich aufgearbeitet, mit Garantie, auch gegen Raten zahlbar **sehr preiswert abzugeben.**
Vorführung unverbindlich
Besichtigung erbeten

Carl Friedmann, Mannheim
nur Richard Wagnerstraße 59
Fernruf 403 09 8500

Wäscherei C. Bardusch

wäscht
Herrenstärkwäsche
Leib- und Haushaltwäsche

färbt und reinigt
Damen- und Herrengarderoben
Teppiche, Polstermöbel
Gardinen und Stores

SONDER-ABTEILUNG FÜR PFUNDWÄSCHE

Hauptbetrieb Ettlingen — gegr. 1872 — Telephon 61
Stadtbüro Mannheim — J 1, 14 — Telephon 300 57

Zwecks Gründung eines Klubs

zur Pflege nob. Geselligkeit, Sport u. geist. Interessen werden in, publ. Damen und Herren um Adressenangabe gebeten unter B C 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6384

SONNTAG, den 11. MAI 1930
(ZWEITER RENNSONNTAG)

Große Rasenbeleuchtung und Illumination des Friedrichsplatzes

in Mannheim

Monstre-Konzert
Beginn gegen ½9 Uhr abends

VERANSTALTET VOM 6860
VERKEHRS-VEREIN MANNHEIM · E. V.

Drucksachen liefert prompt und billigst Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., R 1, 4-6

Verkäufe

Diverse Büromöbel, Ladeneinrichtungsgegenstände, gebrauchte Koffer 6884
billig zu verkaufen. Näh. Rheinstr. 16, 2 Treppe.

Seit 50 Jahr. bestehend **Papier- u. Schreibwarengeschäft** in gut. Lage, in rizzt. Vierteln v. Mannheim, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8, Näher- u. Wäscherei f. alle vorkommenden Arbeiten mit übernommen werden. Angebote unter P Q 150 an die Geschäftsstelle. 8282

Die Einrichtung eines Photo-Ateliers
mit 1. Klass. Apparat, m. Kunstlichtanl., sowie Dunkelzimmer für 450 RM. bar zu verk. *6234
Näheres Telph. 488 17.

Zu verkaufen! Eine ganze **Patent-Federrolle** 30 Ztr. Tragkraft, oder Tausch gegen eine zu 20 Ztr. Tragkraft. Anfragen sind zu richten an **Alois Wellik, Mannheim,** R 4, 11, 4. Stock. 6500

Gebrauchtes **Schlafzimmer** billig zu verkaufen, Tattersallstraße 8, Hof.

Diplom.-Schreibtisch, Empfangszimmer-Garnitur, Tisch, 2 Sessel u. 1 Bank, Stühle, gut erhalten, billig zu verkaufen. **M 3. 10.**

Gelegenheitskauf!
Schön, guterh. kompl. Speisezimmer, Kinderbettstelle, kompl. Kücheneinrichtg., Plüschsofa, Nähmaschine, Waschkommode, Bettbank, billig zu verkaufen. Näheres Rheinstraße 14, Tel. 254 42.

Fast neue: **Ia. Bücett** 1 Glasschrank, 1 Theke mit Aufsatz u. Einsatz, 1 Schreibtisch, 1 Transparent, 1 kompl. Kaffeemaschine, 1 Marmortische, 2 Schaukästen, pass. f. Café od. Schokoladengeschäft, preiswert zu verkaufen. Angebote unter B G 51 an die Geschäftsst. 8252

Prima Gipsrohr
Länge 2, 1.87 entspricht Deckenmaßung 51—65 cm. Das Gipsrohr ist fachmännisch bearbeitet, wie von den Webereien verlangt wird, verkauft **Peter Geißinger II,** Zementwarenfabrik, Kreis Elbing, W.-Pr. *6207

Guterhaltene Badeeinrichtung
bestehend aus Gasofen mit Zimmerheizg. u. Badewanne m. Brause sowie Küchenherd, weiß. Spiegelschrank, Kinderspielwagen u. Kinderbettchen preiswert zu verkaufen. *6230
Windeckstr. 10, I.

Waschmangel
fast neu, preiswert zu verkaufen. *6220
Traubel, C 2, 16.

Neue Flurgarderobe
preiswert zu verk. Näher. Gedenkstr. 10, pt. *6200

1 Rohrplattenkoffer
fast neu, Preis 70 ℳ, reinrasf., 6 Monate alt **Dederkuner** mit Stamm, zu verk. 10 Mark. (Gundlach) Dell, Vorderseite Nr. 6, part. *6200

Büdogewichte Schuhe strahlen wie Scheinwerfer, – man sieht von weitem den herrlichen Glanz. So wirken die zu Büdo verwendeten Edelwachse. Und noch eins – Büdo pflegt das Leder und ist sehr ausgiebig. Probieren Sie selbst, nehmen Sie aber nur

Büdo